MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

32 (19.1.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260633

Hakenkreuzbanner

Jetzt AUFLAGE 40500

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung frei Haus 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 32

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 20 Pfg. Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millim[illegible] Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-An[illegible] für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, [illegible] und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Freitag, 19. Januar 1934

Frankreich bleibt bei Genf

Die französische Außenpolitik in der alten Richtung / Eine Kammerrede Chautemps
Vertrauensvotum des Senats

Paris, 18. Jan. Im Senat wurden in der gestrigen Sitzung zwei Entschließungen eingebracht, von denen die eine den Senator Lemery zum Urheber hat, während die zweite vom Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses Bérenger und einigen seiner Freunde stammt. Nachdem Bérenger seine Entschließung näher begründet hatte, ergriff

Ministerpräsident Chautemps

das Wort und erklärte, er bedauere, daß das französische Volk nicht mit größerer Aufmerksamkeit der außenpolitischen Aussprache im Senat gefolgt sei, weil es gegenwärtig durch bedauerliche Skandale zu sehr „abgelenkt" werde. Er wolle die Ergebnisse der französischen Politik rechtfertigen, die in der Erweiterung der Freundschaften Frankreichs bestünden.

Man habe vieles über die deutsche Innenpolitik vorgetragen; Frankreich aber habe zu große Achtung vor allen andern Völkern, als daß es sich in die innerpolitischen Angelegenheiten seiner Nachbarn einmische. Es verstehe nichtsdestoweniger die Beunruhigung, die diese Politik auslösen könne. Eine Lehre, die an sich eine solche Aufpeitschung der nationalen Leidenschaften bringe, laufe Gefahr, sich im Auslande auszuwirken. Der plötzliche Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sei ungerechtfertigt. Frankreich habe so viele Zugeständnisse gemacht, um seinen Friedenswillen zu bekunden. Frankreich habe außerdem niemals daran gedacht, einem so großen Lande mit so glorreicher Vergangenheit, das mit seinem großen Genie dem internationalen Leben viel Nutzen bringen könnte, im Rahmen der anderen Völker den Platz zu verwehren, der ihm zukomme. (!!)

Da aber Deutschland plötzlich den Völkerbund verlassen habe, und gerade in dem Augenblick, als ein Abrüstungsvorschlag eingebracht worden sei, mit dem sich fast sämtliche Staaten einverstanden erklärten, könne man nicht überrascht sein, daß diese Haltung in der ganzen Welt und besonders in Frankreich Beunruhigung ausgelöst habe. Die Politik, die die französische Regierung betreibe, sei eine Politik der Zusammenarbeit, dazu bestimmt, Frankreichs Freundschaften zu befestigen.

Wenn man von Abrüstung spreche, handle es sich immer nur um das Studium für später zu treffende Maßnahmen.

Es habe niemals in der Absicht Frankreichs gelegen, seine Macht gegenüber einem Lande, das aufrüste, zu schwächen.

Er könne dem Senat außerdem versichern, daß die Freundschaften Frankreichs besser denn je seien. Eine Politik internationaler Verhandlungen schwäche das Vertrauen der Freunde zu Frankreich nicht. Es gebe große Länder, die ihre eigene Auffassung haben könnten, aber die feste Uebereinstimmung der Meinungen der beiden großen europäischen Demokratien Frankreich und England sei der Pfeiler des Weltfriedens. Es bestünden keine Gegensätze zwischen einer Politik der nationalen Verteidigung und der internationalen Zusammenarbeit.

Chautemps ging dann kurz auf die Rede des amerikanischen Staatspräsidenten Roosevelt ein und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß ein so großes Land wie Amerika die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern einsehe. Hierin liege eine große Hoffnung für die Zukunft. Auf die Ausführungen Roosevelts könne er im Namen des französischen Volkes antworten, daß Frankreich niemals einen Angriffskrieg führen werde und keinen Zentimeter fremden Landes fordere.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Die Verhandlungen in Wien

Das politische Programm Suvichs — Italien für Gleichberechtigung aller Verhandlungspartner

Wien, 18. Jan. Die Donnerstagvormittag begonnenen Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Suvich und dem Bundeskanzler Dollfuß sind heute den ganzen Nachmittag bis in die Abendstunden im Hotel „Imperial" fortgesetzt worden. In einer wohl als offiziös inspiriert anzusprechenden Darstellung in der Presse heißt es, gegenwärtig bestünden für die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten Oesterreichs zwei Pläne: Der französische Mitteleuropaplan einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Oesterreich, Ungarn und der Kleinen Entente sowie der Plan Mussolinis, der eine mitteleuropäische Wirtschaftsgemeinschaft mit Deutschland und Italien vorsehe. Während des Besuches des englischen Außenministers Simon in Rom habe sich eine Annäherung Englands an den Mussolini-Plan ergeben. Suvich werde jetzt die österreichische Regierung über die Ergebnisse der Verhandlungen zwischen Mussolini und Simon unterrichten. Die wirtschaftliche Zukunft Oesterreichs werde zunächst in einer engen Zusammenarbeit mit Ungarn, jedoch ohne jede politische Bindung, gesehen, wodurch ein Gegengewicht gegen die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Kleinen Entente geschaffen werden könnte. Später werde dann an ein größeres Programm der mitteleuropäischen Aufbauarbeit zwischen Oestereich, Ungarn, der Kleinen Entente, Deutschland und Italien gedacht.

Suvich habe jedoch neben dem wirtschaftspolitischen Programm auch ein politisches Programm mitgebracht, das sich in erster Linie auf eine einheitliche Behandlung der Sicherheitsfragen und insbesondere auf die Frage der Gleichberechtigung Oesterreichs beziehe, da Oesterreich auch in Zukunft nicht mehr als ein Staat zweiter Ordnung behandelt werden dürfte. Die Sicherheit in Europa könne nur von gleichwertigen Partnern garantiert werden. Auf dieser Linie treffen sich die Forderungen, die Deutschland mit Unterstützung Italiens auf Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung gestellt habe, mit den Forderungen Oesterreichs. Es sei nicht ausgeschlossen, daß gerade auf diesem Gebiete in den gegenwärtigen Wiener Besprechungen eine weittragende Vereinheitlichung der Anschauungen erreicht werden könne. Jedoch seien aus diesen Besprechungen keinerlei sensationelle Ergebnisse zu erwarten.

Große Kundgebungen vor Suvichs Hotel in Wien

Wien, 18. Jan., In den Nachmittags- und Abendstunden des Donnerstag fanden hier erneut Kundgebungen statt. Eine zahlreiche Menschenmenge versammelte sich vor dem Hotel Imperial, in dem der italienische Staatssekretär Suvich Wohnung genommen hat, sowie vor der Oper. Die Polizei ging vor und suchte die Menge in die Nebengassen abzudrängen. Unmittelbar vor dem Operngebäude explodierte ein Papierböller. In einzelnen Straßen der Innenstadt traten Lichtstörungen ein. Ferner fuhren Kraftwagen durch die Straßen, aus denen Papierböller geschleudert wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Bonzen werden enteignet

Die Wohnungseinrichtung Otto Wels' beschlagnahmt

Berlin, 18. Jan. Das Geh. Staatspolizeiamt hat auf Grund des Gesetzes über die Einziehung staats- und volksfeindlichen Vermögens die Einziehung einer Reihe von Vermögenswerten flüchtiger Marxisten und marxistischer Organisationen verfügt. U. a. sind auch die Einrichtungsgegenstände des früheren SPD-Führers Otto Wels eingezogen worden, der in Friedrichshagen bei Berlin eine Villa bewohnte. Ferner wurden eingezogen Einrichtungsgegenstände des berüchtigten „Kritikers" Alfred Kerr, des Vorsitzenden des ehemaligen Rotfrontkämpferbundes Willi Leow, der früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Frau Wurm, und des jüdischen Schriftstellers Arnold Zweig.

Unter den neuerdings eingezogenen, beschlagnahmten marxistischen Büchern befinden sich auch 50 Exemplare des Buches von Erich Maria Remarque: „Der Weg zurück".

Ein polnischer Jude schießt auf die deutsche Gesandtschaft in Warschau

Warschau, 18. Jan. Vor der deutschen Gesandtschaft ereignete sich am Donnerstag ein unliebsamer Zwischenfall. Der Jude Schaja Bachmann gab aus einer Schreckschußpistole von der gegenüberliegenden Straßenseite zwei Schüsse in der Richtung auf das Gesandtschaftsgebäude ab. Er wurde von dem diensttuenden Polizeibeamten festgenommen und sofort auf die Polizeiwache abgeführt. Dort gab er an, als polnischer Staatsangehöriger vor kurzem aus Deutschland ausgewiesen worden zu sein. Die Schüsse habe er als Protest gegen die Politik der Reichsregierung und gegen das „Unrecht", das er angeblich in Deutschland erleiden mußte, abgegeben. Es wurde kein Schaden angerichtet. Bachmann wurde darauf ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Der Chef des Protokolls im polnischen Außenministerium, Graf Romer, hat dem deutschen Gesandten das Bedauern wegen des Zwischenfalles zum Ausdruck gebracht.

Was geht in Genf vor?

Der Höhepunkt der Januartagung des Völkerbundes wird zweifellos die für heute erwartete große Saardebatte bilden. Nach der Ablehnung der „loyalen" Einladung Frankreichs an das Reich, auf dem Umweg über die Saarfrage wieder in den Rat hineinzuschlittern, muß man gespannt sein, welche Stellung die Ratsvertreter dem Saargebiet gegenüber einnehmen werden. Soviel scheint heute schon festzustehen, daß die Abstimmungsfragen, nach einer allgemeinen Aussprache über die saarländische Situation, einem „kleinen" Ausschuß überwiesen wird. Die Tagung des Völkerbundes dürfte wieder einmal unter dem bekannten Motto stehen: Vertagung und hinein in die Kommissionen! Unter diesen Umständen ist zunächst mit einer Verschleppung der Bekanntgabe des effektiven Abstimmungstermines zu rechnen. Wir sind aber auch vor Ueberraschungen nicht sicher. Die französische Propaganda hat in letzter Zeit ganz große Register gezogen und viele Dukaten springen lassen. Der Quai d'Orsay gab in weiser Voraussicht der Dinge die Anweisung, die Volksabstimmung, wenn möglich, zu verhindern. Gewissenlose Trabanten, Teile der ausländischen Presse und die gesamte separatistische Presse im Saargebiet, machen nun Verschiebungspropaganda. Unter Bezugnahme auf die Berichte der Regierungskommission wird festgestellt, daß eine Abstimmung unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen eine Verletzung des Versailler Vertrages darstellen würde, da der „Naziterror an der Saar" eine freie und ungehinderte Stimmabgabe, wie der Vertrag sie fordert, verhindere.

Im Schatten dieser Forderungen taucht dann immer der Ruf nach einer internationalen Abstimmungspolizei auf. Einen Plan, der schon lange in den Köpfen der Saarpolitiker in Paris und der von ihnen befruchteten Saarregierungsmitglieder herumspukt.

Wenn wir einen Beschluß des Völkerbundes gemäß den obengenannten Forderungen undeutscher, und nicht abstimmungsberechtigter Menschen durchaus in den Bereich der Möglichkeit ziehen, so aus dem Grunde, weil wir zu diesem Völkerbund kein Vertrauen mehr haben.

Seit 14 Jahren sind unsere zahlreichen, berechtigten Beschwerden kühl beiseite geschoben worden. Nichts ist erfolgt, was den ernsthaften Willen zeigte, sich das Wohl der Bevölkerung in einem ihrem nationalen Empfinden entsprechenden Maße angelegen sein zu lassen. Darüber täuscht auch die nunmehr erfolgte Veröffentlichung der Beschwerden der Handelskammer und der Fraktion der Deutschen Front nicht hinweg. Man konnte dieselben kaum verschweigen, wenn man nicht in den Geruch der Befangenheit und der gänzlichen Abhängigkeit Frankreichs kommen wollte, zumal der letzte Bericht der Regierungskommission mit auffälliger Geschäftigkeit und in außergewöhnlicher Ausführlichkeit durch das Sekretariat verbreitet wurde.

Ist es uns nach all diesen Erfahrungen übel zu nehmen, wenn wir der „einstimmig angenommenen Loyalitätserklärung" mißtrauen? Auf der anderen Seite sind wir bei Gott nicht so verbohrt, uns von der Aenderung der bisherigen Methoden überzeugen zu lassen. Bitte, ihr werten Herren, gebt den Beweis! Fassen Sie hinsichtlich der Saarfrage Beschlüsse, wie es Objektivität und Loyalität verlangen. Sie rehabilitieren sich bei dieser Gelegenheit nicht nur, sondern können

MARCHIVUM

der verblaßten Idee des Völkerbundes neues Leben geben. Denn die Aufgabe des Grundsatzes, Selbstbestimmungsrecht der Völker, entzieht ihm die Existenzberechtigung. Es handelt sich bei den Fragen der Saarabstimmung also nicht um eine Prestige-, sondern um eine Existenzfrage des Völkerbundes.

Schon aus diesem Grunde muß das Reich lediglich die Rolle eines kritischen Beobachters spielen. Es kann die Verantwortung dem Völkerbundsrat nicht abnehmen ihn auch nicht von der Notwendigkeit befreien, von sich aus die erforderliche Initiative zu ergreifen.

Komme, was kommen mag.

Wir weisen nach wie vor darauf hin, daß ein Verschieben der Abstimmung und eine Truppenlandung unzulässig ist, und daß der Völkerbund sich eines Rechtsbruches schuldig machen würde, wenn er diesem Verlangen Rechnung tragen wollte.

Rudolf Jochem.

Erledigung oberschlesischer Fragen durch den Völkerbundsrat

Genf, 18. Jan. Die am Donnerstag beim Völkerbundsrat eingegangenen drei oberschlesischen Fragen fanden eine schnelle Erledigung. In der Frage des Julius-Hospitals nahm der Rat davon Kenntnis, daß die polnische Regierung ihre Maßnahmen inzwischen rückgängig gemacht hat, nachdem die juristischen Gutachten gegen sie ausgefallen sind. Die Frage der Zeitungsverbote wurde an die lokalen Instanzen zurückverwiesen.

In der Angelegenheit der Beschwerde des „Koziolek" hat sich die Angelegenheit für den Rat durch Bekanntgabe des Urteils der polnischen Gerichtsinstanzen erledigt.

Kündigung des Handelsvertrages von der französischen Regierung endgültig beschlossen

Paris, 18. Jan. (HB-Funk.) Havas teilt am Donnerstagabend mit, die französische Regierung habe endgültig beschlossen, den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 zu kündigen. Der französische Botschafter in Berlin sei angewiesen worden, der Reichsregierung diesen Beschluß am morgigen Freitag, 19. Januar, mitzuteilen.

Der Ueberfall auf den sibirischen Expreßzug

9 Tote

Charbin, 18. Jan. Der Ueberfall auf den sibirischen Expreß, wobei vier Personen getötet wurden (ein Deutscher wurde verletzt), hat in mandschurischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Auf Veranlassung der mandschurischen Regierung soll heute der Bevollmächtigte des Auswärtigen Amts in Charbin dem deutschen Konsul sein Bedauern aussprechen und gleichzeitig betonen, daß die mandschurische Regierung alle Maßnahmen treffen wird, um die Attentäter dieses bedauerlichen Zwischenfalles zur Verantwortung zu ziehen.

Nach privaten Meldungen sollen bei dem Ueberfall 9 Personen getötet worden sein.

Frankreich bleibt bei Genf

Fortsetzung von Seite 1

Wenn alle Staaten die gleiche Verpflichtung übernähmen, wäre der Frieden gesichert. Herriot habe in einer seiner Reden erklärt, daß Frankreich den ganzen Völkerbundspakt und nur den Völkerbundspakt wünsche.

Die französische Regierung bleibe dieser Auffassung treu. Der Völkerbund sei sicher nicht vollkommen, aber Frankreich könne nur solche Reformen annehmen, die die internationale Zusammenarbeit förderten, niemals aber eine Art Direktorium.

Auf die deutsch-französischen Besprechungen anspielend, erklärte Chautemps, man habe „mit einiger Romantik" von direkten Verhandlungen gesprochen und versucht, sie dem Grundgedanken des Völkerbundes gegenüberzustellen. Das treffe nicht zu, denn die Fragen, die mit Deutschland aufgeworfen worden seien, gingen sämtliche Länder an. Diese Verhandlungen könnten auch nicht fortgesetzt werden, wenn sie auf die „Wiederaufrüstung" hinausführen sollten, denn derartige Zugeständnisse würden notgedrungen zum bewaffneten Frieden führen und damit im Widerspruch zu den Grundsätzen des Völkerbundes stehen.

Anschließend forderte Chautemps den Senat auf, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen, um ihr die moralische Kraft für die schwierigen Verhandlungen zu geben, in denen sie sich augenblicklich befinde.

Vertrauensvotum des Senats für Chautemps

Paris, 18. Jan. Der Senat hat im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten der Regierung für ihre Außenpolitik mit 257 gegen 3 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen, und zwar durch Annahme einer vom Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Béranger, eingebrachten Entschließung folgenden Wortlautes:

„Der Senat bleibt dem Völkerbundspakt und allen aus ihm hervorgegangenen Abkommen, insbesondere dem Locarnovertrag, treu. Er erinnert an die heiligen Grundsätze dieser Pakte. Er vertraut der Regierung, daß sie das Friedenswerk im Rahmen des Völkerbundes fortsetzt, um ihre internationalen Freundschaften zu stärken und ihre nationale Verteidigung zu sichern und damit die Sicherheit Frankreichs befestigen."

Die Ratstagung in Genf

Danziger Fragen in internationaler Erörterung

Genf, 18. Jan. Zum erstenmal zeigte sich heute bei der öffentlichen Ratssitzung, die auch wieder in der alten Glasveranda stattfand, ein stärkeres Interesse der internationalen Oeffentlichkeit für die vom Völkerbund behandelten Fragen. Dieses Interesse war ausschließlich durch die Danziger Frage hervorgerufen, zumal hier zwar kein Vertreter des Deutschen Reiches, aber der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning am Ratstisch erscheinen mußte. Die Plätze der Vertreter des Reiches und Japans waren natürlich unbesetzt. Im übrigen war aber diesmal eine ganze Anzahl bekannter Staatsmänner als Ratsvertreter erschienen, so Paul-Boncour, Simon, Beck und Aloisi.

Nachdem der Rat einige andere Fragen schnell erledigt hatte, kam der vierte Punkt der Tagesordnung: Danzig. Senatspräsident Rauschning und der Völkerbundskommissar nahmen Platz am Ratstisch.

Als Berichterstatter verlas dann der englische Außenminister Simon einen langen Bericht, in dem der zur Behandlung stehende Streitfall in aller Breite dargelegt wird. Es handelt sich dabei um den Bericht des Völkerbundskommissars über das Verbot einiger Zeitungen und einige Aeußerungen von Danziger Seite, bei denen der Völkerbundskommissar eine Verletzung der Danziger Verfassung, die unter die Bürgschaft des Völkerbundsrates gestellt ist, für möglich hält. Zusammenfassend stellte der englische Außenminister fest, daß von seiten Danzigs die Rechtsgültigkeit der Danziger Verfassung in keiner Weise bestritten werde. Da auch die verbotenen Zeitungen inzwischen wieder erscheinen, liege für den Rat kein Anlaß vor, weiter auf diese Angelegenheiten einzugehen. Simon schlug aber vor, die frühere Erklärung des Rates zu wiederholen, wonach sich das staatliche Leben Danzigs stets im Rahmen der Verfassung halten müsse.

Außenminister Paul-Boncour begrüßte wünschte den Berichterstatter dazu, daß er über die verfassungsmäßige Lage in Danzig Klarheit geschaffen habe. Danzig, so fügte er hinzu, sei wohl zur Auslegung seiner eigenen Gesetze berechtigt, es unterstehe aber „wie andere internationale Gebiete" der Kontrolle des Völkerbundes. In einem späteren Satz spielt der französische Außenminister dann noch deutlicher auf das „der internationalen Kontrolle" unterstehende Saargebiet an. Natürlich ist dieser Vergleich gerade im Hinblick auf Danzig, das sich nach eigenen Gesetzen selbst regiert, **völlig schief und irreführend, während der Ausdruck „Kontrolle" beim Saargebiet viel zu milde ist, weil dort eine ausgesprochene Fremdherrschaft herrscht.**

Nach einigen Schlußworten des Ratspräsidenten Beck wurde der Bericht angenommen und der Völkerbundsrat auf Freitagnachmittag vertagt.

Stürmische Stavisky-Debatte in der französischen Kammer

Paris, 18. Jan. Die Kammer hat am Donnerstag nachmittag die Beratung des Haushaltes für 1934, und zwar mit dem Haushalt des Justizministeriums, begonnen. Außerdem hat der Justizminister die sofortige Aussprache über den von der Regierung vor einigen Tagen eingebrachten Gesetzesentwurf verlangt, der allen denjenigen, die sich Verfehlungen zum Schaden der Sparer haben zu Schulden kommen lassen, den Handel mit Wertpapieren verbietet.

Die Interpellation des rechts gerichteten Abgeordneten Henriot über die gerichtliche Untersuchung des Falles Stavisky verursachte gleich zu Beginn einen wahren Sturm. Der Kammerpräsident hatte zeitweise Mühe, die Ruhe wiederherzustellen. Es zeigt sich, daß diese Angelegenheit auch parlamentarisch noch nicht begraben ist.

In dem Geklapper der Pultdeckel, den Zwischenrufen und dem Klatschen der Abgeordneten, mit dem sie ihre jeweils sprechenden Gesinnungsgenossen zu unterstützen versuchten, verhallte ab und zu sogar die Glocke des Präsidenten. Es gab eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Interpellanten und dem Finanzminister.

Immer wieder griffen einzelne Abgeordnete von ihren Bänken in die Ausführungen Henriots ein. Sachliche Angriffe wechselten mit persönlichen Seitenhieben. In dem Hin und Her zwischen rechts und links war minutenlang kein Wort zu verstehen, so daß der Kammerpräsident schließlich die Sitzung abbrach.

Die Kommunisten schreien von ihren Bänken: „Hoch die Sowjets!"

„Der Skandal ist schmutziger als Panama."

Darauf verlas Henriot einige Schriftstücke, die beweisen sollen, daß das Verfahren gegen Stavisky schon vor Monaten hätte angestrengt werden müssen, wenn sich nicht besondere Einflüsse geltend gemacht hätten. Schließlich fragte er den Finanzminister, ob es wahr sei, daß der Zwischenträger zwischen Stavisky und „Bolonté", von dem er eingangs gesprochen hat, im Finanzministerium ein Büro besessen habe. Der Finanzminister mußte sich auf die Beantwortung eines persönliches Angriffes des Interpellanten beschränken. Von den Bänken der Rechten werden Zwischenrufe gemacht. Schließlich legte die Kammer wieder eine Pause ein. Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde, nahm Ministerpräsident Chautemps das Wort. Er beantragte, die Kammer möge Freitag vormittag erneut zwecks Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze des Sparkapitals zusammentreten. Sodann verwahrte er sich gegen verschiedene Angriffe Henriots, besonders gegen die Behauptung, daß im Falle Stavisky Beschuldigten verschieden behandelt würden. Er appelliere an die Kammer, aus dem Falle Stavisky keine Kriegsmaschine gegen die Regierung zu machen, da man damit nur das ganze Parlament träfe. Chautemps Ausführungen wurden von den Regierungsparteien mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Sitzung wurde dann auf Freitag vertagt.

Falsche Propheten

Es ist das wesentlich Kennzeichnende für jede Tat, die umgestaltend, revolutionierend in die lebendige Welt des Geistes und der Materie eingreift, daß sie von einem Einzelnen, einer Gruppe oder einer Minderheit getragen wird. Die Masse ist nie schöpferisch gewesen in dem Sinne, daß sie die im Weltall schwebenden Gedanken mit kühner Hand herunterholte, sie formte und modulierte, ihnen Gestalt gab und sie dann in die Wirklichkeit hineinstellte. Immer ging die umstürzende, schöpferische Idee von einem gottbegnadeten Genie aus, und in dem Maße, wie sie als zündender Funke in die Gehirne der Umwelt sprang, wie ihre Kraft das Feuer der Begeisterung im Einzelnen entfachte, wie die Idee wesens eins war mit dem eigenen und blutgebundenen sittlichen Ideal des Einzelnen, in demselben Maße verpflichtete sie diesen Einzelnen zum Kampf und Einsatz für ihren Sieg und ihre Durchführung. Dieser persönliche Einsatz, die Hingabe von Gut und Blut für den Sieg der Idee waren nicht an Voraussetzungen oder Bedingungen geknüpft, sie waren freiwillige Unterwerfung unter den höheren Begriff der sittlichen Pflicht, sie waren diktiert von dem kategorischen Imperativ: Tue Dienst an der Idee!

Wir haben erlebt, wie der zündende Funke übersprang vom Schöpfer der Idee auf seine Umgebung, wie diese sich an ihr entzündete und immer mehr Volksgenossen in seinen Bann schlug, wie aus Einem eine Gruppe, aus einer Gruppe ein Haufe, aus dem Haufen ein Teil des Volkes wurde und wie alle Hand in Hand kämpften, nur ein Ziel im Auge: den Sieg der Idee. Immer war es aber nur eine Minderheit, die Träger der Idee war und die kämpferisch-gestaltend und mitteilsam in der Welt des Hasses und der Verblendung das neue sittliche Ideal predigte und durch ihre innere und äußere Haltung aber auch mit ihrer ganzen physischen Kraft für den Durchbruch des Ideals stritten. Sie standen alle auf ihrem Posten in der vordersten Front und man hätte nicht einen von ihnen entbehren mögen.

Diese geschlossene Phalanx der Geister und Körper heftete nach 14jährigem Ringen gegen eine materielle und physische Uebermacht endlich den Sieg an ihre blutgetränkten Fahnen, als das Schicksal unserm Führer das Szepter der Staatsgewalt überreichte mit dem Auftrage, diese Phase des Kampfes überzuführen in die restlose Durchdringung des ganzen Volkes und sie abzuschließen mit der endlichen Verwirklichung des ungeheueren Ideenguts, das der Nationalsozialismus in seinen geistigen Schatzkammern birgt. Und damit begann die eigentliche und Hauptaufgabe, wozu die Kampfzeit nur die Voraussetzung, der Sieg das Mittel war. In einem ungeheuren und grandiosen Kampfe gegen die Geister der Umwelt und die Trägheit der Massen lösten unser Führer und seine Männer eine Teilaufgabe nach der andern, und die Front der Gläubigen und Hoffenden, der Wollenden und Kämpfenden wuchs und wuchs, bis sie am 12. November das Volk geworden war.

Während sich so unter der gestaltenden Urkraft des Nationalsozialismus immer mehr und mehr die Umrisse des Dritten Reiches herauskristallisieren, haben wir alte Nationalsozialisten, die wir die Zeit formen halfen, die wir die Träger der Idee in ihrer ganzen Reinheit und Stärke sind, Aufgaben, die uns immer über die Masse hinausheben werden und müssen. Mit dem Siege war unsere Aufgabe nicht abgeschlossen, sie fing im Gegenteil erst an. Heute haben wir den Blick starr und unentwegt in die Zukunft zu richten, dort, wo die endliche Verwirklichung unseres Kampfes liegt, das Dritte Reich. Dieser Kampf ist nicht minder bedeutungsvoll, nicht gefahrloser als der erste. So, wie wir alten Kämpfer damals zusammengestanden haben, so ist es unsere Pflicht auch heute wieder. Und hierbei ist die Aufgabe des einen genau so vertrauensvoll und wesentlich wie die des andern, denn das Endergebnis ist die Summe aller Einzelergebnisse und die Summe der Einzelleistungen und -erfolge machen den Enderfolg und die Gesamtleistung aus. Läßt man sich nur von dieser Zielsetzung leiten, dann ist das Verhalten derjenigen Parteigenossen scharf zu verurteilen, die sich nun in einen Schmollwinkel zurückgezogen haben, etwa weil sie nicht genügende Beachtung finden, oder weil sie sich übergangen glauben oder nicht gefragt werden. Andere ziehen sich zurück, weil sie glauben, ihre Aufgabe sei nunmehr zu Ende.

Wer heute diese Einstellung hat und bei der Durchführung der Hauptaufgabe versagt, ist kein Nationalsozialist. Haben wir den Kampf nicht bedingungslos um einer Idee willen geführt? War uns da der eine nicht genau so lieb wie der andere. Ist einer überflüssig gewesen in der ganzen Kampflinie? Jede Gruppe und jede Formation möchte heute den Ruhm des alleinigen Anteils des Kampfes für sich buchen. Diese Einstellung ist nicht nur falsch, sondern in ihrer psychologischen Auswirkung verhängnisvoll. Hat vielleicht während des Krieges eine Kampfformation den alleinigen Anteil an den Siegen gehabt? War es nicht vielmehr so, daß alle wie die Räder eines Uhrwerks ineinandergriffen und damit den Erfolg gewährleisteten? Vom Generalstab über Flieger, Funker, Artillerie, Infanterie bis zum Küchenbullen oder Sanitäter waren sie alle Glieder einer Kette, bei denen das Schicksal des einen vom Handeln des andern abhing. Uebertragen wir es sinngemäß auf die uns umgebende Natur und vergleichen die Idee des Nationalsozialismus und ihre Wachstumbedingungen mit denen eines Samenkorns, so finden wir dieselbe Abhängigkeit. Wenn das Samenkorn weich eingebettet in der Scholle liegt, die Feuchtigkeit es zum Keimen bringt, die Schneedecke es vor dem Frost schützt, die Wärme den Halm aus dem Boden lockt, der Regen ihn tränkt, die Säfte des Bodens ihm Nahrung geben, der Sturm die Blüte befruchtet, die Sonne die Frucht reift; könnte man sich in diesem Werdegang auch nur ein Glied wegdenken? Ist es nicht genau so mit dem hinter uns liegenden Kampf und Sieg? Der SA-Mann, der SS-Mann, der die Versammlung schützte und die Straße eroberte, der Redner, der den Geist in die Massen hineinhämmerte, der Pressemann, der den Kampf in Druckerschwärze ausfocht, der Zeitungsträger, der sich zerschlagen ließ, der Parteigenosse, der seinen Beitrag zahlte und der, der sie einkassierte, sie gehörten alle zueinander, waren aufeinander angewiesen und jeder in diesem Kreise schuf die Voraussetzungen für den anderen. Hätte man sich auch hier nur einen wegdenken können?

Wir haben wichtigere Aufgaben, als zurückzublicken und die vergangenen Taten aufzuzählen, um damit den Vorrang vor andern Mitkämpfern beweisen zu wollen. Das Gesamtergebnis des 30. Januar, des 5. März und des 12. November war die Summe von ungeheuer vielen Einzelergebnissen. Und das endliche Resultat, die Vollendung des Dritten Reiches wird um so schneller, größer und umfassender sein, je intensiver und bedingungsloser der Einsatz von Myriaden Einzelleistungen erfolgt. In dieser Aufgabe, die nur vor uns liegt, wird jeder Berufene eingespannt, jeder an seiner Stelle entsprechend seinem Willen, seinem Charakter, seinen Leistungen. Wer aber hierbei das Gesetz der Abhängigkeit, der schicksalsmäßigen Verbundenheit aller Glieder untereinander nicht anerkennt oder anerkennen will, dabei an sein unbedingtes Vorrecht glaubt, wer weinend oder klagend rückwärts schaut, der weiß nicht was erste und letzte Aufgabe des Nationalsozialismus ist. Er und sein geschwätziger Bruder, dem allein der Sieg zu danken war und der dafür seine wohlverdiente Sinekure erwartet, sind falsche Propheten. Mit diesen können wir nur eines machen: sie in die Wüste schicken. Währenddessen tun wir unsere Pflicht weiter und legen Stein auf Stein, damit dereinst unsere Kinder das finden, was zu gestalten ein glückliches Schicksal uns beschert hat: das Dritte Reich.

H. Sieprath.

Das Lawinenunglück im Allgäu

Die Reichswehrsoldaten noch nicht geborgen — Angestrengte Rettungsaktionen

Hindelang, 18. Jan. Zu den schweren Lawinenunfällen, die sich am Mittwoch im Daumengebiet ereignet haben, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Als sich am Mittwoch vormittag gegen elf Uhr ein Trupp von sechs Mann der Konstanzer Reichswehrjäger oberhalb des Giebelhauses bei der Gündler-Hütte befand, wurden sie von einer plötzlich einfallenden Staublawine erfaßt. Alle sechs Mann wurden vom Schnee verschüttet. Als erstem gelang es dem Truppführer Unteroffizier Ohlmsen, sich aus den Schneemassen zu befreien. Bald hatten sich auch drei weitere Kameraden, teils durch eigene Kraft, teils durch gegenseitige Hilfe, aus dem Schnee befreit. Während diese drei die Suche nach den beiden noch im Schnee vergrabenen Kameraden aufnahmen, fuhr Unteroffizier Ohlmsen in großer Eile nach Hinterstein ab, um dort Hilfe zu holen.

Schon kurz vor 14 Uhr traf aus Hinterstein eine Rettungsexpedition von 15—20 Mann am Unfallort ein, die mit unerhörter Anstrengung bis spät in die Nacht hinein unaufhörlich nach den Verschütteten suchten. Gegen 24 Uhr mußte die Sucharbeit eingestellt werden, da ein gewaltiger Schneesturm und die eigene Lebensgefahr die Rettungsarbeiten unmöglich machten.

Während Unteroffizier Ohlmsen Hilfe anforderte, wurde ein Trupp württembergischer Wintersportler, die sich unter der Führung des Bergführers Adolf Besler aus Hinterstein auf der bekannten Daumenabfahrt am Koblat im Nebelhorngebiet befanden, ebenfalls von einer Staublawine überrascht. Den unermüdlichen Anstrengungen der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen zu befreien, aber noch ehe die Geretteten sich von ihrem Schrecken erholt hatten, sauste wenige Sekunden später eine zweite große Lawine herab, die den Führer sowie einen Skitouristen verschüttete. Der von dem Unglück verschont gebliebene dritte Teilnehmer fuhr sofort zum Giebelhaus, um dort Meldung zu machen. Als man auf dem Nebelhorn von den beiden Unglücksfällen erfuhr, organisierte der Hüttenwirt sofort eine Rettungsexpedition, die kurz darauf aufbrach. Unter unerhörten Schwierigkeiten arbeitete sich die Expedition bis an den Engratsgründersee, mußte aber infolge des furchtbaren Schneesturms, der bis tief in die Nacht hinein mit unverminderter Heftigkeit anhielt, zurückkehren.

Vollständig im Dunkel traf diese Expedition gegen 23 Uhr auf eine zweite Hilfsexpedition von Oberstdorf, die sich in das Daumengebiet vorgearbeitet hatte. Auch diese Expedition mußte gegen Mitternacht wegen des tobenden Unwetters die Rückkehr auf das Nebelhornhaus antreten. Am Donnerstag früh haben sich Rettungsexpeditionen aus Hinterstein und Oberstdorf in der Stärke von etwa 50 Mann erneut an den Unfallort begeben. Bei den Verschütteten und den bis zum Donnerstag mittag noch nicht aufgefundenen Skisportlern handelt es sich um den 20jährigen Oberschützen Joh. Ackermann, um den 23jährigen Oberschützen Alexander Wutschke, beide vom 3. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments in Konstanz, dann um den Bergführer Besler. Die Personalien des vierten Verschütteten sind noch nicht ermittelt.

Oberstdorf, 18. Jan. Bis zum späten Nachmittag des Donnerstag war es trotz angestrengter Sucharbeit nicht möglich, die beiden verschütteten Konstanzer Jäger Ackermann und Wutschke, die am Mittwoch von einer Lawine im Gebiet der Wengenalm verschüttet worden waren, zu bergen. Seit den frühen Morgenstunden arbeiten über 50 Mann der Rettungskolonnen Hinterstein und Hindelang sowie der SS an der Unfallstelle. Sie wurden am Nachmittag durch eine weitere Rettungsexpedition aus Kempten verstärkt. Von Oberstdorf begaben sich am Donnerstag früh 70 Gebirgsjäger in Lastwagen nach Hinterstein und von dort zur Unglücksstelle, wo sie am Nachmittag die Rettungsmannschaften ablösten.

15000 Studenten im Arbeitsdienst

Kundgebungen in allen Hochschulstädten

Berlin, 18. Jan. Auch in diesem Jahr wird den Studenten der deutschen Hochschulen Gelegenheit gegeben werden, im Arbeitsdienst als Arbeitsdienstwillige Ehrendienst am deutschen Volke zu leisten. Ab 1. März dieses Jahres werden zunächst rund 15 000 Studenten auf acht bis zehn Wochen eingezogen werden, während die Abiturienten der deutschen Mittelschulen anschließend wie im Vorjahr im Werkhalbjahr Gelegenheit zur Teilnahme am Arbeitsdienst haben sollen. Als Auftakt findet am 20. Januar um 11.30 Uhr vormittags in der Aula der Universität Berlin eine gemeinsame Kundgebung der deutschen Studentenschaft und der Reichsleitung des Arbeitsdienstes statt, auf der Staatssekretär Hierl und der Inspekteur der Führerschulen des Arbeitsdienstes, Dr. Decker, sowie der Führer der Studentenschaft, Staebel, sprechen werden. Im Anschluß an diese Kundgebung werden am 24. Januar in allen Städten des Reiches, in denen Hochschulen sind, gleichgeartete Kundgebungen stattfinden.

Reichsgründungsfeier der Berliner Universität

Berlin, 18. Jan. Den Höhepunkt der Feiern, die in der Reichshauptstadt zur Erinnerung an die Reichsgründung veranstaltet wurden, bildete der Festakt in der Universität. Zu der Feier waren zahlreiche Vertreter der Reichs-Staatsbehörden, der Wehrmacht, der Polizei und der nationalsozialistischen Verbände erschienen. Unter den Klängen des Triumphmarsches von Beethoven vollzog sich der Einmarsch der Professorenschaft, die feierlichen Ornat trug. Den Festvortrag hielt Prof. Bäumler. Der Tag von Versailles, so führte er aus, sei früher der höchste Festtag im Vorkriegsdeutschland gewesen. In den letzten Jahren aber habe er im Schatten eines anderen Versailles gestanden. Erst der 30. Januar habe es ermöglicht, den Tag der Reichsgründung in der alten Weise wieder zu begehen. An die Stelle Bismarcks sei nun Adolf Hitler getreten.

Die politische Bedeutung des Emigrantenerlasses

Gegen Gerüchtemacher und Besserwisser

Berlin, 18. Jan. Der Inspekteur der Geheim. Staatspolizei, Ministerialrat Diels, gab einem Vertreter des „Angriff" bemerkenswerte Erklärungen über die Bedeutung des neuen Emigrantenerlasses des preußischen Ministerpräsidenten ab. Der Erlaß bezwecke, die durch die kürzlich erfolgte Aufhebung des Sichtvermerks entstandene Gefahr einer völlig ungeregelten Emigrantenrückwanderung abzuwenden und das Eindringen unlauterer und staatsfeindlicher Elemente, sowie einen etwaigen Pendelverkehr im Dienste der Hetzpropaganda im Auslande zu verhindern. Denjenigen Persönlichkeiten jedoch, die lediglich aus Ueberängstlichkeit unbegründet die Flucht ergriffen und sich im Auslande ohne staats- und volksfeindliche Betätigung aufgehalten hätten, wolle der Erlaß die Möglichkeit einer Rückkehr in das Vaterland eröffnen, jedoch bestände für sie die Verpflichtung, einen unzweifelbaren und ausreichenden Beweis zu erbringen, daß sie der Hetztätigkeit der übrigen Emigranten tatkräftig und als gute Deutsche entgegengetreten seien.

Die Befürchtung, daß die Emigranten jetzt etwa in Scharen zurückkehren würden, sei völlig unbegründet. Denjenigen, denen es mit einer Heimkehr ernst sei, würde der Beweis eines tatkräftigen Eintretens für die Interessen ihres Heimatlandes nicht leicht gemacht.

Die Geheime Staatspolizei sei über jeden einzelnen der Emigranten, der sich auch nur das geringste habe zuschulden kommen lassen, auf das genaueste informiert.

Ministerialrat Diels erklärte weiter, das besondere Interesse seines Amtes sei vor allem auch darauf gerichtet, mit allen Mitteln gegen die Gerüchtemacherei und Denunziation, der sich versteckte Wühler gegen nationalsozialistische Programmpunkte und Einrichtungen in der letzten Zeit befleißigten, vorzugehen. Besonders der stillen Sabotage auf wirtschaftlichem Gebiete bleibe man ständig auf der Spur. Genauestens beachtet werde auch die lärmende Gestikulation, die sich manche Pfarrer der evangelischen wie der katholischen Kirche angelegen sein ließen.

Zum Schluß erklärte der Leiter der Geheimen Staatspolizei, daß alle staatlichen Maßnahmen die Erziehung des Volkes im Sinne des Nationalsozialismus und besonders die Selbsterziehung der Nationalsozialisten keineswegs überflüssig machen könnten.

Dr. Goebbels in der Artillerieschule Jüterbog

Berlin, 18. Jan. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, traf am Mittwochnachmittag zu einem Vortrag vor der Garnison in Jüterbog ein. SS und SA hatten einen Ehrensturm gestellt. Das Offizierskorps der Artillerieschule Jüterbog, an der Spitze die Generäle Grün und Sachse, empfingen den Minister. Anschließend sprach der Reichsminister, einem Wunsche des Reichswehrministers folgend, zu dem Offizierskorps und den Schülern der Artillerieschule. Seine Rede wurde über Lautsprecher auf zwei Reithallen, die dicht besetzt waren, übertragen. In eineinhalbstündiger Rede entwickelte der Reichsminister die nationalsozialistische Weltanschauung. Er wies darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution eine Revolution von unten sei und daher vom Volke getragen werde. Man habe vorher Versuche gemacht, eine Revolution von oben einzuleiten, jedoch habe eine solche Revolution, weil sie nicht im Volke verankert sei, keine Aussicht auf einen Dauererfolg gehabt. Der Nationalsozialismus sei eine Revolution der Weltanschauung. Der Reichsminister betonte weiter die selbstverständliche Verbundenheit der tragenden Ideen des neuen Staates mit den Grundgedanken der Wehrmacht. — Der Reichsminister begab sich sodann zu den Reithallen, wo er an die dort versammelten Unteroffiziere und Mannschaften einige Worte richtete. Die Rede des Ministers wurde überall mit großem Beifall aufgenommen. — In seiner Erwiderung betonte der General Grün, daß jeder Soldat gern bereit sei, für die Politik, die der Reichsminister im Auftrag des Führers vorgezeichnet habe, mit ganzem Herzen einzutreten.

Die Flugzeugkatastrophe von Corbigny

Originalbild von dem Unglück des französischen Großflugzeuges „Smaragd", das auf der Heimreise von Indochina nach Paris in der Nähe von Corbigny in Brand geraten und abgestürzt ist. Der Generalgouverneur von Indochina, Pasquier, der Direktor der französischen Handelsluftfahrt, Chaumier, und acht weitere Personen fanden den Tod in den Flammen.

Deutscher Jugendführer in London

Der Chef der Auslandsabteilung des Reichsjugendamtes, Nabersberg, ist zu längerem Besuch in der englischen Hauptstadt eingetroffen. Unser Bild zeigt ihn vor der deutschen Botschaft in London.

Schwere Verleumdungen gegen den Reichsjugendführer

Ein Pfarrer in Schutzhaft genommen

Berlin, 18. Jan. Der Waldenburger Pfarrer Weichenheim ist, wie die Justizpressestelle Breslau bekannt gibt, am Dienstag wegen einer ganz ungeheuerlichen Verleumdung des Reichsjugendführers Baldur von Schirachs in Schutzhaft genommen worden. Dieser Geistliche habe die unglaubliche Behauptung aufgestellt,

der Reichsjugendführer sei ein Jude und heiße eigentlich Baruch Meyer.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß in dem Augenblick, in dem die deutsche Jugend um ihre Einheit ringt, in dem der Führer Adolf Hitler in seinem Neujahrswunsch dem Reichsjugendführer vollstes Vertrauen für seine erfolgreiche Einigungsarbeit ausgesprochen hat und die Führer der Jugend sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben,

derartige schmutzige Angriffe von seiten eines Pfarrers gegen den Führer der deutschen Jugend erhoben werden.

Gerade die Jugend weiß, daß die gesunden Kreise in der Kirche bemüht sind, durch die Jugend neues Leben und neue Kräfte des Christentums für unser Volk auszulösen. Sie weiß diese Bemühungen zu schätzen, begegnet ihnen mit Verständnis und versucht, ihnen in jeder Hinsicht nachzukommen. Umso verantwortungsloser ist die Handlungsweise dieses Pfarrers, der durch die schamlose Verleumdung des Jugendführers offensichtlich den Einigungsbestrebungen der deutschen Jugend entgegenarbeitet. Wenn man glaubt, dies sei für die Jugend der rechte Boden des Christentums, dann wird die Jugend sich nie auf diesen Boden der Lüge und Verleumdung begeben, denn die Jugend steht auf dem Boden der Wahrhaftigkeit.

Ein Lagerhaus in Hull eingestürzt

London, 18. Jan. Ein sechsstöckiges Lagerhaus in Hull stürzte am Donnerstag aus unbekannter Ursache plötzlich zusammen. Die Trümmer begruben drei Personen unter sich. Neun Arbeiter werden vermißt. Man glaubt, daß sie getötet worden sind. Zwölf Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Der viertgrößte Diamant der Welt verkauft

Johannisburg (Südafrika), 18. Jan. Der kürzlich bei Elandsfontain gefundene viertgrößte Diamant der Welt, der 726 Karat wiegt, ist an Ernest Oppenheimer für fast 70 000 Pfund Sterling verkauft worden.

Parteigenossen!
Euer Heim in Mannheim
ist das
Haus der deutschen Arbeit
mit den gemütlichen Gasträumen, der guten Küche, dem vorzüglichen
PFISTERER-BRÄU
P 4, 4-5 Inhaber Jos. Abb

MARCHIVUM

Blick übers Land

Reichsgründungsfeier der Universität Heidelberg

Heidelberg, 18. Jan. (Eig. Sonderber.) In der Aula der neuen Universität fand heute um 11 Uhr die Reichsgründungsfeier statt. In feierlichem Zuge begab sich der Lehrkörper, die Amtsleiter der Studentenschaft, die Führer des Sturmbannes IV und die Chargierten der Verbindungen in die Aula, an der Spitze Minister Professor Schmitthenner, der Rektor Prof. Groh und der Führer der Heidelberger Studentenschaft, Gustav Adolf Scheel. Nach dem Vortrage des Badenweilermarsches ergriff der Rektor der Universität, Professor Groh, das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, wie der 18. Januar in den Jahren der Weimarer Verfassung zu dem Nationalfeiertag an der deutschen Hochschule wurde, wie sich aber dann ein Ton müder Resignation immer mehr damit verband. Mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus hat er einen neuen Sinn erhalten, dessen lebendiger Ausdruck es ist, daß zum ersten Mal bei einer derartigen Veranstaltung nicht ein Mitglied des Lehrkörpers, sondern ein Angehöriger der politischen Organisation der NSDAP spricht. Anschließend verkündete der Rektor die neue vom Minister des Kultus, Unterrichts und der Justiz erlassene Fakultätsverfassung.

Hierauf sprach der

Kreisleiter Pg. Dr. Roth, Mannheim

zu den zahlreichen, meist im Braunhemd erschienenen Studenten. Unter dem gewaltigen Eindruck der gegenwärtigen Ereignisse sind die geschichtlichen Leistungen der Vergangenheit in den Hintergrund getreten, und infolgedessen oftmals unterbewertet worden. Auch das Werk Bismarcks ist jetzt von vielen nur als eine Episode betrachtet worden. Wir müssen uns darüber klar sein, daß es wesentlich mehr war, daß es einen bedeutenden und notwendigen Abschnitt des Weges zum Dritten Reich darstellt. „Die Geburtsstunde der Bewegung war nicht der Tag, an dem Adolf Hitler die politische Führung übernahm, nicht der Gründungstag der politischen Organisation der Bewegung, sondern der Tag, an dem Adolf Hitler im Lazarett den Entschluß faßte, ein neues Reich aufzubauen."

Die nationalsozialistische Bewegung kann noch nicht abtreten, denn jetzt beginnt die eigentliche Aufgabe, die Reformation des deutschen Menschen, die Formung der deutschen Seele.

Moltke, der zweite Paladin des Bismarckschen Reiches, hatte das Heer mit einem Heroismus erfüllt, der den Novemberzusammenbruch überwiegt. Das aber war allein möglich, weil die Erzieher des Volkes aufs engste mit ihm verbunden waren und sich für das Volk aufopferten. Wenn die junge Generation, die heute im Braunhemd marschiert, nicht im Krieg mitgekämpft hat, so ist das nicht ihre Schuld, aber der Geist der Frontkameradschaft untermauert den Geist der Volkskameradschaft und der Volksgemeinschaft. Es gilt jetzt nicht mehr dem Volk vorzusterben, sondern ihm vorzuleben. Führer sein heißt nicht Kommandoanspruch. Führer sein heißt nicht eine Macht haben, Führer ist man kraft seines Verhaltens. Kreisleiter Dr. Roth gelobte den Toten des Weltkrieges, daß wir nur für das deutsche Volk arbeiten wollen, um es ganz mit dem Geiste des Nationalsozialismus zu durchdringen. Mit einem Sieg Heil des Rektors und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die erhebende Feier.

Neuordnung der Fakultätsverfassung an den bad. Hochschulen

Karlsruhe, 18. Jan. (HB-Sonderdienst.) Wie wir erfahren, sind die Bestimmungen der Verfassung der badischen Hochschulen vom 21. August 1933 hinsichtlich der Fakultäten neu gefaßt worden.

Ausgangspunkt für die Funktionen der Fakultät soll der Grundsatz bilden, daß diese eine lebendige Gemeinschaft in Erziehung, Lehre und Forschung bilden muß. Die Rangordnung innerhalb der einzelnen Fakultät ergibt sich aus der Leistung ihrer Mitglieder.

Die Fakultäten haben die Aufgabe, engste Verbindung mit den schaffenden Ständen des Volkes zu halten; sie müssen sich voll und ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung stellen.

Die Neufassung der Bestimmungen besagt u. a.:

Die Fakultät bzw. Abteilung setzt sich aus den Dozenten und den sonst der Lehre und Forschung Dienenden zusammen. Die Auswahl und Zahl bestimmt der Rektor aufgrund der Vorschläge der Dekane bzw. Abteilungsleiter. Der Dekan führt die Geschäfte der Fakultät. Er wird vom Rektor aus der Zahl der ordentlichen Professoren ernannt.

In Fakultätsangelegenheiten bestimmt allein der Dekan. Dem Rektor steht das Recht zu, die Entscheidung des Dekans zu beanstanden. Wenn keine Einigung zustandekommt, so entscheidet das Ministerium.

Der Dekan ernennt aus der Reihe der Fakultätsmitglieder einen Beirat, der zwei bis fünf Mitglieder umfassen soll. Darüber hinaus können von Fall zu Fall nicht dem Beirat angehörende Fakultätsmitglieder sowie Vertreter der Studentenschaft zur Mitarbeit im Beirat herangezogen werden.

Der Dekan beruft zur Aussprache über schwebende Fragen die Fakultät und gibt ihr Kenntnis über alle wichtigen Vorgänge. Der Rektor kann an allen Sitzungen der Fakultät wie des Beirats teilnehmen. Der Dekan muß dem Rektor von allen wichtigen die Fakultät betreffenden Angelegenheiten Mitteilung machen. Der Geschäftsverkehr der Fakultäten mit dem Ministerium muß über den Rektor erfolgen.

Das Führerprinzip in der Gemeinde

Keine Bürgermeisterwahlen mehr in Baden

Karlsruhe, 18. Jan. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat das badische Staatsministerium beschlossen, daß künftighin keine Bürgermeisterwahlen mehr durch den Bürgerausschuß oder die Gesamtgemeinde stattfinden. Die Bürgermeister werden ausschließlich durch den Minister des Innern ernannt. Weitere regierungsseitige Entschließungen in dieser Richtung sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Diese revolutionäre Entschließung der badischen Regierung bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Durchführung des Führerprinzips auch auf dem Gebiet der Kommunalpolitik.

Vollzug der Sicherungsverwahrung

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Bekämpfung des Gewohnheitsverbrechertums hat der Staat besonderes Augenmerk gewidmet. Die Maßnahmen gegen die Gefahren des Gewohnheitsverbrechertums sind am 1. Januar ds. Js. in Kraft getreten und sehen insbesondere die Sicherungsverwahrung mehrfach verurteilter Personen vor. Nach dem neuen § 22e des Reichsstrafgesetzbuchs hat das Gericht die Sicherungsverwahrung anzuordnen, wenn die öffentliche Sicherheit es erfordert und die Gesamtwürdigung des Verurteilten ihn zu einem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher stempelt. In gleicher Weise ist die Anordnung der Sicherungsverwahrung den Gerichten auch für diejenigen Verbrecher zur Pflicht gemacht, die auch schon vor dem 1. Jan. 1934 die Voraussetzungen ihrer Unterbringung in eine Sicherungsverwahrungsanstalt erfüllt haben, und augenblicklich gerade eine Strafe verbüßen. Der Justizminister hat nun angeordnet, daß die Sicherungsverwahrung an Männern, solange nicht besondere Anstalten zur Verfügung stehen, im Männerzuchthaus Bruchsal, an Frauen in der dortigen Frauenstrafanstalt vollzogen wird. Auf die Vollstreckung der Sicherungsverwahrung finden im übrigen die Bestimmungen über die Vollstreckung gerichtlich erkannter Freiheitsstrafen sinngemäß Anwendung.

Kraftfahrer fährt in eine Fußgängergruppe

Pforzheim. Dieser Tage fuhr auf der Landstraße von Brötzingen nach Birkenfeld ein lediger 24jähriger Bleistiftmacher mit seinem Kraftrad in eine Gruppe Fußgänger. Dabei wurden der Kraftfahrer und seine Beifahrerin vom Rad geschleudert und leicht verletzt. Von den Fußgängern wurde ein 19jähriger Bursche von Birkenfeld mit einer Gehirnerschütterung und erheblichen Quetschungen ins Neuenbürger Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Warnung an alle Rundfunkhändler

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Rundfunkhändler aus durchsichtigen Gründen Käufer davon abgehalten haben, einen Volksempfänger zu erwerben, indem sie das Gerät als minderwertig bezeichneten. Wir warnen diese Händler letztmalig. Bei Wiederholung solcher Fälle wird rücksichtslos eingeschritten.

Ländliche Siedlung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Aufgaben der ländlichen Siedlung werden mit dem 20. Januar 1934 auf die Abteilung für Landwirtschaft und Domänen des Finanz- und Wirtschaftsministeriums übergehen. Dem Ministerium des Innern verbleiben weiterhin die Gewährung von Darlehen für den Neubau, Umbau, Erweiterung und Instandsetzung einzelner landwirtschaftlicher Anwesen und die Forderung von Gartensiedlungen.

Den Stichverletzungen erlegen

Heidelberg. Am Dienstagabend wurde bekanntlich der Sohn Emil des Wäschereibesitzers Jakob Mohr aus dem benachbarten Ziegelhausen auf der Landstraße zwischen Seckenheim und Edingen von dem 24jährigen Ernst Ruh niedergestochen. Ruh, der nach Seckenheim geflüchtet war, wurde dort festgenommen. Mohr ist am Mittwoch im Heidelberger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kulturaufgaben unserer Landschaft

Heidelberg. Im Rahmen der ersten Verbandstagung für Nordbaden des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller am 26. Januar wird Oberbürgermeistre Dr. Reinhaus über Kulturaufgaben unserer Landschaft sprechen.

Selbstmord

Schriesheim. In einem Anfall von geistiger Umnachtung hat sich hier der 62jährige Philipp Mohr durch Erhängen das Leben genommen.

Jäher Tod

Großeicholzheim. Hier trug der Knecht des Müllers Bansbach von Oberschefflenz im Gasthaus „Zur Krone" einen Sack Mehl auf den Speicher. Beim Heruntergehen fiel er auf der Treppe plötzlich um und war sofort tot. Offenbar hat ein Schlaganfall dem jungen Leben ein plötzliches Ziel gesetzt.

Pfälzer Allerlei

Der Stand des Speyerer Rheinbrücken-Neubaues

Ludwigshafen. In diesen Tagen fand bei der Reichsbahndirektion Ludwigshafen die Verdingung von weiteren umfangreichen Arbeiten für die Rheinbrücke bei Speyer statt. Nachdem bereits fast sämtliche Arbeiten für die bayerische Zufahrtsrampe vergeben sind, wurden nun die Arbeiten für die auf der badischen Seite gelegene Flutbrücke ausgeschrieben, und zwar sowohl für die fünf Flutbrückenpfeiler wie für die Lieferung der dazu gehörigen eisernen Ueberbauten. Es handelt sich dabei um äußerst interessante Arbeiten; werden doch für die Gründung der Pfeiler etwa 1800 laufende Meter Rammpfähle und für die Pfeiler selbst 340 Kubikmeter Beton benötigt. Die eisernen Ueberbauten sind als durchlaufende Vollwandträger mit einer Trägerhöhe von vier Metern ausgebildet. Für beide Arbeiten herrschte seitens der Bauwelt lebhaftes Interesse. Es wurden für die Erstellung der Pfeiler nicht weniger als 25 und für die Lieferung der Eisenkonstruktion 39 Angebote abgegeben. Der Auftrag für die Erstellung der Pfeiler ist mit einem Kostenbetrage von 136 000 RM. ganz an eine pfälzische Firma, die Firma Geblen-Kaiserslautern gefallen, welche die Pfahlgründungen nach ihrem bereits beim Bau der Rheinbrücke Ludwigshafen-Mannheim bewährten Rammverfahren durchführen wird. Der Zuschlag für die Lieferung der Eisenkonstruktion mit einem Betrag von etwa 450 000 RM. ist noch nicht erteilt, doch ist zu hoffen, daß auch hier pfälzische Firmen zum Zuge kommen werden.

Eine musterhafte Schweine-Stammzucht

Speyer. Die hiesige städtische Gutsverwaltung, die wirtschaftlich auf modernster Stufe steht, verfügt dank einer zielsicheren Verwaltung u. a. auch über eine mustergültige Schweinestammzucht, die rationell betrieben wird und amtlich anerkannt ist. Der Zuchtbetrieb erstreckt sich auf 40 Mutterschweine, über 60 Mastschweine und etwa 120 Ferkel. Die Mastschweine kommen fast durchweg zum Verkauf. Teils enden sie auch in der eigenen Wirtschaftsküche, in der alltäglich nicht weniger als etwa 30 Arbeitskräfte der Gutsverwaltung verköstigt werden müssen.

Ein Pfarrer wegen politischer Vergehen verurteilt

Kaiserslautern. Vor dem Schöffengericht Kaiserslautern hatte sich heute der katholische Pfarrer Karl Matheis von Fehrbach bei Pirmasens wegen politischer Vergehen zu verantworten. Der Angeklagte mußte am 16. Juni vorigen Jahres, da seine Sicherheit wegen seines regierungsfeindlichen Verhaltens gefährdet erschien, in Schutzhaft genommen werden. Während dieser Zeit hat Pfarrer Matheis, der früher als Zentrumsredner auftrat, in äußerst abfälliger Weise zur nationalen Regierung Stellung genommen. So erklärte er, diese Regierung sei nichts als Kommunismus, beschimpfte die Zweibrücker Hilfspolizei und SA u. a. m. Das Gericht erkannte anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten auf eine Geldstrafe von 200 Mark.

Landesökonomierat Winkels-Herding gestorben

Dackenheim. Im 76. Lebensjahr verstarb nach langem Leiden Landesökonomierat Weingutsbesitzer Jakob Winkels-Herding, Leutnant a. D., Inhaber des Weingutes Winkels-Herding. Der Verstorbene erfreute sich weit über unseren Ort und die Pfalz hinaus großen Ansehens. Lange Jahre war er Mitglied des Distriktsrates und Bürgermeister von Dackenheim.

Manche lernen es nie

Pirmasens. Der bei der Revolution bereits in Schutzhaft genommene und später beurlaubte frühere Marxist A. Schmeer ist neuerdings festgesetzt worden, weil er sich einer Verächtlichmachung des Deutschen Grußes schuldig gemacht hat.

Saargebiet:

„Mainzer Anzeiger" im Saargebiet verboten.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat die Tageszeitung „Mainzer Anzeiger" auf Grund der §§ 6 und 8 der Verordnung vom 18. Juni 1923 betr. Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Saargebiet bis auf weiteres im Saargebiet verboten.

Noch Eis auf dem Saarkohlenkanal

Saarbrücken. Die wiederholten Versuche, das Eis auf dem Saarkohlenkanal zu brechen, sind stets an den Nachtfrösten gescheitert, durch welche die Eisdecke wieder geschlossen wurde. Seit anderthalb Monaten ruht nun schon jeglicher Schiffsverkehr auf dem Saarkohlenkanal, wodurch naturgemäß auch die hiesige Saarschiffahrt in Mitleidenschaft gezogen wird. Den Schiffseignern sind dadurch große Verluste entstanden.

Die neue Pfalzwelle noch nicht gut hörbar

Homburg (Saarpfalz). Aus der West- und Saarpfalz wird übereinstimmend gemeldet, daß der Empfang der neuen Pfalzwelle über Frankfurt (Main) noch nicht befriedigend ist, sie wird vielfach durch Brummen und Pfeifgeräusche gestört. Tagsüber ist der Empfang noch etwas schwach, manchmal erreichen die Sendungen große Klarheit, dann geht aber der Wirrwarr wieder los. Abends scheinen auch Nachbarsender den reinen Empfang zu beeinträchtigen. Immerhin ist gegen die ersten Tage schon eine Verbesserung feststellbar, was sich beim Eröffnungsabend des Pfalzfunkes ergab, der gut verständliche Abschnitte brachte, aber im ganzen noch technische Vervollkommnung ertragen hätte. Sehr gut hörbar in der Pfalz ist der bisherige Muttersender des pfälzischen Gebietes in München, der als Großsender funkt, auch der Wiener Sender kommt gut, lautstark wirken Straßburg, Rom, Köln-Langenberg. Die Frankfurter Gemeinschaftswelle wird zurzeit noch verbessert, so daß auch von ihr für die wichtigen Grenzmarkgebiete Pfalz und Saar bald tadelloser Empfang zu erwarten ist.

Evang. Gemeinde Edingen. Am Freitag, 19. Januar, 20 Uhr, spricht im Saale des Gasthauses „Zum Ochsen" Herr Dr. Manitius aus Berlin, ein in Kreisen des evangelischen Bundes wohlbekannter und geachteter Redner, über das Thema: „Die Aufgaben des evangelischen Bundes im Dritten Reich". Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. Alle erwachsenen Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Achtung, Hausfrauen!

Hausfrauen, es ist jetzt so einfach...

ob Sie für Ihr Mittagessen eine nicht ganz gelungene Soße verbessern wollen, ob das Fleisch zu wenig Soße ergeben hat (bei Schnitzel, Klops, Nieren usw. kann das leicht vorkommen) oder ob Sie gerne eine Spezialsoße, z. B. Soße bearnaise, herstellen möchten, vor deren schwieriger Zubereitung Ihnen bisher gegraut hat — mit Knorr Bratensoße ist alles wirklich kinderleicht! Dabei kostet ein Würfel nur 10 Pfg. und ergibt, nur mit Wasser zubereitet, ein viertel Liter Soße, die auch allein, also ohne Fleisch, z. B. bei Knorr Makkaroni, sehr gut schmeckt. Fordern Sie von C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N. 106 kostenlos das neue Rezeptbüchlein für

Knorr Bratensoße

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 19. Januar 1934

1576 Der Schuhmacher und Poet Hans Sachs in Nürnberg gestorben (geb. 1494).
1836 Der Generalfeldmarschall Graf Gottlieb von Haeseler auf Harnekop geboren (gest. 1919).
1863 Der Nationalökonom Werner Sombart in Ermsleben geboren.
1871 Schlacht von St. Quentin.
1874 Der Dichter August Heinrich Hoffmann von Fallersleben in Korvei gestorben (geb. 1798).

Sonnenaufgang 8.00 Uhr, Sonnenuntergang 16.21 Uhr; Mondaufgang 9.35 Uhr, Monduntergang 22.01 Uhr.

Wiederaufnahme der Neckarschiffahrt. Die Neckarschiffahrt, die am 6. Dezember wegen der zunehmenden Vereisung des Stromes eingestellt werden mußte, ist mit dem gestrigen Tage wieder in Gang gekommen, nachdem bis in die Nachmittagsstunden auch die Seitenkanäle bereinigt worden waren. Es setzte alsbald mittlerer Verkehr von und zu Tal ein.

Seinen 60. Geburtstag begeht am heutigen Freitag Max Reuber, ehemaliger Obersekretär bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

80 Jahre alt. Herr Johann Walter, Lokomotivführer a. D., Lindenhofstraße 12, feiert heute in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Am 8. d. M. konnte seine Ehefrau ebenfalls bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern.

Winterhilfswerkszuschlag bei allen Fastnachtsveranstaltungen

Bei den jetzt mit Hochdruck einsetzenden karnevalistischen Veranstaltungen dürfen wir nicht unterlassen, auch kurz unserer vielen, noch in Not lebenden Volksgenossen zu gedenken.

Jeder, der eine karnevalistische Veranstaltung besucht, soll sich verpflichtet fühlen, mindestens 20 Pfg. zur Linderung der Not dem Winterhilfswerk zu stiften und bei Bezahlung des Eintrittsgeldes besonders zu entrichten. Es werden bei allen Veranstaltungen Kolonnen mit Sammelbüchsen des Winterhilfswerks erscheinen. Gebt auch bei dieser Gelegenheit frohen Herzens!

Achtung, Volksmusikfreunde!

Der Verein für Zupfmusik beginnt demnächst mit Unterrichtskursen für das Mandolinen- und Gitarrenspiel. Die Leitung übernimmt der Musiklehrer Friedrich Walter. Letzterer ist durch musikalische Kenntnisse sowie auch durch langjährige praktische Erfahrung in der Lage, diese Kurse lehrreich und anregend zu gestalten. Die bekanntesten Mandolinen- und Gitarresolisten Mannheims und Ludwigshafens sind durch die Schule des Herrn Walter gegangen. Der Unterricht ist nur mit geringen Unkosten verbunden.

Die Ausstellung „Die Pfalz" wird aufgebaut

Historische Pfälzer Weinböden, Weinkrüge, Kannen und Fäßchen, ein Teilausschnitt der Ausstellung „Die Pfalz im neuen Reich", die gegenwärtig aufgebaut und am 20. Januar durch Reichsinnenminister Dr. Frick im Europahaus in Berlin eröffnet wird

Die Pfundsammlung

Die Ergebnisse der Pfundsammlung sind leider nicht so, wie man es erwartet hatte. Nun sind aber gerade die Lebensmittelspenden sehr wichtig. Kann doch mit ihnen der Kampf gegen Hunger erfolgreich geführt werden. Die eingehenden Geldspenden ermöglichen zwar auch den Kauf von Lebensmitteln, was in größerem Umfange bisher erfolgte. Aber ein großer Teil der Sammelgelder wird im Kampf gegen Kälte benötigt. Die Kohlenversorgung der bedrängten Volksgenossen, die Verteilung warmer Kleidung und Wäsche verschlingt viel Geld. —

Darum muß die Bitte an alle gehen:

Spendet auch zur Pfundsammlung!

Geld zu geben ist Sache des Familienvaters, die Hausfrau aber gibt zum Eintopf und zur Pfundsammlung. Wenn jede Hausfrau wöchentlich oder nur monatlich ein Pfund, seien es Haferflocken, Reis, Erbsen, Linsen oder andere Sachen für die Küche, spendet, kann vielen geholfen werden. Je mehr sie gibt, umso größer ist die Hilfe. Aber sie hilft auch ihrem Kaufmann, sie bringt dem Kaufmann Umsatz. Denn wenn das Winterhilfswerk Lebensmittel kauft, muß es, um die gesammelten Gelder am besten auszuwerten, direkt beim Erzeuger und Hersteller kaufen. Ein Zwischenverdienst ist bei den Großeinkäufen nicht tragbar. —

Durch die Pfundsammlung wird für den Kleinkaufmann im Rahmen des Winterhilfswerkes ein Ausgleich geschaffen. Die Verpflichtungsscheine für die Pfundsammlung zeigen dies sehr gut. Auf dem Verpflichtungsschein für die Pfundsammlung, der in jeder örtlichen Geschäftsstelle des Winterhilfswerkes zu erhalten ist, vermerkt die Hausfrau, was sie spendet und gibt hierbei die genaue Adresse ihres Kaufmanns an. Die Helfer des Winterhilfswerkes holen die Lebensmittel an einem bestimmten Tage bei dem Kaufmann ab. Aber auch die Hausfrau kann selbst die Lebensmittel kaufen und dann abholen lassen. Wie es nun geschieht ist gleichgültig, die Hauptsache ist, daß die Pfundsammlung erfolgreich wird.

Zusätzliche Sachleistungen an Hilfsbedürftige

Die Reichsregierung hat der Stadt Mannheim einen Betrag von 272 000 RM. zur Verfügung gestellt, damit den Hilfsbedürftigen zusätzliche Sachleistungen gewährt werden können. Als Sachleistungen kommen überwiegend Bekleidungsgegenstände in Frage, in Ausnahmefällen auch Haushaltungsgegenstände. Das Reich hat diesen Betrag nicht in bar zur Verfügung gestellt, sondern in den bekannten Bedarfsdeckungsscheinen zu 25 RM. in Markabschnitten. Das Fürsorgeamt stellt den Bedürftigen nun Bezugsscheine auf die zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen berechtigten Mannheimer Geschäfte aus. Auf den Bezugsscheinen ist die Warenart und die Höhe des Preises, bis zu dem Ware abgegeben werden darf, vermerkt. Der Geschäftsmann gibt diesen Bezugsschein mit der Quittung des Unterstützten dem Fürsorgeamt zurück und erhält dort in Bedarfsdeckungsscheinen den entsprechenden Gegenwert. Die Scheine werden auf Sammelkarten aufgeklebt und vom Finanzamt eingelöst.

Bei der Gewährung von Sachleistungen werden kinderreiche Familien und solche Hilfsbedürftige, die in Notstandsarbeit, im Arbeitsdienst oder im Volksdienst stehen, besonders berücksichtigt. Es ist zu betonen, daß es sich um zusätzliche Leistungen handelt, die nicht auf die laufende Unterstützung angerechnet werden.

Den Empfängern der Bezugsscheine wird es nahegelegt, in der Nähe ihrer Wohnungen einzukaufen, damit eine möglichst gleichmäßige Verteilung unter den Geschäftsleuten bewirkt wird.

Wintersportkalender Januar-Februar für den Schwarzwald

Eine Reihe interessanter Veranstaltungen stehen dem Freund des Wintersports im Schwarzwald noch bevor. Am 20. und 21. Januar wird die Gaumeisterschaft des Gaues 14 im DSB auf dem Feldberg ausgetragen. Am 28. Januar wird in Neustadt i. Schw. der Reichsjugendklitag abgehalten. Auf dem Kandel finden bezirksoffene Wettläufe statt. In Triberg wird um den Preis des Gewerbevereins Triberg und der Städtischen Kurverwaltung Triberg im Bobrennen gerungen. Am 4. Februar finden die Internationalen Eisrennen für Motorräder, Wagen und Flugzeuge auf dem Eis des Titisees statt. St. Blasien hält zum gleichen Termin ein Wanderbreisspringen ab, während in Bühl die Ortsgruppenwettläufe ausgetragen werden. Am 11. Februar sind in Hinterzarten Springen, und am 18. Februar findet ein großer Slalomlauf in Schönwald statt. Der Staffellauf über 40 Kilometer und der Patrouillenlauf über 25 Kilometer für die Wehrverbände im Gau 14 finden am 25. Februar auf dem Feldberg statt.

Bedeutung vorstädtischer Siedlung

Es ist von Belang, bei Untersuchungen über das Siedlungswesen einmal den Siedler mit seiner Familie in den Mittelpunkt zu stellen, und zwar in seiner hygienischen und sozialen Lage sowohl vor wie nach der Umsiedlung. Zunächst ist ein grundsätzlicher Unterschied zwischen der vorstädtischen Kleinsiedlung und dem städtischen Wohnbau vorauszusetzen. Derselbe Unterschied besteht aber auch zwischen der vorstädtischen Siedlung und der landwirtschaftlichen Vollsiedlung. Immer ist Entproletarisierung der Arbeiter das Ziel, wobei die wirtschaftlichen Voraussetzungen sorgfältigst zu berücksichtigen sind. Bei dem Rückkehr in den Produktionsprozeß unwahrscheinlich oder gar unmöglich ist, bei dem ist Vorstadtsiedlung zwecklos; ihn muß man als Vollsiedler aufs Land zurückzuverpflanzen versuchen. Anders dagegen bei Kurzarbeitern und solchen Arbeitslosen, deren Rückführung in den Arbeitsprozeß aussichtsreich ist.

Die Fragen der Siedlung dürfen heute nicht mehr als innere Angelegenheiten der Baufachleute und Ingenieure angesehen werden, wo sie zu Hauptpunkten der Volkserhaltung und Volksgesundung geworden sind. Umso mehr aber muß vorsichtige Kritik immer wach sein in wirtschaftlicher, bevölkerungspolitischer und siedlungstechnischer Hinsicht.

Man kann nicht im Handumdrehen alle Mietskasernen in die Luft sprengen und gleich hunderttausende Großstadtbewohner aufs Geratewohl dem freien Lande zuführen.

In ländlicher Vollsiedlung kann man kaum mehr Raum als für 200 000 tragfähige Siedlerstellen erschließen, was einschließlich Familien etwa eine Million Menschen bedeutet. Wird dies aus dem Auge gelassen, so folgt ein Chaos.

Verstädterung ist Volksmord!

Dies steht fest. Soweit man ihr mit Stadtrandsiedlung entgegenarbeiten kann, ist an Stelle der zentralisierten die lockere Streusiedlung zu setzen, die sich im Ruhrgebiet bewährt hat. Es muß dabei vermieden werden, den gelernten Arbeiter, der im Falle plötzlich eintretender Hochkonjunktur dringend gebraucht wird, zu weit vom Arbeitsmittelpunkt zu entfernen.

Mit dem Begriff „Siedlung" ist etwas leichtfertig umgegangen worden; seine sprachliche Bezeichnung ist zum „Schwammwort" erweicht. Siedler ist doch eigentlich nur der ländliche Vollsiedler. Vorstädtische oder Stadtrandsiedlung ist allenfalls ein Uebergang zur Erwerbssiedlung. Sie soll zwar Deckung des Lebensmittelbedarfes zum großen Teile aus Erzeugnissen des Gartens gestatten; doch wird sie für den Inhaber immer noch das Vorhandensein anderer Verdienstmöglichkeiten erfordern. Ihren vollen Wert wird sie erst in wirtschaftlich guten Zeiten bewähren. Die Staatsleitung denkt bei ihrer Förderung in Generationen und schafft Aufwuchsmöglichkeiten für eine gesunde Jugend.

Technisch müssen die

Siedlungshäuser

unbedingtes Wohlbefinden der Bewohner gewährleisten, Primitivbauten sind abzulehnen. Dem Hygieniker ist jede Möglichkeit vernünftiger Einflußnahme einzuräumen. Gute Erfahrungen sind mit den Siedlungen in Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen (Rh.), Frankfurt (Main) und Wiesbaden gemacht worden. Sie bieten alle Vorzüge gesunden Wohnens; die Haustypen wechseln ab für Kinderreiche und für Kinderarme; die Straßenbilder sind anziehend und reizvoll. Finanzierung erfolgt durch Reichsdarlehen. In Ludwigshafen zum Beispiel werden während der ersten drei Jahre Monatsmieten zunächst von 10 bis 12 Mark (dann jedes Jahr um eine Mark monatlich steigend) gezahlt. Nach dem dritten Jahre, Vertragserfüllung vorausgesetzt, geht die Stelle im Erbbaurecht auf den Siedler über: Mietezahlung hört auf. Nun erfolgt Verzinsung des Reichsdarlehens mit 4 v. H. und Amortisation mit 1 v. H. Einschließlich Unterhaltungs- und Verwaltungskosten ergibt sich eine jährliche Ausgabe von 160 RM. Das bedeutet monatlich 15 RM, für ein in gesunder Umgebung gelegenes, hygienisch einwandfreies neues Haus mit einem der Familiengröße entsprechenden Zimmerraum und Garten. Was gab es für diesen Betrag vor der Umsiedlung?

Vor der Umsiedlung gab es drei Gruppen von Wohnungen: 1. Altstadtwohnungen, manchmal äußerlich noch romantisch aussehend, in Wahrheit aber trostlose Elendsquartiere; 2. die mit Recht berüchtigten Mietskasernen; 3. meist nach dem Kriege entstandene Klein- und Kleinstwohnungen von solcher Miethöhe, daß ihre Bewohner in Schulden gerieten. Die beiden ersten Gruppen mindestens waren Brutstätten moralischer Haltlosigkeit und Sittenlosigkeit, Förderer rassischen Niederganges. Die vorstädtische Siedlung, die den Menschen und seine Familie in den Mittelpunkt stellte, hat sich in wohnungshygienischer, gesundheitlicher und finanzieller Hinsicht als ein großer Fortschritt erwiesen.

Bis zum Beginn des Jahres 1933 mindestens herrschte in Deutschland eine verschleierte Hungersnot größten Ausmaßes, das Ernährungsminimum war in breitesten Schichten schon um die Hälfte unterschritten. Hier war das Winterhilfswerk die rettende Tat. Bereits umgesiedelte Volksgenossen aber hatten ihrem Garten und der Tierzucht eine wesentliche Besserung ihrer Ernährung zu danken; 600 bis 1000 Quadratmeter reichten zur Gemüse- und teilweisen Kartoffeldeckung völlig aus; gepachtetes Zusatzland schaffte meistens den vollen Kartoffelbedarf und dazu noch Grünfutter. Die gesamte Familie hatte durchaus nicht ihre ganze Zeit und Kraft für die erforderliche Arbeit zu opfern.

Noch wichtiger aber ist die innere Umstellung des Siedlers: er löste sich von der Stadt und wuchs hinein in den völkischen Staat. Arbeit und Ordnung erhielten einen neuen Sinn, das Trostlose der Arbeitslosigkeit milderte sich.

Wir kommen zum Schlußurteil: Selbstverständlich ist die ländliche Vollsiedlung das höchste Ziel; aber die vorstädtische Siedlung ist kein Notbehelf, sondern ein wünschenswerter Dauerzustand für den städtischen Arbeiter. Erwerbslose ältere Industriearbeiter müssen möglichst wieder dem Lande zugeführt werden, besonders, wenn persönliche Beziehungen zum Siedlungsort vorhanden sind. In steigendem Maße müssen eugenische Gesichtspunkte bei der Auswahl der Siedlerfamilien Bedeutung erlangen; denn ob nun Vorstadtsiedlung oder ländliche Vollsiedlung: sie dienen in gleicher Weise der Rettung und Sicherstellung der Familie und damit des Volkes.

Hans Kyser

der Verfasser von „Es brennt an der Grenze" und „Schicksal um York", dessen neuestes Drama „Rembrandt vor Gericht" am 23. Januar in Berlin als Wiedereröffnungsvorstellung des Deutschen Theater uraufgeführt wird.

MARCHIVUM

Opferbereitschaft auch vor hundert Jahren

Wenn wir heute in mannigfaltiger Weise spenden und unsere Opfer bringen, dann tuen wir das alle in der frohen Gewißheit, damit unseren bedürftigen Volksgenossen zu helfen und sie zu stärken, bis die Vollendung des Wiederaufstiegs unseres Vaterlandes diese Unterstützung erübrigt. In der schönen alten Zeit, die man sich zuweilen zurückwünscht, war aber auch nicht alles so schön, wie man sich dies heute manchmal vorstellt. Man hatte auch seine Sorgen und Nöten, mußte sich um die Armen bekümmern und kannte auch eine Opferbereitschaft, ja sogar eine freiwillige Opferbereitschaft, wie sie heute erfreulicherweise anzutreffen ist. So liest man im Mannheimer Journal vom Jahre 1840 unter der Rubrik „Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Versteigerungen":

„Zum Besten der Armen wurde uns heute 1 fl. 12 kr. mit dem Motto:

Mein Tanz und Spiel erwarb mir heut
Ein sehr bedeutend Honorar,
Doch weit sehr frostig legt die Zeit,
So reich ichs gern den Armen dar.
F. R...

zugesendet, wofür wir verbindlichst danken.
Mannheim, den 15. Januar 1840.
Großherzogliche Armenkommission.
Riegel.

Heute widmet man jeder Spende zwar nicht mehr eine eigene Anzeige, aber im Grunde genommen ist es doch noch genau so wie vor beinahe hundert Jahren: die Spendefreudigkeit derer, die es können, wird öffentlich anerkannt.

Friedrichsfelder Nachrichten

Polizeibericht

Verhaftet und in das Bezirksgefängnis nach Mannheim eingeliefert wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses ein Schiffsheizer aus Rheinau, der sich auf der Schwetzinger Landstraße und im Grenzhöfer Wald herumtrieb. Etwaige belästigte Personen wollen sich auf der Polizeiwache melden.

Zwei Jugendliche im Alter von 16—17 Jahren warfen am Sonntag in die am Nordbahnhof aufgestellte Personenwaage außer Kurs gesetztes Geld ein. Gegen die Personen wird Strafanzeige wegen Betrugs vorgelegt.

Zwei hiesige Burschen wurden wegen Fahrraddiebstahls verhaftet und in das Mannheimer Amtsgefängnis eingeliefert. Vor Ankauf von Fahrrädern wird gewarnt.

In bester Gesundheit konnte Herr Adam Graf seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar erhielt Glückwunschschreiben der Generaldirektion Karlsruhe sowie der Station Rheinau, ebenso wurde ihm ein Geldgeschenk der Eisenbahnverwaltung überreicht.

Was ist los?

Freitag, 19. Januar 1933

Nationaltheater: „Ariadne auf Naxos." Oper von Richard Strauß. Miete C. 20 Uhr.
Rosengarten Nibelungensaal: Konzert der Mannheimer Liedertafel. Solist: Julius Patzak, München. 20.15 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städt. Hochschule für Musik und Theater: 18.15—19 Uhr: Hermann Maria Wette: Musikästhetik als musikalische Anschauungs- und Erkenntnislehre.
Städt. Kunsthalle: Vortrag mit Lichtbildern: Deutsche Bildhauer des Barock. Direktor Dr. Th. Demmler, Berlin. Freier Bund L—Z. 20.15 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr: Das große Kabarett-Programm mit Gastspiel Cookes Ponys.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Libelle, Wintergarten.

Faschingszauber . . .

in der „Libelle"

Mit einer ununterbrochenen Reihe ausgezeichneter Darbietungen startet die „Libelle" in die Faschingszeit. Das Programm der zweiten Januar-Hälfte ist vielseitig, abwechslungsreich, unterhaltsam, lustig und vergnügt, bietet also alles, was man gerne sieht.

Ganz hervorragend der Jongleur Walter Hauenstein. Was hier geboten wird, sind Spitzenleistungen ersten Ranges. Blitzartig im Wechsel der einzelnen Tricks und so vielseitig daß fast in jeder Sekunde etwas Neues kommt. Ganz vorzüglich der Jongleurakt des Garderobenständers mit den Beinen. Vorbildlich die dezente Zusammenarbeit mit der Partnerin. — Eine vergnügte Nummer ist der lustige Herer Balton. Was dieser Tausendsasa alles für Kartenkunststückchen macht, ist einfach verblüffend. Er ist keck, arbeitet elegant, sicher und nicht ohne Witz. Dies alles läßt den stürmischen Beifall, der ihm gespendet wird, wohlberechtigt erscheinen. — Eine circenkische Darbietung ausgezeichneter Art sind Cookes tanzende Ponys. Herrlich das Bild dieser wunderbar gewachsenen Liliputpferdchen, die wie ein Spielzeug anmuten. Glänzend die Idee der Ponykapelle, originell das boxende Pony. — Fred Palu konferiert. Die Typendarstellung des degenerierten französischen Chansonsängers ist eine typisch „jiddische" O'Montis-Imitation. Gut ist die Zille-Type. Und der Humor kann sich also doch in dezenten Bahnen bewegen — Da ist die aparte Vortragskünstlerin Anita Spada. Nett in der Stimme, ausdrucksvoll im Vortrag und geschmackvoll in der Auswahl des Repertoires. Eine erfreuliche Erscheinung mit gutem Können. — Dazu kommt das Tanzpaar Arimont und Helgaer. Fried Helgaer, prachtvoll durchtrainiert, graziös, nicht weichlich, eine männliche Gestalt, und um ihn herum Aenne Arimont, begabt in Bewegung und Ausdruck. Erhöht wird die Wirkung des Paares durch die äußerst hübschen Kostüme. — Ein Einleitung ins Programm gibt Miß Ellen in einem Bauerntanz. Originell in der Art, gut in Technik und Beweglichkeit.

Ausgezeichnete Musik, voll Rhythmus und Dynamik, hört man wieder von der Kapelle Gletmann-Waldmann. Wie schon gesagt: viel Abwechslung, Amüsement, Schönheit und Musik, vereint zu einem ausgezeichneten Programm. H. F.

Kindermaskenball im Clou

Eine lustige Schar Kinder, Buben und Mädels im Alter von 4—13 Jahren hatten sich gestern nachmittag, in teils recht originellen und lustigen Kostümen im Tanz-Palais Clou eingefunden, um an dem ersten Kindermaskenball teilzunehmen, den die Clou-Betriebe arrangiert hatten. Es war eine nette kleine Gesellschaft, die sich da zum Takt der Musik bewegte und nach den Angaben des Kapellmeisters Hofrichter, der nebenbei bemerkt, sich ausgezeichnet mit seinen kleinen Gästen verstand, Reigen und Kinderspiele vorführte. Neben Luftballons, von denen jedes Kind einen bekam, gab es noch durch den netten „Onkel Kapellmeister" Süßigkeiten für die beste Leistung im Tanz und beim Reigen. Schade, daß das Wetter nicht besonders günstig war, denn viele Eltern ließen sich dadurch abhalten zu kommen, werden aber beim nächsten Kindermaskenball bestimmt erscheinen, denn es ist anzunehmen, daß die Jugend für ihre Veranstaltung selbst Reklame macht, und zu Hause so lange quält, bis eine Zusage zum nächsten Kindermaskenfest erfolgt. harl.

Ein Frühlingslüftchen

Ein warmes Lüftchen umwehte gestern den Wochenmarkt, so daß keiner der Händler sich Zurückhaltung auferlegen brauchte und seine Ware vor aller Oeffentlichkeit zur Schau stellen konnte. Man war glücklich darüber, daß die Kälte gebrochen war und einer gesunden Entfaltung des Geschäfts nichts im Wege stand. Die Hausfrauen stellten sich auch in größerer Zahl ein und da ein Witterungsumschlag nie ohne Einfluß auf die Beschickung des Marktes bleibt, fanden sie eine Auswahl vor, die unter Berücksichtigung der Jahreszeit als sehr gut bezeichnet werden konnte. Ueber die Möglichkeit, den Speisezettel abwechslungsreich zu gestalten, brauchte somit keine Klage geführt zu werden. Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl, Gelberüben, Salate aller Art und dann das Obst: mehr kann für den Monat Januar gewiß nicht verlangt werden. Man glaubte Treibhausluft zu spüren, wenn man einen Blick auf die Blumenverkaufsstände warf, die seit dem letzten Donnerstag eine gewaltige Umwandlung durchgemacht haben. Tulpen, Hyazynthen, Alpenveilchen und noch andere Sorten bunter Frühlingsblumen leuchteten in vielfältigen Farben und gaben dem Markt ein frohes und frühlingshaftes Gepräge, obgleich dunkle Wolken vom Sturm gepeitscht am Himmel dahinjagten. Es blieb aber von oben herunter wenigstens trocken, so daß man schon zufrieden sein konnte.

Winterfeier des RRC Endspurt 1924 Mannheim

Am vergangenen Samstag brachte der Radrennklub Endspurt 1924 e. V. Mannheim in seinem Jubiläumsjahr seine erste Veranstaltung in internerem Kreise in seinem Vereinsheim zur Durchführung. Als der stellvertretende Führer Ruch infolge anderweitiger Dispositionen des Führers die Vereinsmitglieder, deren Angehörigen und Freunde in einer kurzen Ansprache begrüßte, war die „Schefselstube" dicht besetzt, und rasch war auch eine harmonische Stimmung gekommen. Die Kapelle Weisang sorgte unermüdlich für Unterhaltung. Eine willkommene Bereicherung des Unterhaltungsprogramms brachte der Ludwigshafener Humorist Bixer, der mit seinen verschiedenen Darbietungen die Lacher auf seiner Seite hatte. Seine „Mannemer Weschfraa", sein „Rekrut" und nicht zuletzt seine aktuelle „Radfernfahrt durch die Pfalz" brachte Pointen, die nicht so schnell zu überbieten sind. Eine Verlosung in Form eines „Krabbelsackes" brachte schon durch die Eigenart der Durchführung viel Stimmung. In ziemlich vorgerückter Stunde verließen die Letzten die gastliche Stätte dieser „Winterfeier".

Reichs-Plakat-Wettbewerb: Deutsche Siedlungsausstellung München 1934

Aufgabe: Ein Plakatentwurf in der Größe 84×128 Zentimeter, Hoch- oder Querformat, für Offset-Druck oder Lithographie. Höchstzahl 5 Farben. An dem Wettbewerb können sich alle Künstler deutscher Staatsangehörigkeit innerhalb und außerhalb Deutschlands beteiligen.

Text: Deutsche Siedlungsausstellung München 1934. Gedanke Siedlung — Hallenausstellung. Juni—Oktober. Das Plakat ist für Außen- und Bahnhofsplakatierung, also für ausgesprochene Fernwirkung bestimmt. Ein ausführliches Programm der Ausstellung mit Abbildung der gedachten Siedlung wird von der Geschäftsstelle der Deutschen Siedlungsausstellung München 1934, München 12, Theresienhöhe 14, auf Wunsch kostenlos abgegeben.

Termin: Die Entwürfe sind bis 15. Februar 1934 an die Geschäftsstelle der Deutschen Siedlungsausstellung München 1934, München 12, Theresienhöhe 14, einzureichen. Als Tag der Einlieferung gilt das Datum des Poststempels.

Kennwort: Jeder einzelne Wettbewerbsentwurf ist mit einem Kennwort zu versehen; ein verschlossener Umschlag mit Namen und Anschrift des Bewerbers unter gleichem Kennwort ist beizulegen.

Preise: Es sind nachstehende Preise vorgesehen: 1. Preis 1200 RM., 2. Preis 700 RM., 3. Preis 400 RM., 4.—10. Preis je 100 RM. Aenderungen in der Staffelung der Preise bleiben vorbehalten.

Preisrichter: Das Preisrichteramt haben übernommen: Geheimer Rat Dr. Hans Küstner, rechtsk. 2. Bürgermeister, München; Dr. Eberhard Hankenagel, Direktor der Nationalgalerie Berlin; stellvertr. Gauleiter Otto Nippold, Leiter der Landesstelle Bayern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda; Stadtrat Hans Flüggen, Kunstmaler, München; Stadtrat Guido Harders, Referent für Siedlungswesen beim Stadtrat München; Prof. Hans R. Lichtenberger, Kunstmaler, München, Künstlervereinigung der Münchener Neuen Sezession; Walther v. Ruckteschell, Kunstmaler, München-Dachau, Präsident der Münchener Künstler-Genossenschaft; Prof. Josef Wackerle, Bayer. Akademie der bildenden Künste, München; Prof. Wolfgang v. Wersin, Leiter der „Neuen Sammlung", München.

Ergebnis: Das Ergebnis des Wettbewerbes wird durch Veröffentlichung der mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten in der Presse bekanntgegeben.

Eigentumsvorbehalt: Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten gehen einschließlich aller Vervielfältigungs- und anderen Rechte vorbehaltlos in das Eigentum des Vereins Siedlungsausstellung München 1934 e. V. und seiner juristischen Nachfolger über. Es ist vorgesehen, die für den Wettbewerb eingesandten Arbeiten der Oeffentlichkeit in einer Ausstellung zugänglich zu machen.

Rücksendung: Die nicht preisgekrönten Entwürfe gehen nach der erwähnten Ausstellung an die Urheber zurück.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 21. bis 28. Januar

Sonntag, 21. Januar, 16 und 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Montag, 22. Januar, 20.15 Uhr: Fünfter Lichtbildervortrag über „Die Entwicklungsgeschichte des Weltalls": „Der Lebensweg und das Alter der Sterne".
Dienstag, 23. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Mittwoch, 24. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Donnerstag, 25. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Freitag, 26. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Sonntag, 28. Januar, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr: Vorführung mit Lichtbildervortrag: „Die Sternbilder des Winterhimmels".

Um eine deutsche National-Oper

Mannheim als Sitz eines deutschen Nationaltheaters ist allgemein bekannt: die Bestrebungen Dalbergs, die Berufung Schillers als Theaterdichter, der Fehlschlag aller gutgemeinten Bemühungen. Weniger bekannt ist, daß schon 1776 — also 7 Jahre früher — ein Nationaltheater gegründet wurde; dafür sollte kein geringerer als Lessing gewonnen werden. Lessing war ein unheilbarer Theatermensch, sonst hätte ihn nicht nach den üblen Erfahrungen bei der jämmerlich endenden Hamburger „Entreprise" diese Aufgabe wieder gereizt. Aber nach einem Aufenthalt von einigen Wochen in Mannheim verließ er die Stadt, wo er sich durch falsche Versprechungen getäuscht sah; bald erkannte er, daß alles „lauter Wind" sei. Er überließ die Nationalbühne ihrem Schicksal und schrieb an Freund Nicolai die bitteren Worte. „Von wegen der Nationalschaubühne hätte Ihnen einfallen sollen, was Christus von falschen Propheten sagt, die sich am Ende der Tage für ihn ausgeben würden. So alsdann jemand zu Euch sagt, hier ist Christus, oder da, so sollt Ihr es nicht glauben. Werden sie zu Euch sagen, siehe, er ist in Wien, so glaubt es nicht! Siehe, er ist in der Pfalz, so gehet nicht hinaus!" —

Persönliche und parteipolitische Gründe hatten den Plan im Keim vereitelt; nicht anders erging es der geplanten „Nationaloper!" Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht Hans von Bülow. Er wollte in der Konzertsaison 1872/73 eine Konzertreise durch Amerika unternehmen; sie mußte zunächst um ein Jahrzehnt verschoben werden, bis sie endgültig erst 1875 bis 1876 zustande kam. Bülow sah sich für dieses Jahr um ein geeignetes Wirkungsfeld um — sein Blick fiel auf Mannheim, wo durch die Gründung des ersten Wagnervereins durch Emil Heckel ein frischer Wind wehte, wo Vinzenz Lachner, seit 38 Jahren Kapellmeister, infolge seiner Feindschaft gegen die „neudeutsche" Kunst um seine Entlassung bitten mußte. „Da fiel mir", schrieb Bülow an Heckel, „das vor kurzem verwaiste Mannheim ein mit seinen schönen Kunsttraditionen, seiner städtischen Unabhängigkeit, seinen immer noch respektablen Resten früheren Glanzes. Das zunächst Bestechende war dabei freilich immer das neue Mannheim, der Vorort der Wagnervereine und ihre energische Ausnahms-Persönlichkeit." Heckel sollte zunächst den Boden sondieren. (Emil Heckels verstorbener Sohn Karl hat das Verdienst, diese fesselnde Episode schon 1896 bekannt gemacht zu haben.

Die Briefe Bülows an Heckel — insgesamt 10 — spiegeln die ganze beschämende Geschichte dieses Versuches wider: es muß dabei noch darauf hingewiesen werden, daß das Mannheimer Theater Bülow deswillen besonders sympathisch war, weil es weder einen leitenden Intendanten noch Direktor hatte; vielmehr leiteten drei vom Gemeinderat gewählte kunstsinnige Bürger als „Theaterkomité" die Bühne.

Im Juni 1872 nun schreibt Bülow an Heckel. „Ohne Umschweife in zwei Worten: Können Sie (Theater und Konzert) meine Kraft in Mannheim brauchen, verwerten während der Dauer eines Jahres in einer meinem Rufe, meinen Fähigkeiten entsprechenden Weise — so ist es nicht schwer, mich hiezu zu veranlassen. Freilich, es wäre eben eine provisorische Geschichte — aber es scheint mir, ich könnte Ihnen recht Ersprießliches wirken und für spätere definitive Musikleitung zu bleibendem Gewinne." — Ein paar Tage später. „Mich anzubieten, schickt sich nicht für meinen Ruf und frühere Stellung. Wenn das Comité die Insinuation, mich auf ein Jahr gewinnen zu können (nicht um das Institut zukünftlerisch, sondern um es klassisch „einzuschulen"), nicht mit Enthusiasmus aufnimmt, so muß meine Idee, mich nützlich zu machen an einem Hauptstandorte süddeutschen Musiklebens, gleich als verfehlt und unpassend aufgegeben werden."

Jetzt das Wichtigste. Bülows Bedingungen! Für sich selber mache er gar keine besonderen Ansprüche, über diesen Punkt werde eine Verständigung leicht zu erzielen sein. „Aber ein Anderes, Wichtigeres; die objektiven, sachlichen Bedingungen. Und bezüglich dieser muß ich rigid, catonisch, unculant vorgehen. Die Mannheimer Oper müßte sich entschließen, mit einem großen nationalen Beispiele voranzugehen, müßte die deutsche Fahne aufpflanzen, keine andere neben ihr dulden. Beethoven, Mozart, Gluck, Weber, Spohr, Marschner, Wagner — in erster Linie und von fremdem nur solcher Autoren Werke, in denen deutscher Kunstgeist waltet, wie Cherubini, Méhul, Spontini, Boildieu und wenig andere. Mit einem Wort, ein klassisches, deutsches Repertoire, ungestört durch „welschen Tand." Bei der Auswahl dieser Werke müßte man sich natürlich immer von der Qualität der vorhandenen Kräfte leiten lassen müssen, diese jedoch eben nicht im Dienste des Fremdländischen ver- und mißbrauchen dürfen (auch um das zu erziehende Publikum nicht über die Grundsätze der Leitung zu beirren) — allzu schwierige Aufgaben natürlich bei Seite liegen lassend. — Ferner (ich habe doch recht, das Orchester in M. als den tüchtigsten Faktor des dortigen Musiklebens, als den Träger des in demselben zu erzielenden Fortschrittes zu betrachten?) — und darin würde ich eine Hauptaufgabe für mich sehen; es müßten im Lauf des Winters zwölf sinfonische Konzerte bequem, d. h. mit genügender Vorbereitungszeit, zustande gebracht werden können, deren äußeres Gelingen nicht in Frage zu stellen sein wird, falls dem Publikum nur Gutes in guter (sagen wir nicht gleich „Muster") Ausführung geboten würde.

Sagen Sie mir, geehrtester Herr, finden Sie diese flüchtige Programmskizze extravagant, utopisch? Keinesfalls scheint sie mir undeutsch, „antinational" zu sein. Aber werden die maßgebenden Leiter des Kurinstitutes sie gutheißen mögen oder können? Ich kenne genugsam alle Hindernisse, die sich in der Praxis der Verwirklichung des Einfachsten entgegenstellen, gebe mich deshalb keinen sanguinischen Hoffnungen hin. Nicht bloß „Tristan und Isolde" sind unmöglich! Andererseits erscheint es mir gar zu verzagt, am Mute künstlerisch und patriotisch gesinnter Bürger zu verzweifeln. Vide Meistersinger. Schlußrede Hans Sachsens!"

Und das Echo dieses außergewöhnlichen Vorschlags?

Ueberall und nach allen Seiten Bedenken.

Die Parteiwogen gingen hoch. Das Theaterkomité — von Bülow in seiner bissigen Art gern als „Theaterkomitheekessel" oder als Theaterkomitesel" bezeichnet — mußte seine Demission einreichen, es konnte sich für Bülow nicht entscheiden. Die Nachricht, daß Bülow keine französische Oper dirigieren wolle, nahm die Oeffentlichkeit stark gegen ihn ein.

Bülow ließ sich auf keinerlei Konzessionen ein. „Vor allem, strikes Festhalten an meinem vertraulichen und doch offiziellen Programm. Nationaloper und zwölf Orchester-Konzerte. Sie wissen ja, conditio sine qua non für mich ist, solange ich in Mannheim walten würde, exclusivissime deutsche Oper. Solange die Opern von Mozart, Gluck, Marschner, Weber, Spohr, Wagner, die die Grundlage einer deutschen Bühne bilden müssen, nicht in würdiger Darstellungsweise dem Repertoire einverleibt sind, darf kein ausländisches, noch so verdienstvolles gediegenes Produkt vor das Lampenlicht. Diri. Sind Sie denn nicht mit mir hierin einverstanden? Ums Himmels willen, halten Sie auf diesen Punkt!

Jede Konzession noch so mäßiger Art verweigere ich absolut.

Soll ich meine Gründe aufzeichnen? Wenn's nötig ist, wenn es dient, will ich's — aber einsehen könnte jeder Verständige, worum es sich handelt, und daß Prinzipfestigkeit das Nottuendste ist, wenn wir aus dem Dreck herauskommen wollen, in dem wir bis an den Hals stecken, dem Dreck der Stil- und Charakterlosigkeit, des internationalen Dilettantismus, Pfuscherianismus. Also — resümieren wir nochmals — zu einem Kompromiß verstehe ich mich unter keinen Umständen — eine andere Erklärung werden Sie auch sicher nicht von mir erwartet haben — würde meinem Rufe, der vielleicht mehr auf meinen Charakter als auf das geringe, durch ihn potenzierte Talent gegründet ist, auch wenig Ehre machen."

Der Ausgang der ganzen Aktion kann dem nicht zweifelhaft sein, der den Schlendrian der damaligen Opernwirtschaft nur einigermaßen kennt. Aus lauter Angst vor dem „Revolutionär" einigte man sich in Mannheim. Lachner verblieb auf seinem Posten. Wieder war eine Möglichkeit verpaßt, ein deutsches Nationaltheater zu schaffen!

Heute stehen wir vor der großen Aufgabe, das Kulturtheater, das vielerorts ganz zu Grunde gegangen war, aufs Neue zu errichten. Da dürfen nicht zu viele Experimente gemacht werden. Angesichts dieser Bülowbriefe scheinen sie uns auch gar nicht nötig. Wenn ein wagemutiger Opernleiter sich einfach für die nächste Zukunft auf Bülows Standpunkt stellt — so konzessionslos, wie er selbst es getan —, dann ist er auf dem besten Wege, eine deutsche Nationaloper zu erringen. Denn errungen muß diese werden, von den Künstlern nicht minder wie vom Publikum. Mühe- und kampflos fällt sie uns nicht in den Schoß!

Willy Brandl.

Billig und gut!
Stemmer Kaffee „Sonderleistung"
Columbia-Santos Mischung . . . . . Pfund nur 2.00
Stemmer, O 2, 10 Kunststraße

MARCHIVUM

Held und Rebell um Freiheit und Ehre

Herbert Volck spricht im überfüllten Nibelungensaal

Der „Kampfbund für deutsche Kultur" hat seinen Mitgliedern und weit darüber hinaus den Mannheimer Volksgenossen einen außerordentlich interessanten Vortragsabend gegeben mit dem Einsatz von Herbert Volck.

Als einen Vorkämpfer gegen das alte System, gegen Internationalismus und Marxismus, der sein ganzes Leben dieser Aufgabe widmete, bezeichnete Kreisleiter Dr. Roth den Redner in seinen Begrüßungsworten.

Herbert Volck, vom Hauch verwegenster Abenteuer umgeben, begann zu sprechen. Im Südwesten besteht für ihn persönlich Bindung zu einem Kampfeskameraden, zu Pg. Wilhelm Hotz —, der als einer der ersten marxistischen Gegnern die Stirn bot und zu den Kämpfen im Norden Deutschlands stand.

Herbert Volck spricht von seinen Erlebnissen. Es ist, als täten sich die Seiten der Abenteuerbücher auf, die wir in früher Jugend verschlangen. Heroische Stimmungen wie sie die Sage vermittelte, werden zur Wirklichkeit. Der weite Atem eines Kenners der Erdteile, ihrer Menschen und deren verknüpfter Schicksale weht uns an.

Herbert Volck will sein Erleben nicht um seiner Person willen in den Vordergrund gerückt wissen; er sieht darin das Unpersönliche, das bluthaft Deutsche, das darin Ausdruck wurde.

Dieses Leben und Erleben hat Größe. Man könnte darüber die Lettern setzen „Kampf um Deutschland in drei Erdteilen". Mit der Gefangennahme als Bombenflieger im Osten beginnt die Kette endloser Erlebnisse. In Moskau zum Tod verurteilt; in aphoristischer Kürze geht Volck an einem Erleben in der Erinnerung vorüber, das anderen fürs Leben gereicht hätte. Aber wie oft setzte er das Leben sonst noch ein; es war nicht um dies eineMal gewonnen. Schlagwortartig zusammengedrängt eröffnet der Inhalt des Vortrags die abenteuerlichsten Perspektiven: 30 000 Kilometer Flucht durch Asien, unter Wölfen in Sibirien, Mongolei, als Aufstandsführer gegen das rote Rußland im Kaukasus, zu Fuß quer durch Persien, Kurdistan, bei Enver Pascha, Hindenburg und Ludendorff, als Freikorpsführer in Kurland, als Kriminalist gegen Max Hölz, als deutscher Propagandist gegen Versailles in Amerika, Landvolkkampf in Holstein, 7 Jahre Zuchthaus durch die Marxisten als Bombenleger.

Jeder einzelne Abschnitt gäbe Raum für einen abendfüllenden Vortrag. Lehrreich waren die vielen Bekanntschaften, die Volck mit den Juden machte, wo immer er auch war. Sein Urteil über die Männer des vergangenen Systems fällt entsprechend aus; denn wo er hinter Kulissen schauen konnte — und das konnte er oft — begegnete er den Juden.

Besonders interessant und kennzeichnend für das frühere System und seine Gesinnung war eine Mitteilung über ein Angebot, das ihm gemacht worden ist, als er sich nach den Bombenlegungsaffären in Italien befand und ihm die deutschen Spitzel auf den Fersen waren. Abgesandte Severings sind damals zu ihm gekommen und haben zu ihm gesagt, der Polizei liege gar nicht so sehr daran, ihn zu fangen und zu bestrafen.

Man versprach ihm fünfzigtausend Mark bar, und er sollte sich einen hohen Posten aussuchen; er könne den gerade durch Tod freigewordenen Posten des Polizeipräsidenten in Breslau bekommen. Dafür solle er nur eines leisten. Er sollte die Aussage zu Protokoll geben, daß hinter seiner Bombenlegerei folgende Männer stünden: Adolf Hitler, Hugenberg, Franz Seldte und Justizrat Claß. Tatsächlich haben diese Männer nichts von der Sache gewußt. Aber durch dies erkaufte falsche Zeugnis wollte man der nationalen Bewegung ihre Führer nehmen.

Die Antwort Volcks konnte nicht zweifelhaft sein. Er stellte sich freiwillig dem Gericht und wanderte ins Zuchthaus. Das Angebot des feigen Systems auf Gnade lehnte Volck und lehnten seine Mitverurteilten ab.

Drei Jahre Zuchthaus hat Volck abgesessen. Nach gesundheitlichen Schäden, fruchtlosem Einzelkampf ist er geblieben was er immer war: Der Rebell um Ehre.

Die nationalsozialistische Revolution brachte auch ihm die innere Befriedigung und die Gewißheit, daß er mit beigetragen hat zur Erreichung eines neuen würdigen deutschen Reiches.

Was will der Stunde Macht bedeuten?
Was gilts, wenn uns ein Traum zerrann?
Schon oft folgt auf Kolin ein Leuthen
Nur eins gehört dazu — ein Mann!

Mit diesen Worten endete Herbert Volck seinen, mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag.

Kreisleiter Dr. Roth, der dem Redner dankte, wies darauf hin, wie wichtig der Weg Adolf Hitlers für Deutschland war, da sich selbst Tausende in gleicher Hingabe nicht hätten durchsetzen können gegenüber der Welt des Marxismus.

Das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied beschlossen den Abend. L.

Haueisen-Ausstellung in der Städt. Kunsthalle

Am Sonntag, 21. Januar, wird in der Kunsthalle eine große Ausstellung von Gemälden und graphischen Arbeiten aus dem Schaffen des bekannten Pfälzer Malers Professor Albert Haueisen eröffnet. Haueisen, den von seiner Kindheit her enge Bande mit Mannheim verknüpfen, gehört zu jenem Künstlerkreis, der in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts sich um Hans Thoma scharte. Aus allen Schaffensperioden des Künstlers bis in die jüngste Zeit sind wichtige Arbeiten in der Ausstellung vertreten, so daß man hier — zum ersten Mal in Mannheim — einen guten Ueberblick über das Werk Haueisens erhalten kann. Die Ausstellung ist zu den gleichen Zeiten geöffnet wie die Kunsthalle (Werktags mit Ausnahme Montags von 11 bis 13 und 14 bis 16 Uhr; Sonntags durchgehend von 11 bis 16 Uhr). Der Eintritt ist frei. Ein illustrierter Katalog zum Preise von 50 Pfg. ist ab Sonntag erhältlich.

Der Herr Tenor privat!

Es war an einem dieser Wochentage im Palast-Hotel an der Bar (eine Herrenbar). Man unterhält sich mit „Bekannt" und „Unbekannt". Keiner weiß, wer und was der andere ist. Ich taxiere meinen Nachbar, der den breiten Unterton des Angelsachsen hat, als einen Engländer (es war aber ein Deutsch-Amerikaner). Das Gespräch stockt zuweilen, um bald dem fabelhaften Pianisten zu lauschen, bald sich über den spaßigen Schlagzeuger oder den Allerwelts-„Felix" zu amüsieren. Bekanntere Melodien summt man mit. Und mein Nachbar summt verdammt gut. Es erklingt eine jener einschmeichelnden Lehárschen Weisen. Mein Nachbar wird lauter — alles wird leiser — und horcht auf. Eine herrliche Stimme! Stürmischer Beifall belohnt den unbekannten, aber großen Sänger. Der Felix nimmt einen alten Hut und will sogar sammeln. Da wird aus dem Witz Ernst. Herr Kammersänger Charles Kullmann von der Berliner Staatsoper singt noch einmal und man sammelt wirklich, und zwar zugunsten der Winterhilfe. Und als der Hut voll war, waren es 25 Mark. Wir freuten uns, einen so großen Künstler einmal privat (aber doch nicht „for umme") gehört und damit einer so guten Sache gedient zu haben. Der Herr Tenor ist übrigens privat ein äußerst charmanter Kerl! —
H. F.

An die Bezieher der Vororte Mannheims und der Landorte

Betr. Zustellung der „HB"-Sonntagsausgabe

Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, das „HB" obigen Beziehern noch Samstags abends zuzustellen. Unsere Träger der Vor- und Landorte werden daher die Zeitung Sonntags morgens austragen.

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Vertriebsabteilung

Bezirksgruppe Mannheim-Heidelberg des Reichsverbands Deutscher Presse tagt

Gestern Nachmittag fand im Hotel „Union" die erste Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Presse statt, zu der dank der straffen Organisation nahezu alle Schriftleiter erschienen waren.

Die Sitzung, die hauptsächlich der Erörterung schwebender Fragen, besonders des neuen Schriftleitergesetzes dienen sollte, wurde von Pg. Brey-Heidelberg, dem Führer der Bezirksgruppe, mit einer Ansprache eröffnet.

Er wies besonders auf die tatkräftige Mitarbeit der deutschen Presse am Aufbau des neuen Reiches hin und begrüßte die endliche Einigung der vor Jahresfrist noch in vielerlei Parteien und Interessengruppen gespaltenen Zeitungen.

Weiter ging er auf den harten Kampf der nationalsozialistischen Presse um ihre Geltung ein, und betonte, daß die Opfer, die alle nationalsozialistischen Schriftleiter in diesen schweren Jahren des Emporringens hätten bringen müssen, gerne aufgenommen worden wären, um des endlichen Siegs der guten Sache willen.

Eine der vielen Großtaten des Dritten Reiches, die auch dem Mann der Presse zugute komme, sei vor allem

der Erlaß des Schriftleitergesetzes vom 4. Oktober vorigen Jahres, durch das der Schriftleiter über seinen bisherigen Stand weit hinausgehoben worden sei.

Jetzt gelte es nicht mehr, das Interesse des Verlegers zu vertreten und dessen politischer Meinung in den Spalten des Ressorts Raum zu geben, heute sei der Schriftleiter einzig und allein dem Staat gegenüber verantwortlich. Und schließlich müsse es auch als fühlbarer Fortschritt bezeichnet werden, daß der Schriftleiter des Dritten Reiches ein ganzer Mann sein müsse und nicht ein halbwegs gescheiterter Mensch, der sich immer noch gut genug dünkte, in öffentlicher Meinung machen zu können.

So gelte es jetzt — gerade am Tag der Reichsgründung und am Vorabend des Jahrestags der Machtübernahme durch unseren Führer — immer wieder zu geloben, alles zu tun, damit aus Stämmen, Ständen und Berufen das deutsche Volk geschaffen werde. Unsere Kraft gehört nicht uns, sie gehört der Nation, der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes.

In der sich dieser Rede anschließenden Aussprache wurden besonders die Erlasse des Schriftleitergesetzes einer genaueren Betrachtung unterworfen. Besonders freudig wurde die endliche Erlösung des Schriftleiters vom geistigen Gängelband des Verlegers begrüßt, das sich gerade in den bürgerlichen Zeitungsbetrieben besonders eng und drückend erwiesen hatte. Jetzt, da die Zeit der Befreiung von dieser Bevormundung endlich gekommen sei, gelte es, das nötige Maß an „Zivilcourage" aufzubringen, um allen fremden Gewalten einzig und allein die klare Idee des Aufbaus der Nation, des Schaffens am Gedeihen unseres Staates entgegenzustellen. Der Vorsitzende, Brey, betonte in diesem Zusammenhang ausdrücklich, daß der Verband jedes Mitglied stützen würde, das im Verfolg seiner hohen Aufgaben in die Gefahr des Verlustes seiner Stellung kommen würde.

Nachdem noch die Abhaltung eines Pressefestes für die nächste Zeit beschlossen worden war, wurde diese erste und bedeutsame Zusammenkunft Mannheimer und Heidelberger Journalisten geschlossen.

Fritz-Schuh

Wir bringen Ihnen **hervorragende**

Berufs- u. Dienststiefel

Art. 3. Größe 40/47

Genarbte Rindleder Derby-Stiefel gute Ausführung, Staublaschen mit und ohne Nagelbeschlag **6.50**

Art. 6. Größe 40/47

Ia. Sportbox-Arbeits-Stiefel Staub aschen, durchaus zweisohlig prima Qualität **8.90**

Art. 65 Größe 40/47

Boxrind-Derby-Stiefel extra bequeme Form, gute Ausführung und Gummi-Absatz **9.50**

Art. 29 u. Art. 71. Größe 40/47

Bestes Boxrindleder u. Watererproof schwarz und braun

Touren- und Dienst-Stiefel in 3 prachtvoll passenden Formen geschlossene Laschen, wasserdicht. Futter, Ledergefüttert, durchaus Zweisohlig, Wasserabdichtungsrahmen **11.50**

Carl Fritz & Cie.

H 1, 8 MANNHEIM, Breite Straße

Mannheims führendes Schuhwarenhaus

Anordnungen der NSDAP

Oststadt. Beim Kameradschaftsabend im Friedrichspark am 11. Jan. ging eine Ordensschnalle (E. K., Zähr. Löwe, Bad. Verd.-Med.) verloren. Der Finder wird um Rückgabe an Kreisleitung oder Ortsgruppe Oststadt ersucht. (Montag und Freitag, 18 bis 19 Uhr Parkhotel).

Freitag, 19. Jan., Sitzung der politischen Leiter und Blockwartanwärter, 20.30 Uhr, im Park-Hotel.

Deutsches Eck. Freitag, 19. Jan., 20.15 Uhr, im „Gr. Mayerhof", Qu 2. 16, Zellensprechabend für die Zellen 24—30, umfassend die Quadrate R 7, S 1—6, T 1—6, U 1—6.

Humboldt. Freitag, 19. Jan., 20 Uhr, im „Kaisergarten", Zehntstraße, Schulungsabend.

Lindenhof. Freitag, 19. Jan., 20 Uhr, im Lokal „Zum alten Lindenhof" Schulungskurs.

Neckarau. Freitag, 19. Jan., 20.30 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, Hauptschulungsabend.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Freitag, 19. Jan., 20 Uhr, im „Bürgerkeller" Mitgliederversammlung.

HJ

Geb. 2/171. Wer stellt der HJ im Stadtgebiet einen Raum kostenlos oder gegen kleines Entgelt zur Verfügung? Anschrift: Fritz Weimer, Mannheim, P 5, 8.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171, Stamm Hochufer. Die Fähnlein sowie der Spielmannszug stehen Samstag, den 20. Jan., 17 Uhr, abmarschbereit auf dem Meßplatz.

Jungbann 1/171. Samstag, 20. Jan. 18 Uhr, Verpflichtung der Neugewordenen durch den Jungbannführer im Ehrenhof des Schlosses.

BdM

Jungmädelsgruppe Deutsches Eck und Strohmarkt. Die Heimabende beginnen wie folgt:
Mädelschaft Wilma Knöß am 19. 1. 34 v. 6—8 Uhr
" Erna Schager am 20. 1. 34 v. 6—8 Uhr
Die Mädels treffen sich jeweils um die genannte Zeit auf dem Marktplatz, G 1.

Humboldt. Freitag, 19. Jan., von 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnen in der Humboldtschule.

Auf dem Wege Berufsschule bis Hakenkreuzbanner Schlüsselbund verloren gegangen. Bitte beim Bund deutscher Mädel, N 2, 4, abgeben.

Samstag und Sonntag, 20. und 21. Jan., Jungmädelführerinnen-Schulungskurs in Weinheim. Führerinnen von Mannheim können sich beteiligen. Anmeldungen bis Freitag, N 2, 4. Treffen in der Jugendherberge Weinheim Samstagabend um 7 Uhr.

NSBO

Jungbusch. Betriebszellenobleutesitzung statt 20. erst am 25. Jan., 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus, F 3. Sprechstunden im neuen Heim, H 5. 9, Dienstag und Donnerstag, jeweils von 18.30 bis 20 Uhr.

Feudenheim. Freitag, 20.30 Uhr, im „Schützenhaus", Versammlung.

Jungbusch. Die am Samstag, 20. Jan., angesagte Betriebszellenobleute-Versammlung ist auf Donnerstag, 25. Jan., verlegt worden.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Arbeiterverband des graph. Gewerbes. Lithographen, Steindrucker, Chemigraphen und Tiefdrucker. Samstag, 20. Jan., 20 Uhr, im „Haus der deutschen Arbeit", Pflichtversammlung.

DHV-Fachgruppe Versicherungen. Freitag, den 19. Jan., 20.30 Uhr, Zimmer 24 des Ortsgruppenheimes, C 1, 10/11, Arbeitsgemeinschaft Feuerversicherung.

DHV-Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel. Freitag, 19. Jan., 20.15 Uhr, im kleinen Saale des Ballhauses, Monats-Versammlung.

DHV-Fachgruppen Textil und Druckereien. Die für Freitag, 19. Jan., angesetzten Aussprache-Abende fallen aus.

DHV-Bereitschaften. Freitag, 19. Jan., 20.15 Uhr, im Jugendsaal des Ortsgruppenheimes, Kameradschaftsabend.

Käfertal. Sämtliche Unterkassierer aller Verbände (Arbeiter und Angestellten) melden sich am 20. Jan., 18.30 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSBO, Lokal „Schwarzer Adler", 2. Stock.

NS-Lehrerschaft. Auf Anordnung des Gauleiters des NS-Lehrerbundes Baden, Pg. Ministerialrat Gärtner, habe ich die Kreisleitung des NS-Lehrerbundes und die Neuorganisierten desselben übernommen. Persönliche Sprechstunden Montags und Donnerstags 17—18 Uhr im Büro des NS-Lehrerbundes, Stadtschulamt, H 2, 9, 1. Stock. Außerdem bin ich in dringenden Fällen telefonisch über das Stadtschulamt zu erreichen.

Die Kreisleitung: Heck, Schulrat.

Kreisbauernschaft Weinheim

Freitag, 19. Jan., 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Lamm" in Großsachsen Kundgebung für den Rundfunk auf dem Lande.

SA

Sturm 2/R 53. Ein bis zwei leere Zimmer für Büro, möglichst zentral gelegen, unentgeltlich gesucht. Angebote an den Sturm, R 3, 15 a.

Sturm 3/171 sucht in der Innenstadt 1 bis 2 leere Zimmer zu mieten. Angebote mit Angabe des Preises sind zu richten an Sturm 3/171, N 2, 11.

Der Reichsgeschäftsführer erläßt folgende Bekanntgabe:

In letzter Zeit hat der Unfug mehr und mehr Platz gegriffen, dienstliche Schreiben an die Reichsleitung der NSDAP stets persönlich an die Reichsleiter und Amtsleiter zu richten. Ich weise wiederholt darauf hin, daß dieses Verfahren eine beträchtliche Erschwerung des Geschäftsganges mit sich bringt und ersuche dringend, alle Dienstschreiben an die

Reichsleitung der NSDAP (Name der Abteilung), München 43, Postfach 80,

zu senden. Ich gebe hiermit kurz die einzelnen Abteilungen der Reichsleitung bekannt, für die die Post an obige Adresse gesandt werden muß. Reichskassenverwaltung; Reichsgeschäftsführung; Reichs-Uschla; Rechtsabteilung N.L.; Reichspressestelle; Auslandspressestelle; Reichspropagandaabteilung; Oberste Leitung der PO., NS-Frauenschaft, NS-Betriebszellenabteilung, NS-Kriegsopferversorgung, Kommunalpolitische Abteilung, NS-Heilpraktiker; Kommission für Wirtschaftspolitik; Reichsjugendführung; Aerztebund; Hilfskasse; Oberste SA-Führung.

Briefe an die Reichszeugmeisterei sind an die Reichsleitung der NSDAP, Abteilung Reichszeugmeisterei, München, Schwanthalerstr. 53, zu richten.

Briefe an die Reichsführung SS sind an das Postamt München 43, Postfach 61, zu richten. Wer weiterhin Dienstschreiben persönlich an Reichsleiter und Referenten richtet, muß unliebsame Verzögerungen in der Behandlung seiner Sendungen gewärtigen.

Dagegen sind die für das Büro des Stellvertreters des Führers bestimmten Sendungen wie bisher zu richten: An den Stellvertreter des Führers, Herrn Rudolf Heß, München 43, Postfach 80.

München, 13. Januar 1934.

gez. Bouhler.

Betr. Beamtenkundgebung in Karlsruhe am 20. Januar

Abfahrt des Verwaltungssonderzuges am 20. Jan. um 15.15 Uhr ab Hauptbahnhof. Teilnehmer treffen sich bis spätestens 15 Uhr am Hauptbahnhof. Bis zu diesem Zeitpunkt können noch Fahrkarten am Schalter 1 des Hauptbahnhofs gelöst werden.

gez. Mutter.

MARCHIVUM

Die Bewegung

Aus der NS-Hago

Ortsgruppe Oststadt

Die Ortsamtsleitung Oststadt hielt in den Gloriasälen, Seckenheimer Straße, eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab. Für den plötzlich erkrankten Redner Syndikus Dr. Schuhmacher sprach Dr. Junge von der Landwirtschaftskammer Mannheim. Herr Pg. Dr. Junge behandelte das Thema: „Die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat" und legte für seine Ausführungen die sieben hierfür in Frage kommenden Punkte des Programms der Partei zugrunde. Er ging davon aus, daß jeder Deutsche verpflichtet ist, geistig und körperlich zu arbeiten zum Nutzen des gesamten Volkes und daß alle müheloseu Einkommen der vergangenen Jahre nicht mehr in dieser Art in Frage kämen. Herr Pg. Dr. Junge schob die unbedingte Erhaltung des Privateigentums in den Vordergrund, und bemerkte, daß alles dies bei dem Aufbau der Stände seine Berücksichtigung finden würde, ohne dabei der Wirtschaft die Willensbildung zu nehmen, wobei aber wiederum die politische Führung nur allein dem Staat zukomme.

Die sehr begeistert aufgenommenen Ausführungen erübrigten eine Diskussion. Der Ortsamtsleiter, Herr Pg. Körner, forderte alle Fernstehenden auf, der Deutschen Arbeitsfront beizutreten.

Ortsgruppe Humboldt

Die Ortsgruppe Humbold hielt in den Lokalen „Zur Flora" und „Concordia" je eine Versammlung ab.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Ortsamtsleiter, Innungsobermeister Pg. Schleier ergriff Pg. Schoner-Kaiserslautern das Wort. Gleich zu Beginn seiner Rede hob er die großen Leistungen unseres Führers hervor. Des weiteren ermahnte er dazu, den Wert der handwerksmäßigen Qualitätsarbeit zu erkennen, die unseren Junghandwerkern Freude an der Arbeit und Glauben an die Zukunft gibt. Am Schluß seiner Rede ermahnte er die etwa 750 Anwesenden weiter zu kämpfen für einen Aufstieg unseres Vaterlandes. So wie wir an einen Gott glauben, glauben wir auch an die Führung des einen Menschen, der einst verfehmt war und doch unbeirrbar seinen Weg gegangen ist und nun seit nahezu einem Jahr die Führung des deutschen Volkes übernommen hat. Unser Volkskanzler Adolf Hitler wird uns weiter zum deutschen Aufstieg führen.

Als zweiter Redner ergriff Pg. Schleier das Wort. Mit kurzen klaren Worten legte er die Ziele der Deutschen Arbeitsfront dar. So betonte er, daß die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront in der beruflichen und weltanschaulichen Erziehung ihrer Mitglieder besteht, damit sie wertvolle Teile des nationalsozialistischen Staates werden.

Als weiteren Redner ist es gelungen, Pg. Dr. Junge von der Handwerkskammer Mannheim zu gewinnen. Er sprach über das Thema: „Die Aufgabe der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat". Dr. Junge legte verschiedene Punkte des NS-Programms seiner Rede zugrunde, wobei er immer wieder betonte, daß die erste Pflicht eines jeden Staatsbürgers sein muß, geistig oder körperlich zu arbeiten, wobei die Tätigkeit des Einzelnen nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen darf, sondern im Rahmen des gesamten Volkes zum Nutzen aller erfolgen muß.

Wallstadt

Die Ortsgruppe der NS-Hago hielt im Lokal „Zum Reichsadler" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenamtsleiters, Pg. Gaubatz, ergriff Pg. Schleier zu informatorischen Ausführungen über Sinn und Zweck der GHG und der Arbeitsfront das Wort. Pg. Schleier hob hervor, daß das Qualitätsprinzip im Mittelstand nicht nur auf jetziger Höhe erhalten, sondern noch gefördert werden müsse, denn dieses sei eine der Hauptstützen, worauf das Handwerk und der Mittelstand ruhe. Massenartikel können niemals Handwerksarbeit verdrängen. Nach appellierenden Worten zur Zusammenarbeit und zum Zusammenhalt wurde Gelegenheit zu Anfragen gegeben, welche Pg. Schleier gründlich beantwortete. Nach Dankesworten an den Führer ergriff Pg. Schleier das Schlußwort. Pg. Gaubatz beendete die Versammlung nach einigen parteiamtlichen Bekanntgaben.

Aus der NSBO

Betriebsversammlung der Städt. Fuhrverwaltung

Bei einer Betriebsversammlung im Gasthaus „Zum alten Feldschlößchen" bei den Brauereien fanden sich die Kameraden zusammen. Groß war das Erstaunen der Kameraden, als sie die festlich geschmückte Bühne gewahrten. Und wie eine Bombe schlug es ein, als unser Kamerad Schrekkenberger mit seiner Blechmusik Marsch auf Marsch spielte und gleich die beste Stimmung schuf. Es hatten sich 200 Kameraden zusammengefunden, als 20.30 Uhr der Betriebsratsvorsitzende Mertel die Versammlung eröffnete. Pg. Neubert hatte sich als Redner für diesen Abend zur Verfügung gestellt. Pg. Neubert hatte sich das Thema: „Kämpfendes Arbeitertum" für diesen Abend gestellt. Pg. Neubert beschrieb den Leidensweg des Arbeiters, zurückgreifend bis zum Krieg 1870. 63 Jahre Kampf bis zum heutigen Tage. Als dann nach eineinhalb Stunden die Charakteristik des kämpfenden Arbeiters klargestellt war, bewies der spontane Beifall, daß alle unseren Pg. Neubert verstanden hatten. Die Tellersammlung zugunsten des Winterhilfswerks ergab 17 Mark. Nun ging es in den gemütlichen Teil über. Die Musik verstand es meisterhaft, durch alte Volkslieder, alle Anwesenden mitzureißen und man bedauerte es, als die Feierabendstunde da war.

Aus der PO

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Schwetzingerstadt

Die Ortsgruppe veranstaltete in dem festlich geschmückten Nebenzimmer des Schlachthofes einen Kameradschaftsabend für ihre politischen Leiter. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Freytag, begrüßte die Erschienenen und gab in kurzen Worten den Sinn und Zweck der Zusammenkunft bekannt. Kreispropagandaleiter, Pg. Fischer, sprach eingehend und von ernsten Mahnungen unterstrichen, über Kameradschaftsgeist und dessen Notwendigkeit als Grundlage für den Fortbestand und die fernere Schlagkraft der Bewegung. Die Pgg. Siefert, Kaiser, Moritz, Schmidt und Meier bestritten den weiteren unterhaltlichen Verlauf des Abends durch heitere und auch ernste Darbietungen. Nicht vergessen sei auch die vorzügliche Musik, die wesentlich zur guten Stimmung beitrug.

Der Abend, — wenn auch zum größten Teil gesellschaftlicher Natur —, war insofern eine rein nationalsozialistische Angelegenheit, als er das Zusammengehörigkeitsgefühl hob und echten Kameradschaftsgeist im Sinne unserer Bewegung zeitigte.

Die Hitlerjugend von Käfertal im Dienste des Winterhilfswerkes

Als Abschluß der Werbewoche veranstaltete die Gefolgschaft 4 im Unterbann 11/171 einen Theaterabend. Der große Saal der früheren Turngemeinde war voll besetzt. Dies ist ein erfreuliches Zeichen, kommt der Reinertrag doch der Winterhilfe zugute.

Bis zum Beginn der Veranstaltung sorgte der Spielmannszug unter der Leitung von MJF Schönholz für Unterhaltung. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gefolgschaftsführer Lehrecht begann die Aufführung. Es wurde gut gespielt, obwohl die Rollen vorwiegend in jugendlichen Händen lagen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient Herr Stemmler, der Darsteller der Freiheitsgestalt von Andreas Hofer. Damals waren es Franzosen, die das Land bedrückten. Aber die Seelsorger standen zu den Unterdrückten. Und heute? Wiederum gilt es im Bruderlande eine Freiheitsbewegung niederzuringen. Es haben sich nur die Zeiten geändert, die Menschen sind die gleichen geblieben. Auch heute gibt es einen Verräter Rassil im französischen Solde, Dollfuß. Die Zeit ist nur fortschrittlicher geworden. Fremde Soldaten sind zur Knechtung des Volkes nicht mehr nötig. Französisches Kapital hat diese Aufgabe abgenommen.

In diesem Sinne lagen auch die sehr beifällig aufgenommenen Worte des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Pg. Gawran, der ebenfalls erschienen war und die Veranstalter zum vollen Haus beglückwünschte. Möge jeder den Hofergeist in sich aufnehmen und darüber nachdenken. Dann kann es um unsere Zukunft nicht schlecht bestellt sein.

Sport und Spiel

Mannheims 1. Kreisklasse startet zur Rückrunde

Der vergangene Sonntag brachte bei der ersten Kreisklasse im Kreis Mannheim den Ausklang der Vorrunde, die einen sehr interessanten und recht abwechslungsreichen Verlauf nahm, ganz wie man es bei den mehr oder minder traditionsreichen Vereinen erwartet hatte. Zur Veranschaulichung des Situationsbildes möge die nachstehende Tabelle dienen:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Seckenheim	11	8	3	0	23:8	19
Ilvesheim	11	8	1	2	44:11	17
Heddesheim	11	6	2	5	22:17	14
Rheinau	11	5	3	3	37:17	13
Edingen	11	6	1	4	29:25	13
Neckarhausen	11	5	3	3	23:20	13
Neckarstadt	11	3	2	6	24:24	8
Kurpfalz Neckarau	11	3	2	6	25:30	8
Leutershausen	11	3	2	6	21:36	8
Brühl	11	2	3	6	12:28	7
Ladenburg	11	3	1	7	19:42	7
TV 1846 Mannheim	11	1	3	7	19:40	5

Die Tabelle wird von den im Jahre 1898 gegründeten Seckenheimern angeführt, die in den von Rich. Lang betreuten Ilvesheimern ihren gefährlichsten Rivalen haben. Mit verringerten Aussichten folgen Heddesheim und endlich die Leute aus Rhingen, Rheinau und Neckarhausen. Mit je fünf Punkten Abstand folgen die anfänglich glänzend gestarteten Neckarstädter, Leutershausen und die recht spielstarken Mannen von der Kurpfalz Neckarau. Mit nur einem Punkt weniger folgen unerwartet die Könner aus Brühl und die Römerstädter, während es die früher so erfolgreichen Turner von 1846 nur auf fünf Punkte gebracht haben. Der Sturm der 46er zeichnet für diesen unverdienten Tabellenplatz verantwortlich, denn kurioserweise gingen fast alle Spiele mit nur einem Minustor jeweils verloren.

Eine Rückrunde voll Spannung.

Nach diesem eigenartigen Tabellengebilde, nach dem sechs Vereine für die Ehre eines Meisters in Betracht kommen und wiederum sechs Vereine sich aus den Abstiegsnöten befreien müssen, verspricht die Rückrunde ganz ungewöhnlich interessant und spannend zu werden. Schon der erste Spieltag bringt einige wichtige Begegnungen. Das besagt deutlich das Sonntagsprogramm, das wie folgt lautet:

Ilvesheim — Seckenheim
Rheinau — Neckarhausen
Heddesheim — Kurpfalz Neckarau
Edingen — Ladenburg
Brühl — Neckarstadt
TV 1846 — Leutershausen.

Im Brennpunkt dieser Spiele steht das Treffen in Ilvesheim, wo der Tabellenführer vom überm Neckar antreten muß. Das Spiel bringt eine Vorentscheidung. Den Gästen genügt ein Unentschieden, um weiterhin die Tabelle anzuführen, während der Platzbesitzer durch einen Sieg gleichziehen kann. So wird es zu einem starkbesuchten Spiel kommen, das hoffentlich ebenso fair verläuft wie das „einträgliche" Vorspiel. — Auf der Rheinau werden die Alemannen vor ihren Gästen aus Neckarhausen recht auf der Hut sein müssen, denn die Viktorianer sind in ihren letzten Spielen stets besser geworden. Bringt die Begegnung einen Sieger, so winkt diesem der weitere Anschluß nach oben. — Die ausgeruhten TJK-Leute von der Kurpfalz werden den Fortunen in Heddesheim einen vielleicht gleichwertigen Gegner abgeben, der geschlagen sein will. Es entscheidet u. U. der Platzvorteil. — Die Edinger Fortunen empfangen Besuch aus der Römerstadt, der sich mächtig anstrengen wird, um vom Tabellenende wegzukommen. Ob das allerdings gelingt, erscheint fraglich. — Wenn sich die spielstarken Brühler auf ihr Können besonnen haben und nur mit diesem operieren, dann werden die Neckarstädtler wenig Chancen haben. Doch man kann nie wissen! — Auf eigenem Platz werden die Turner mit einer weit besseren Leistung im Sturm aufwarten müssen, wenn sie die in jetzter Zeit besser gewordenen Gäste aus Leutershausen bezwingen wollen. Ein Sieg der Platzelf wäre dringend notwendig, den Gästen aber recht unangenehm.

Bilanz der Wasserball-Länderspiele

37 gewonnen, 26 verloren, 4 unentschieden

Deutschlands Wasserballer haben in den zwölf Jahren, seit man Kämpfe mit anderen Nationen austrägt, insgesamt 67 Länderkämpfe bestritten. Von diesen 67 Spielen wurden 37 gewonnen, 26 gingen verloren und vier Begegnungen endeten unentschieden. Auch das Torverhältnis ist aktiv: 287 Tore erzielten die deutschen Spieler, 215 mußten sie hinnehmen. Die Länderkämpfe wurden

gegen 13 Nationen

ausgetragen und nur gegen eine davon, nämlich gegen Ungarn, steht unsere Bilanz passiv. Gegen Ungarn haben wir von 13 ausgetragenen Spielen nur zwei gewinnen können, eins endete unentschieden, die übrigen gingen alle verloren. Dafür haben wir aber gegen Ungarn den wertvollsten Sieg zu verzeichnen, den 1928 auf dem Olympischen Turnier in Amsterdam, der uns die Weltmeisterschaft einbrachte. Die Länderkampftabelle hat augenblicklich folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	verl.	unent.	Tore
Ungarn	13	2	10	1	30:61
Belgien	10	5	4	1	38:31
Frankreich	10	6	4	0	41:30
England	7	5	2	0	36:15
Schweden	7	4	3	0	29:25
Holland	7	7	0	0	43:29
Schweiz	4	2	1	1	11: 9
Tschechoslowakei	3	3	0	0	15: 2
Oesterreich	2	1	1	0	9: 6
Vereinigte Staaten	1	0	0	1	4: 4
Brasilien	1	1	0	0	7: 3
Spanien	1	1	0	0	9: 0
Japan	1	1	0	0	10: 0

67 Spiele, 42 Spieler.

In den 67 Spielen haben im ganzen 42 Spieler die deutschen Farben vertreten. Rekord-Nationaler ist der Magdeburger Otto Cordes, der nicht weniger als 54 Spiele mitmachte. Der Hannoveraner Fritz Gunst war 52mal dabei und Emil Benecke genau 50mal.

Schwarzwald-Skimeisterschaften auf dem Feldberg

In den letzten Tagen ist im Hochschwarzwald so viel Schnee gefallen, daß die badischen Skimeisterschaften am kommenden Samstag und Sonntag unter den denkbar günstigsten Bedingungen ausgetragen werden können.

Der Schnee liegt durchweg 100 cm hoch

und dabei bewegen sich die Temperaturen einige Striche unter dem Nullpunkt, so daß auch in dieser Hinsicht keine Befürchtungen zu hegen sind.

Das Programm wird am Samstagmorgen mit den Langläufen für alle Klassen eingeleitet (Start 8.30 Uhr) und am Nachmittag folgen ab 14.30 Uhr die Abfahrtsläufe für Damen und Herren. Für den Samstagabend hat der Skiclub Schwarzwald die alte schöne Einrichtung, nämlich den Fackelzug zum Gefallenen-Denkmal auf dem Köpfle hinter dem Feldberghof, beibehalten. Der Sonntag wird mit den Slalomläufen für Damen und Herren eingeleitet und ab 12 Uhr wird die große Feldberg-Schanze im Mittelpunkt der Ereignisse stehen.

Die Frage nach dem Sieger ist wohl kaum zu beantworten, da ja genaue Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Immerhin wird man die Sieger vom vergangenen Sonntag, Franz Müller (Herrenwies), Richard Morath (Freiburg), Burgbacher (St. Georgen) und Josef Straub (Friedenweiler), mit im Vordertreffen erwarten dürfen.

Im Anschluß an die Meisterschaften beginnt am Montag am Feldberg ein Olympia-Trainingskurs unter Leitung des Norwegers Eitzein Raabe.

Staatskommissar für Ungarns Fußball?

Ungarische Blätter wissen zu melden, daß das schlechte Abschneiden ungarischer Fußballmannschaften bei den letzten Spielen im Ausland den Körperkulturrat zu einem besonderen Schritt veranlassen werden. Wie es heißt, denkt man höheren Orts daran, einen Regierungskommissar zu ernennen, der den gesamten ungarischen Fußballsport überwachen und vor allem die Spielverträge mit dem Ausland überprüfen soll.

Bei Kälte und Wind
als Schutz und zur Pflege der Haut
PFEILRING Lanolin-CREME
Extra hoch emulgiert
in Dosen u. Tuben von 15 Pf. bis 1 Mark
Pfeilring Lanolin-Creme

MARCHIVUM

Todesanzeige

Heute morgen 2 Uhr verschied sanft nach langem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr

Jakob Würfel

im 67. Lebensjahre.

Mannheim, den 18. Januar 1934.
Eichendorffstr. 39

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, 22. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 13 37*

Odenwaldklub Ortsgr. Mannheim-Ludwigshafen E. V. Einladung zur 42. Hauptversammlung am Freitag, 26. Januar 1934 20.30 Uhr, im Deutschen Haus C 1, 10—11. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht 2. Rechenschaftsbericht. 3. Anträge. 4. Verschiedenes. Anträge z. Hauptversammlung sind bis 22. Jan. 1934 beim Vorstand schriftlich einzureichen. (7469 K) Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn

Schwetzingen und Umgebung

An unsere Leser!

Betr. Zustellung der „HB“-Sonntags-Ausgabe

Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, das „HB“ den Beziehern von Schwetzingen und Umgebung noch Samstags abends zuzustellen. Unsere Träger werden daher die Zeitung Sonntags morgens austragen.

Hakenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H.
Vertriebsabteilung

NSDAP. Ortsgruppe Hockenheim

Am Sonntag, 21. Januar 1934, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Stadtpark“ in Verbindung mit der NS-Bauernschaft Hockenheim und Umgebung eine

öffentliche Kundgebung

statt.

Es spricht der in ganz Deutschland bekannte holsteiner Freiheitskämpfer und Bauernführer

Pg. Herbert Volck

über das Thema: (10 918 K Schw

„Erlebnisse in 3 Erdteilen im Kampf um Deutschland“

Volck wurde vom vergangenen schwarz-roten System zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Volksgenossen, erscheint in Massen.

Eintritt 20 Pfg.
Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pfg.

In Schwetzingen: **4- u. 5-Zimm.-Wohnung** (Neubau) sof. od. später bill. zu vm. Zu erfr. unt. Nr. 10 916 K in der Geschäftsst. Schw.

Ein schnelles Geschäft!

Sind erst einmal die Interessenten durch eine kleine Hakenkreuzbanner-Anzeige zusammengeführt, dann sind die Vorbedingungen erfüllt für ein Grundstückgeschäft.

Sängerbund

Am kommenden Sonntag abds. 8 Uhr

Wiederholung der Operette „Unter der blühenden Linde“

wozu wir die Einwohnerschaft freundl. einladen. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf im Zigarrenhaus Reh u. Weißensee. Der Führer.

SS. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Probe im „Falken“. (10 913 K Schw

Skizunft Schwetzingen

Die am heutigen Schulungsabend der NSDAP teilnehmenden Parteigenossen bitten wir, anschließend den im Zeichen des Winterhilfswerks stehenden Zunftabend zu besuchen. Die Gabenverlosung erfolgt mit Rücksicht auf die später Erscheinenden erst um 22 Uhr. (10 917 K Schw

Das Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1933 liegt von heute ab während 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus — Zimmer 3 — auf. (10 915 K Schw

Die Beteiligten können während dieser Zeit und einer weiteren Frist von einem Monat beim Bürgermeisteramt — Zimmer 3 — schriftlich oder mündlich Widerspruch erheben.

Schwetzingen, 18. Januar 1934.
Der Bürgermeister.

Heute Freitag Junges, fettes Fleisch @ 60 Pfg.
Metzgerei Weber Oftersheim 10914 K Schw

Capitol Schwetzingen
Freitag bis Montag
Das Lied der Sonne
Sängerfilm mit Lauri Volpi
10919 K Schw.

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen Neubau, in bester Lage sofort od. spät. zu vermieten bei (8891 K) Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H., Büro K 7, 48.

Schöne (13 585* **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, in gutem Hause per 1. 4. 34 z. verm. A. Fischer, O 5, 13.

Lindenhof: **1 Zimm. u. Kü.** part., Seitenb., zu verm. Gas, Wass., el. Licht. Zuschr. u. 13 587* a.d.Va.

Bellstr. 14: Schöne **3 Zimmerwhg.** zu verm. (13 582* Näh.: 2. St. rechts

Große geräumige **3 Zimmerwhg.** mit Bad, Kalt- u. Wasserbereitg., gr. Balkon sow. sonst. Zubeh., p. 1. April preisw. zu verm. Näheres: (8259 K Kaser, Untere Riedstraße 26.

3 Zimmer Küche u. Bad Lg. Rötterstr. 54 part. zu verm. Näh. bei: Wilkesmann, 4. St. 13 580*

Schöne (13 592* **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad u. Speisek., sof. oder spät. zu vermiet. Zu erfragen: Lange Rötterstraße Nr. 64, part., lks.

Mollstraße 36, Oststadt: Schöne **4 Zimm.-Whg.** mit Zubehör, auf 1. April zu verm. Näher.: 1 Tr. lks. (7402 K)

5-Zimmer-Wohnung Kaiserring, 1 Tr., Zentralhzg. etc. p. 1. April zu verm. Zu erfragen: Friedrichsrg. 14 b. Peter, 1 Tr. 13 602*

M 7, 1a, part., (an d. Reichsbank) **6 Zimmer** Küche m. Speisek. u. Bad u. reichl. Zubehör z. 1. 4. zu vermieten; sehr g. Büro geeign. Näh. 1 Tr. hoch, Hehel. (7480 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer heizbar, el. Licht, zu verm. (13 581* Mönchwörthstr. Nr. 143, Almensiedlung.

K 1, 5b, Müller: Separat. möbl. **Zimmer** mit Kochgeleg. zu verm., evtl. Ober. (7380 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer von jung. Herrn mögl. Waldh. od. Luzenberg, sofort zu mieten gesucht. Zuschriften u. Nr. 13598* an d. Verlag dieses Blatt.

Mietgesuche

2 Zimmerwhg. per 1. April ges. für neue Möbel. E. Jacob, F 5, 22. 13 579*

Zu miet. gesucht Eine nicht zu gr. **Werkstatt** für Maler, in d. Neckarstadt gef. G. Kispert, Dammstraße 34. 24 473 K

Zu verkaufen

Schreibmaschinen gebr., sehr preisw. abzugeb. (13 584* Gehr, C 2, 22, pt.

Sehr gut erhaltene **Badeeinrichtung** m. Kohlenof. 70.– zu verkauf. Näh.: P 6, 9, 1 Trepp. 13 578*

Guterhalt. (13586* **Schreibmasch.** (Ideal B) zu verkaufen für 95 M. Rosenberger, Augartenstr. 82.

1 Pferd
1 Federrolle
1 Jagdwagen
2 Geschirre und
3 Decken, Kind.-Klappstühlchen.
Adresse zu erfrag. u. Nr. 13 544* in der Geschäftsstelle.

Gebr. Küche preiswert zu verkaufen. B 6, 32, part. (7442 K)

Gelegenheitskauf! **1 Speisezimm.** Eiche gebeizt, sol. gearbeitet, Büfett 180 Zentimtr. oval. Tisch mit Einlag. 4 Stühle, 190 Mk.

1 Schlafzimm. Kirschb. pol., weg. Aufhebg. d. Verlobung zu verkauf. für 290.– RM. Angeb. u. 7468 K an den Verlag.

Maßanzug neu, dunkelbraun, für mittl. Figur, Umst. halb. dukbl. priv. zu verk. Anz. Samstagnachm. v. 2–6 Uhr. (13604* Meerwiesenstr. Nr. 14, II. lks.

Günst. Gelegenh. 1 schweres, eichen. **Speisezimmer** Büfett m. Aufsatz 210 cm br., Kred. Vierzugtisch und 6 schwere Lederst. neuwertig, äußerst billig zu verkaufen N 4, 4, 1 Tr. r. 13 583*

Schutt und Baugrund hat abzugeben Kolb, Neckarau Friedrichstr. 88. (7463 K)

Bürgerlicher **Nachlaß** zwecks Auflös. ein. Haush. wird freihändig verkauft. Parkring 2, 3. Stock, rechts. Samstag, 20. Jan. von 10—1 evtl. 3 Uhr ab Versteiger. 13 562*

1 Tisch-Grammophon, fast neu, 1 Schrk.-Grammophon zum Einbau für Radio bill. zu verkaufen. Waldhofstr. 135, part. rechts. (7902 K, Schwe.)

Fahrräder fabrikneu, in allen Ausführungen, sowie gebrauchte, billig abzugeben. **Doppler, K 3, 2** (10 401 K)

Gelegenheitskauf! **Olympia-Schreibmasch.** neu, Umst. halber billig zu verkauf. Zuschr. u. 12 788* an den Verlag.

Tische Eiche rd. 80×80 20.– M Ausziehtische gebeizt 28.– M pol. Tische rund 60×60 10.– M fl. Nachttl. 6 M Küchentische 15 M auch Anfertig. nach Angabe. Stühle in Auswahl. (7156 K) Miltenberger, R 3, 4.

Wenig getragene Maß-**Anzüge Mäntel Koller** 8.-12.-19.- u. höh. Röcke, Hosen, Westen, Schuhe Schw. Anz. leihw. **Kavalierhaus** Tel. 257 30 J 1, 20 8176 K

Kaufgesuche

Lexikon ges. Genaue Angebote mit Preis an die Expedition unter Nr. 13 580*.

1 Zimmerofen Dauerbr. zu kauf. ges. Zuschriften u. 13 584* a. d. Blg.

Neueinführung

für den verwöhnten Qualitäts-Raucher!

Mit unserem Sortiment

„Meistertag“

bringen wir Zigarren von ganz besonderer Feinheit zum Preis von

10 Pfg., **12** Pfg., **15** Pfg. u. **20** Pfg. das Stück

Besonders leicht, mild und doch blumig sind die Hauptvorzüge dieser Qualitätsmarke.

Eine Einlage in vorzüglicher Zusammenstellung und bester Sumatra-Sandblattdecker geben unserer „Meistertag“ einen pikanten, aromatischen Geschmack und machen Sie zu einer

Höchst-Leistung der deutschen Zigarren-Industrie!

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen!

Zigarrenhaus Hoffmann G. m. b. H.
Mannheim, O 6, 6 und J 1, 2
Ludwigshafen, Ludwigstr. 31

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 17. Januar 1934:

Altstadt & Maber — Karl Schweber Aktiengesellschaft, Mannheim. Martin Altstadt ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Mannheim, Zweigniederlassung. Hauptsitz: Hamburg. Ludwig Berliner ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

„Pennsylvania“ Mineralöl- u. Kraftstoff-Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Heinrich Bohle ist nicht mehr Geschäftsführer. Hans Bohle in München und Peter Krug in Mannheim sind als Geschäftsführer neubestellt. Die Prokuren von Paul Dick, Peter Krug und Carl Theissen sind erloschen.

Ludwig Nickel & Gebr. Mannheim. Zweigniederlassung. Hauptsitz: Freiburg i. B. Inhaber ist Karl Seib, Fabrikant, Freiburg i. B. Geschäftszweig ist: Straßenbaugeschäft. Geschäftslokal: Diffenéstraße 5.

Alfred Biedermann, Mannheim. Das Geschäft samt der Firma, jedoch unter Ausschluß der im seitherigen Geschäftsbetrieb begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ging über auf Arthur Löwengart, Kaufmann in Frankfurt a. M. und Fritz Löwengart, Kaufmann in Frankfurt (Main), welche es in offener Handelsgesellschaft weiterführen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. Januar 1934 begonnen.

F. Sommer & Co., Mannheim. Zweigniederlassung. Hauptsitz: Düsseldorf. Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben.

Fuchs & Marbe, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Wilhelm Schlichenmaier, Buchversand, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

b) vom 18. Januar 1934:

Holzhandelsgesellschaft Silvana mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. September 1933 wurde der Sitz der Gesellschaft von Mannheim nach Hüfingen bei Donaueschingen verlegt und § 1 des Gesellschaftsvertrags entsprechend geändert.

Bad. Amtsgericht FG. 4 Mannheim.

Achtung! Beratung in steuerl. Buchabschlüssen u. Hausverwaltungen übernimmt vertraulich erfahrener Kaufmann. Anfragen erbeten unter 9937 K an die Expedition dieser Zeitung.

Offene Stellen

Jg. Fräulein für Büro baldigst evtl. ganztäg. ges. Stenographie und Schreibm.-Kenntn. erwünscht. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 13 545* an die Geschäftsstelle.

Tüchtige **Flickerin** mit gut. Empfehlungen, die auch Kinderkleidch. nähl. gesucht. Offert. u. 7445 K an d. Blg.

Tüchtiges (7472 K) **Alleinmädchen** sof. für Metzgerei gesucht. Hoh. Lohn u. gute Behandlg. zugesichert. Metzgerei Dürerstraße 22.

Lehrstellen

Mädchen sucht Kochlehrstelle in gutem bürgerlichem Wirtschaftsbetrieb. Zuschriften u. Nr. 13540* an den B.

Stellengesuche

Servierfräulein Saaltochter, tüchtig, selbständig, mit guten Zeugnissen, bisher in ersten Häusern tätig (Baden-Baden, Freudenstadt usw.) sucht Stellung in Mannheim oder Heidelberg. Angebote unt. Nr. 7475 K an den Verlag ds. Bl.

Junge Dame mit umfangreichen kaufm. Kenntnissen, langj. selbständ. Tätigkeit in Großhandelsfirma, sucht Stellung, evtl. baldigst. Zuschriften unt. Nr. 13 575* an den Verlag d. Bl.

Verschiedenes

Odenwaldklub Ortsgr. Mannh.-Ludwigshafen E. V. Am Freitag, den 19. Jan. 1934, 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus“, C 1, 10–11: Lichtbildervortrag des Landesführers des VDA Herrn Prof. Maenner, Weinh.: Thema: „Bei den Odenwäldern u. Schwarzwäldern in Rumänien-Banat.“ Eintritt frei. Gäste willkommen.

Hypotheken

Zugeteilter **Bausparvertr.** ca. 10 000 M, od. auch Hypothek, ca. 8000 M, zur Erstellg. eines Eigenheimes gesucht. Angeb. unt. Nr. 13 539* an d. B.

1. Hypotheken sofort auszuleihen! Keine Vorkosten! J. Oehmt, O 5, Nr. 9—11. (Salamanderhaus) (13 566*)

Immobilien

Existenz für Arier! Seit 20 Jahr. bestehendes, gut eingeführtes **Möbelgeschäft** ist sehr günstig zu verkaufen. Interessenten, die nachweisl. über 12 000 Mark bar verfüg., wollen Zuschriften u. Nr. 13 542* an d. Verlag richten.

Geldverkehr

Kriegerwitwe sucht sofort **100.- RM.** zu leih. geg. gute Sicherheit u. Zins. Zuschrift. unt. Nr. 13 601* a. d. Blg.

Verschiedenes

Probieren Sie mein selbsteingemachtes Filder-**Sauerkraut** m. Weingärung Pfund 14 ₰ b. 10 Pfd. 12 ₰ **Feinst. Tafelöl** Liter 98 ₰ Früchtehaus **Schuler,** Mannheim, Qu 1, 12. Telefon 337 04. (8224 K)

Pg. K. Theilacker Polster- u. Tapeziermeister Neckarau Wörthstraße 7 Karte genügt!

Schreibarbeit. jed. Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. — Streng diskret, fachgemäße Arbeit. Bismarckplatz 13. Telephon 440 33.

Reparaturen sowie sämtl. Ersatzteile bei billigster Berechnung. Fahrrad-haus **Rueß** Lg. Rötterstr. 26.

Entflogen

Entflogen junger Papagei grün-gelb, Kanarienflügelstrich, abzugeb.: Rheinhäuserstr. 29, 5. St. rechts. (13 561*)

Fahrräder

Verk. guterhalten. **Herrenfahrrad** i. Preise v. 15 M (Fahrbereit.) Zuschriften u. 7474 K an den Verlag.

Ein freudiges Ereignis! gibt man den Freunden und Bekannten am besten durch eine kleine HB.-Anzeige bekannt.

Zu beziehen durch:

Völkische Buchhandlung

nordisch erichtete, nationalsoz. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlags G. m. b. H. - P 4, 12 am Strohmarkt

MARCHIVUM

Die Bewegung

Aus der NS-Hago

Ortsgruppe Oststadt

Die Ortsamtsleitung Oststadt hielt in den Gloriasälen, Seckenheimer Straße, eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab. Für den plötzlich erkrankten Redner Syndikus Dr. Schuhmacher sprach Dr. Junge von der Handwerkskammer Mannheim. Herr Pg. Dr. Junge behandelte das Thema: „Die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat“ und legte für seine Ausführungen die sieben hierfür in Frage kommenden Punkte des Programms der Partei zugrunde. Er ging davon aus, daß jeder Deutsche verpflichtet ist, geistig und körperlich zu arbeiten zum Nutzen des gesamten Volkes und daß alle müheloſen Einkommen der vergangenen Jahre nicht mehr in dieser Art in Frage kämen. Herr Pg. Dr. Junge schob die unbedingte Erhaltung des Privateigentums in den Vordergrund, und bemerkte, daß alles dies bei dem Aufbau der Stände seine Berücksichtigung finden würde, ohne dabei der Wirtschaft die Willensbildung zu nehmen, wobei aber wiederum die politische Führung nur allein dem Staat zukomme.

Die sehr begeistert aufgenommenen Ausführungen erübrigten eine Diskussion. Der Ortsamtsleiter, Herr Pg. Körner, forderte alle Fernstehenden auf, der Deutschen Arbeitsfront beizutreten.

Ortsgruppe Humboldt

Die Ortsgruppe Humbold hielt in den Lokalen „Zur Flora“ und „Concordia“ je eine Versammlung ab.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Ortsamtsleiter, Innungsobermeister Pg. Schleier ergriff Pg. Schoner-Kaiserslautern das Wort. Gleich zu Beginn seiner Rede hob er die großen Leistungen unseres Führers hervor. Des weiteren ermahnte er dazu, den Wert der handwerksmäßigen Qualitätsarbeit zu erkennen, die unseren Junghandwerkern Freude an der Arbeit und Glauben an die Zukunft gibt. Am Schluß seiner Rede ermahnte er die etwa 750 Anwesenden weiter zu kämpfen für einen Aufstieg unseres Vaterlandes. So wie wir an einen Gott glauben, glauben wir auch an die Führung des einen Menschen, der einst verfehmt war und doch unbeirrbar seinen Weg gegangen ist und nun seit nahezu einem Jahr die Führung des deutschen Volkes übernommen hat. Unser Volkskanzler Adolf Hitler wird uns weiter zum deutschen Aufstieg führen.

Als zweiter Redner ergriff Pg. Schleier das Wort. Mit kurzen klaren Worten legte er die Ziele der Deutschen Arbeitsfront dar. So betonte er, daß die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront in der beruflichen und weltanschaulichen Erziehung ihrer Mitglieder besteht, damit sie wertvolle Teile des nationalsozialistischen Staates werden.

Als weiteren Redner ist es gelungen, Pg. Dr. Junge von der Handwerkskammer Mannheim zu gewinnen. Er sprach über das Thema: „Die Aufgabe der Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat“. Dr. Junge legte verschiedene Punkte des NS-Programms seiner Rede zugrunde, wobei er immer wieder betonte, daß die erste Pflicht eines jeden Staatsbürgers sein muß, geistig oder körperlich zu arbeiten, wobei die Tätigkeit des Einzelnen nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen darf, sondern im Rahmen des gesamten Volkes zum Nutzen aller erfolgen muß.

Wallstadt

Die Ortsgruppe der NS-Hago hielt im Lokal „Zum Reichsadler“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenamtsleiters, Pg. Gaubatz, ergriff Pg. Schleier zu informatorischen Ausführungen über Sinn und Zweck der GHG und der Arbeitsfront das Wort. Pg. Schleier hob hervor, daß das Qualitätsprinzip im Mittelstand nicht nur auf jetziger Höhe erhalten, sondern noch gefördert werden müsse, denn dieses sei eine der Hauptstützen, worauf das Handwerk und der Mittelstand ruhe. Massenartikel können niemals Handwerksarbeit verdrängen. Nach appellierenden Worten zur Zusammenarbeit und zum Zusammenhalt wurde Gelegenheit zu Anfragen gegeben, welche Pg. Schleier gründlich beantwortete. Nach Dankesworten an den Führer ergriff Pg. Schleier das Schlußwort. Pg. Gaubatz beendete die Versammlung nach einigen parteiamtlichen Bekanntgaben.

Aus der NSBO

Betriebsversammlung der Städt. Fuhrverwaltung

Bei einer Betriebsversammlung im Gasthaus „Zum alten Feldschlößchen“ bei den Brauereien fanden sich die Kameraden zusammen. Groß war das Erstaunen der Kameraden, als sie die festlich geschmückte Bühne gewahrten. Und wie eine Bombe schlug es ein, als unser Kamerad Schrekkenberger mit seiner Blechmusik Marsch auf Marsch spielte und gleich die beste Stimmung schuf. Es hatten sich 200 Kameraden zusammengefunden, als 20.30 Uhr der Betriebsratsvorsitzende Merkel die Versammlung eröffnete. Pg. Neubert hatte sich als Redner für diesen Abend zur Verfügung gestellt. Pg. Neubert hatte sich das Thema: „Kämpfendes Arbeitertum“ für diesen Abend gestellt. Pg. Neubert beschrieb den Leidensweg des Arbeiters, zurückgreifend bis zum Krieg 1870. 63 Jahre Kampf bis zum heutigen Tage. Als dann nach eineinhalb Stunden die Charakteristik des kämpfenden Arbeiters klargestellt war, bewies der spontane Beifall, daß alle unseren Pg. Neubert verstanden hatten. Die Tellersammlung zugunsten des Winterhilfswerks ergab 17 Mark. Nun ging es in den gemütlichen Teil über. Die Musik verstand es meisterhaft, durch alte Volkslieder, alle Anwesenden mitzureißen und man bedauerte es, als die Feierabendstunde da war.

Aus der PO

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Schwetzingerstadt

Die Ortsgruppe veranstaltete in dem festlich geschmückten Nebenzimmer des Schlachthofes einen Kameradschaftsabend für ihre politischen Leiter. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Freytag, begrüßte die Erschienenen und gab in kurzen Worten den Sinn und Zweck der Zusammenkunft bekannt. Kreispropagandaleiter, Pg. Fischer, sprach eingehend und von ernsten Mahnungen unterstrichen, über Kameradschaftsgeist und dessen Notwendigkeit als Grundlage für den Fortbestand und die fernere Schlagkraft der Bewegung. Die Pgg. Siefert, Kaiser, Moritz, Schmidt und Meier bestritten den weiteren unterhaltlichen Verlauf des Abends durch heitere und auch ernste Darbietungen. Nicht vergessen sei auch die vorzügliche Musik, die wesentlich zur guten Stimmung beitrug.

Der Abend, — wenn auch zum größten Teil gesellschaftlicher Natur —, war insofern eine rein nationalsozialistische Angelegenheit, als er das Zusammengehörigkeitsgefühl hob und echten Kameradschaftsgeist im Sinne unserer Bewegung zeitigte.

Die Hitlerjugend von Käfertal im Dienste des Winterhilfswerkes

Als Abschluß der Werbewoche veranstaltete die Gefolgschaft 4 im Unterbann 11/171 einen Theaterabend. Der große Saal der früheren Turngemeinde war voll besetzt. Dies ist ein erfreuliches Zeichen, kommt der Reinertrag doch der Winterhilfe zugute.

Bis zum Beginn der Veranstaltung sorgte der Spielmannszug unter der Leitung von MJF Schönholz für Unterhaltung. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gefolgschaftsführer Lebrecht begann die Aufführung. Es wurde gut gespielt, obwohl die Rollen vorwiegend in jugendlichen Händen lagen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient Herr Stemmler, der Darsteller der Freiheitsgestalt von Andreas Hofer. Damals waren es Franzosen, die das Land bedrückten. Aber die Seelsorger standen zu den Unterdrückten. Und heute? Wiederum gilt es im Bruderlande eine Freiheitsbewegung niederzuringen. Es haben sich nur die Zeiten geändert, die Menschen sind die gleichen geblieben. Auch heute gibt es einen Verräter Rassl im französischen Solde, Dollfuß. Die Zeit ist nur fortschrittlicher geworden. Fremde Soldaten sind zur Knechtung des Volkes nicht mehr nötig, Französisches Kapital hat diese Aufgabe abgenommen.

In diesem Sinne lagen auch die sehr beifällig aufgenommenen Worte des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Pg. Gawran, der ebenfalls erschienen war und die Veranstalter zum vollen Haus beglückwünschte. Möge jeder den Hofergeist in sich aufnehmen und darüber nachdenken. Dann kann es um unsere Zukunft nicht schlecht bestellt sein.

Sport und Spiel

Mannheims 1. Kreisklasse startet zur Rückrunde

Der vergangene Sonntag brachte bei der ersten Kreisklasse im Kreis Mannheim den Ausklang der Vorrunde, die einen sehr interessanten und recht abwechslungsreichen Verlauf nahm, ganz wie man es bei den mehr oder minder traditionsreichen Vereinen erwartet hatte. Zur Veranschaulichung des Situationsbildes möge die nachstehende Tabelle dienen:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Seckenheim	11	8	3	0	23:8	19
Ilvesheim	11	8	1	2	44:11	17
Heddesheim	11	6	2	5	22:17	14
Rheinau	11	5	3	3	37:17	13
Edingen	11	6	1	4	29:25	13
Neckarhausen	11	5	3	3	23:20	13
Neckarstadt	11	3	2	6	24:24	8
Kurpfalz Neckarau	11	3	2	6	25:30	8
Leutershausen	11	3	2	6	21:36	8
Brühl	11	2	3	6	12:28	7
Ladenburg	11	3	1	7	19:42	7
TV 1846 Mannheim	11	1	3	7	19:40	5

Die Tabelle wird von den im Jahre 1898 gegründeten Seckenheimern angeführt, die in den von Rich. Lang betreuten Ilvesheimern ihren gefährlichsten Rivalen haben. Mit verringerten Aussichten folgen Heddesheim und endlich die Leute aus Edingen, Rheinau und Neckarhausen. Mit je fünf Punkten Abstand folgen die anfänglich glänzend gestarteten Neckarstädter, Leutershausen und die recht spielstarken Mannen von der Kurpfalz Neckarau. Mit nur einem Punkt weniger folgen unerwartet die Könner aus Brühl und die Römerstädter, während es die früher so erfolgreichen Turner von 1846 nur auf fünf Punkte gebracht haben. Der Sturm der 46er zeichnet für diesen unverdienten Tabellenplatz verantwortlich, denn kurioserweise gingen fast alle Spiele mit nur einem Minustor jeweils verloren.

Eine Rückrunde voll Spannung.

Nach diesem eigenartigen Tabellengebilde, nach dem sechs Vereine für die Ehre eines Meisters in Betracht kommen und wiederum sechs Vereine sich aus den Abstiegsnöten befreien müssen, verspricht die Rückrunde ganz ungewöhnlich interessant und spannend zu werden. Schon der erste Spieltag bringt einige wichtige Begegnungen. Das besagt deutlich das Sonntagsprogramm, das wie folgt lautet:

Ilvesheim — Seckenheim
Rheinau — Neckarhausen
Heddesheim — Kurpfalz Neckarau
Edingen — Ladenburg
Brühl — Neckarstadt
TV 1846 — Leutershausen.

Im Brennpunkt dieser Spiele steht das Treffen in Ilvesheim, wo der Tabellenführer vom stürmen Neckar antreten muß. Das Spiel bringt eine Vorentscheidung. Den Gästen genügt ein Unentschieden, um weiterhin die Tabelle anzuführen, während der Platzbesitzer durch einen Sieg gleichziehen kann. So wird es zu einem starkbesuchten Spiel kommen, das hoffentlich ebenso fair verläuft wie das „einträgliche“ Vorspiel. — Auf der Rheinau werden die Alemannen vor ihren Gästen aus Neckarhausen recht auf der Hut sein müssen, denn die Viktorianer sind in ihren letzten Spielen stets besser geworden. Bringt die Begegnung einen Sieger, so winkt diesem der weitere Anschluß nach oben. — Die ausgeruhten DJK-Leute von der Kurpfalz werden den Fortunen in Heddesheim einen vielleicht gleichwertigen Gegner abgeben, der geschlagen sein will. Es entscheidet u. U. der Platzvorteil. — Die Edinger Fortunen empfangen Besuch aus der Römerstadt, der sich mächtig anstrengen wird, um vom Tabellenende wegzukommen. Ob das allerdings gelingt, erscheint fraglich. — Wenn sich die spielstarken Brühler auf ihr Können besonnen haben und nur mit diesem operieren, dann werden die Neckarstädtler wenig Chancen haben. Doch man kann nie wissen! — Auf eigenem Platz werden die Turner mit einer weit besseren Leistung im Sturm aufwarten müssen, wenn sie die in letzter Zeit besser gewordenen Gäste aus Leutershausen bezwingen wollen. Ein Sieg der Platzelf wäre dringend notwendig, den Gästen aber recht unangenehm.

Bilanz der Wasserball-Länderspiele

37 gewonnen, 26 verloren, 4 unentschieden

Deutschlands Wasserballer haben in den zwölf Jahren, seit man Kämpfe mit anderen Nationen austrägt, insgesamt 67 Länderkämpfe bestritten. Von diesen 67 Spielen wurden 37 gewonnen, 26 gingen verloren und vier Begegnungen endeten unentschieden. Auch das Torverhältnis ist aktiv: 287 Tore erzielten die deutschen Spieler, 215 mußten sie hinnehmen. Die Länderkämpfe wurden

gegen 13 Nationen

ausgetragen und nur gegen eine davon, nämlich gegen Ungarn, steht unsere Bilanz passiv. Gegen Ungarn haben wir von 13 ausgetragenen Spielen nur zwei gewinnen können, eins endete unentschieden, die übrigen gingen alle verloren. Dafür haben wir aber gegen Ungarn den wertvollsten Sieg zu verzeichnen, den 1928 auf dem Olympischen Turnier in Amsterdam, der uns die Weltmeisterschaft einbrachte. Die Länderkampftabelle hat augenblicklich folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	verl.	unent.	Tore
Ungarn	13	2	10	1	30:61
Belgien	10	5	4	1	38:31
Frankreich	10	6	4	0	41:30
England	7	5	2	0	36:15
Schweden	7	4	3	0	29:25
Holland	7	7	0	0	43:29
Schweiz	4	2	1	1	11: 9
Tschechoslowakei	3	3	0	0	15: 2
Oesterreich	2	1	1	0	9: 6
Vereinigte Staaten	1	0	0	1	4: 4
Brasilien	1	1	0	0	7: 3
Spanien	1	1	0	0	9: 0
Japan	1	1	0	0	10: 0

67 Spiele, 42 Spieler.

In den 67 Spielen haben im ganzen 42 Spieler die deutschen Farben vertreten. Rekord-Nationaler ist der Magdeburger Otto Cordes, der nicht weniger als 54 Spiele mitmachte. Der Hannoveraner Fritz Gunst war 52mal dabei und Emil Benecke genau 50mal.

Schwarzwald-Skimeisterschaften auf dem Feldberg

In den letzten Tagen ist im Hochschwarzwald so viel Schnee gefallen, daß die badischen Skimeisterschaften am kommenden Samstag und Sonntag unter den denkbar günstigsten Bedingungen ausgetragen werden können.

Der Schnee liegt durchweg 100 cm hoch

und dabei bewegen sich die Temperaturen einige Striche unter dem Nullpunkt, so daß auch in dieser Hinsicht keine Befürchtungen zu hegen sind.

Das Programm wird am Samstagmorgen mit den Langläufen für alle Klassen eingeleitet (Start 8.30 Uhr) und am Nachmittag folgen ab 14.30 Uhr die Abfahrtsläufe für Damen und Herren. Für den Samstagabend hat der Skiclub Schwarzwald die alte schöne Einrichtung, nämlich den Fackelzug zum Gefallenen-Denkmal auf dem Köpfle hinter dem Feldberghof, beibehalten. Der Sonntag wird mit den Slalomläufen für Damen und Herren eingeleitet und ab 12 Uhr wird die große Feldberg-Schanze im Mittelpunkt der Ereignisse stehen.

Die Frage nach dem Sieger ist wohl kaum zu beantworten, da ja genaue Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Immerhin wird man die Sieger vom vergangenen Sonntag, Franz Müller (Hertenwies), Richard Morath (Freiburg), Burkbacher (St. Georgen) und Josef Straub (Friedenweiler), mit im Vordertreffen erwarten dürfen.

Im Anschluß an die Meisterschaften beginnt am Montag am Feldberg ein Olympia-Trainingskurs unter Leitung des Norwegers Eitzein Raabe.

Staatskommissar für Ungarns Fußball?

Ungarische Blätter wissen zu melden, daß das schlechte Abschneiden ungarischer Fußballmannschaften bei den letzten Spielen im Ausland den Körperkulturrat zu einem besonderen Schritt veranlassen werden. Wie es heißt, denkt man höheren Orts daran, einen Regierungskommissar zu ernennen, der den gesamten ungarischen Fußballsport überwachen und vor allem die Spielverträge mit dem Ausland überprüfen soll.

Bei Kälte und Wind
als Schutz und zur Pflege der Haut
PFEILRING Lanolin-CREME
in Dosen u. Tuben von 15 Pf. bis 1 Mark
Extra hoch emulgiert
Pfeilring Lanolin-Creme

MARCHIVUM

Todesanzeige

Heute morgen 2 Uhr verschied sanft nach langem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr

Jakob Würfel

im 67. Lebensjahre.

Mannheim, den 18. Januar 1934.
Eichendorffstr. 39

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag, 22. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

13 57?*

Odenwaldklub Ortsgr. Mannheim-Ludwigshafen E. V. Einladung zur 42. Hauptversammlung am Freitag, 26. Januar 1934 20.30 Uhr, im Deutschen Haus C 1, 10—11. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht 2. Rechenschaftsbericht, 3. Anträge, 4. Verschiedenes. Anträge z. Hauptversammlung sind bis 22. Jan. 1934 beim Vorstand schriftlich einzureichen. (7469 K) Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn

Schwetzingen und Umgebung

An unsere Leser!

Betr. Zustellung der „HB"-Sonntags-Ausgabe

Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, das „HB" den Beziehern von Schwetzingen und Umgebung noch Samstags abends zuzustellen. Unsere Träger werden daher die Zeitung Sonntags morgens austragen.

Hakenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H.
Vertriebsabteilung

NSDAP. Ortsgruppe Hockenheim

Am Sonntag, 21. Januar 1934, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Stadtpark" in Verbindung mit der NS-Bauernschaft Hockenheim und Umgebung eine

öffentliche

Kundgebung

statt.

Es spricht der in ganz Deutschland bekannte Holsteiner Freiheitskämpfer und Bauernführer

Pg. Herbert Volck

über das Thema: (10 918K Schw

„Erlebnisse in 3 Erdteilen im Kampf um Deutschland"

Volck wurde vom vergangenen schwarz-roten System zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Volksgenossen, erscheint in Massen.

Eintritt 20 Pfg.
Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pfg.

In Schwetzingen: **4- o. 5-Zimm.-Wohnung** (Neubau) sof. od. später bill. zu vm. Zu erfr. unt. Nr. 10 916 K in der Geschäftsst. Schw.

Ein schnelles Geschäft!

Sind erst einmal die Interessenten durch eine kleine **Hakenkreuzbanner**-Anzeige zusammengeführt, dann sind die Vorbedingungen erfüllt für ein Grundstückgeschäft.

Sängerbund

Am kommenden Sonntag abds. 8 Uhr

Wiederholung der Operette

„Unter der blühenden Linde"

wozu wir die Einwohnerschaft freundl. einladen. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf im Zigarrenhaus Reh u. Weihenfeld. Der Führer.

NB. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Probe im „Falken". (10 913K Schw

Das Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1933 liegt von heute ab während 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus — Zimmer 3 — auf. (10 915K Schw
Die Beteiligten können während dieser Zeit und einer weiteren Frist von einem Monat beim Bürgermeisteramt — Zimmer 3 — schriftlich oder mündlich Widerspruch erheben.
Schwetzingen, 18. Januar 1934.
Der Bürgermeister.

Skizunft Schwetzingen

Die am heutigen Schulungsabend der NSDAP teilnehmenden Parteigenossen bitten wir, anschließend den im Zeichen des Winterhilfswerks stehenden Zunftabend zu besuchen. Die Gabenverlosung erfolgt mit Rücksicht auf die später Erscheinenden erst nach 22 Uhr. (10 917K Schw

Heute Freitag

Junges, fettes Fleisch

@ 60 Pfg.

Metzgerei Weber

Oftersheim 10914K Schw

Capitol Schwetzingen

Freitag bis Montag

Das Lied der Sonne

Sängerfilm mit Lauri Volpi

10919 K Schw.

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen Neubau, in bester Lage sofort od. spät. zu vermieten bei (8891K Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H., Büro K 7, 48.

Schöne (13 585* **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, in gutem Hause per 1. 4. 34 z. verm. A. Fischer, O 5, 13.

Lindenhof: **1 Zimm. u. Kü.** part., Seitenb., zu verm. Gas, Wass., el. Licht. Zuschr. u. 13 587* a. d. Va.

Bellstr. 14: Schöne **3 Zimmerwhg.** zu verm. (13 582* Näh.: 2. St. rechts

Große geräumige **3 Zimmerwhg.** mit Bad, Kalt- u. Wasserversorg., gr. Balkon sow. sonst. Zubeh., p. 1. April preisw. zu verm. Näheres: (8250K Loser, Untere Riedstraße 26.

3 Zimmer Küche u. Bad Lg. Rötterstr. 54 part. zu verm. Näh. bei: Wilkesmann, 4. St. 13 580*

Schöne (13 592* **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad u. Speisek., sof. oder spät. zu vermiet. Zu erfragen: Lange Rötterstraße Nr. 64, part., lks.

Mollstraße 36, Oststadt: Schöne **4 Zimm.-Whg.** mit Zubehör, auf 1. April zu verm. Näher.: 1 Tr. lks. (7402K)

5-Zimmer-Wohnung Kaiserring, 1 Tr., Zentralhzg. etc. p. 1. April zu verm. Zu erfragen: Friedrichsrg. 14 b. Peter, 1 Tr. 13 602*

M 7, 1 a, part., (an d. Reichsbank) **6 Zimmer** Küche m. Speisek. u. Bad u. reichl. Zubehör z. 1. 4. zu vermieten; sehr a. Büro geeign. Näh. 1 Tr. hoch, Hebel. (7480 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer heizbar, el. Licht, zu verm. (13 581* Mönchwörthstr. Nr. 143, Almensiedlung.

K 1, 5b, Müller: **Separat. möbl. Zimmer** mit Kochgeleg. zu verm., evtl. Ehep. (7380K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes **Zimmer** von jung. Herrn mögl. Waldh. od. Luzenberg, sofort zu mieten gesucht. Zuschriften u. Nr. 13588* an d. Verlag dieses Blatt.

Mietgesuche

2 Zimmerwhg. per 1. April ges. für neue Möbel. E. Jacob, F 5, 22. 13 579*

Zu miet. gesucht Eine nicht zu gr. **Werkstatt** für Maler, in d. Neckarstadt ges. G. Kispert, Dammstraße 34. 24 473K

Zu verkaufen

Schreibmaschinen gebr., sehr preisw. abzugeb. (13 594* Gehr, C 2, 22, pt.

Sehr gut erhaltene **Badeeinrichtung** m. Kohlenof. 70.— zu verkauf. Näh.: P 6, 9, 1 Trepp. 13 578*

Guterhalt. (13586* **Schreibmasch.** (Ideal B) zu verkaufen für 95 ℳ. Rosenberger, Augartenstr. 82.

1 Pferd
1 Federrolle
1 Jagdwagen
2 Geschirre und
3 Decken, Kind.-klappstühlchen.
Adresse zu erfrag. u. Nr. 13 544* in der Geschäftsstelle.

Gebr. Küche preiswert zu verkaufen. **B 6, 32, part.** (7442K)

Gelegenheitskauf! **1 Speisezimm.** Eiche gebeizt, sol. gearbeitet, Büfett 200 Zentimtr. oval. Tisch mit Einlag. 4 Stühle, 190 RM.

1 Schlafzimm. Kirschb. pol., weg. Aufhebg. d. Verlobung zu verkauf. für 290.— RM. Angeb. u. 7466 K an den Verlag.

Maßanzug neu, dunkelbraun, für mittl. Figur. Umst. halb. äußst. preisw. zu verk. Anz. Samstagnachm. v. 2—6 Uhr (13604* Meerwiesenstr. Nr. 14, II. lks.

Günst. Gelegenh. 1 schweres, eichen. **Speisezimmer** Büfett m. Aufsatz 210 cm br., Kred. Vierzugtisch und 6 schwere Lederst. neuwertig, äußerst billig zu verkaufen N 4, 4, 1 Tr. r. 13 583*

Schutt und Baugrund hat abzugeben Kolb, Neckarau, Friedrichstr. 38. (7463 K)

Bürgerlicher **Nachlaß** zwecks Auflös. ein. Haush. wird freihändig verkauft. Parkring 2, 3. Stock, rechts. Samstag, 20. Jan. von 10—1 evtl. 3 Uhr ab Versteiger. 13 562*

1 Tisch-Grammophon, fast neu, 1 Schrk.-Grammophon zum Einbau für Radio bill. zu verkaufen. Waldhofstr. 135, part. rechts, (7902 K. Schw.)

Fahrräder fabrikneu, in allen Ausführungen, sowie gebrauchte, billig abzugeben. **Doppler, K 3, 2** (10 401 K)

Gelegenheitskauf! **Olympia-Schreibmasch.** neu, Umst. halber billig zu verkauf. Zuschr. u. 12 788* an den Verlag.

Tische Eiche rb. 80×80 20.— ℳ Ausziehtische gebeizt 28.— ℳ pol. Tische rund 60×60 10.— ℳ fl. Nabiot. 6 ℳ Küchentische 15 ℳ auch Anfertg. nach Angabe. Stühle in Auswahl. (7156K) Mittenberger, R 3, 4.

wenig getragene Maß-**Anzüge Mäntel Koller** 8.-12.-19.- Röcke, Hosen, Westen, Schuhe. Schw. Anz. leihw. **Kavaliershaus** Tel. 25736 J 1, 20 8176K

Kaufgesuche

Lexikon ges. Genaue Angebote mit Preis an die Expedition unter Nr. 13 589*.

1 Zimmerofen Dauerbr. zu kauf. ges. Zuschriften u. 13 584* a. d. Blg.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 17. Januar 1934:
Altstadt & Maber — Karl Schweber Aktiengesellschaft, Mannheim. Martin Altstadt ist aus dem Vorstand ausgeschieden.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Mannheim, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Hamburg. Ludwig Berliner ist nicht mehr Vorstandsmitglied.
„Pennsylvania" Mineralöl- u. Kraftstoff-Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Heinrich Bohle ist nicht mehr Geschäftsführer. Hans Bohle in München und Peter Krug in Mannheim sind als Geschäftsführer neubestellt. Die Prokuren von Paul Dick, Peter Krug und Carl Theißen sind erloschen.
Ludwig Nickel & Seitz, Mannheim. Zweigniederlassung, Hauptsitz: Freiburg i. B. Inhaber ist Karl Seitz, Fabrikant, Freiburg i. B. Geschäftszweig ist: Straßenbaugeschäft. Geschäftslokal: Tiffenstraße 5.
Alfred Biedermann, Mannheim. Das Geschäft samt der Firma, jedoch unter Ausschluß der im seitherigen Geschäftsbetrieb begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ging über auf Arthur Löwengart, Kaufmann in Frankfurt a. M. und Toby Löwengart, Kaufmann in Frankfurt (Main), welche es in offener Handelsgesellschaft weiterführen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. Januar 1934 begonnen.
F. Sommer & Co., Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz: Düsseldorf. Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben.
Fuchs & Marcke, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.
Wilhelm Schlichenmaier, Buchversand, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
b) vom 18. Januar 1934:
Holzhandelsgesellschaft Silvana mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. September 1933 wurde der Sitz der Gesellschaft von Mannheim nach Hilsingen bei Donaueschingen verlegt und § 1 des Gesellschaftsvertrags entsprechend geändert.
Bad. Amtsgericht FG. 4 Mannheim.

Achtung! Beratung in steuerl. Buchabschlüssen u. Hausverwaltungen übernimmt vertraulich erfahrener Kaufmann
Anfragen erbeten unter 9937 K an die Expedition dieser Zeitung.

Offene Stellen

Jg. Fräulein für Büro baldigst. evtl. ganztäg. gef. Stenographie und Schreibm.-Kenntn. erwünscht. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 13 545* an die Geschäftsstelle.

Tüchtige **Flickerin** mit gut. Empfehlungen, die auch Kinderkleidch. nähd., gesucht. Offert. u. 7445K an d. Blg.

Tüchtiges (7472K) **Alleinmädchen** sof. für Metzgerei gesucht. Hoh. Lohn u. gute Behandlg. zugesichert. Metzgerei Dürerstraße 22.

Lehrstellen

Mädchen sucht Kochlehrstelle in gutem bürgerlichem Wirtschaftsbetrieb. Zuschriften u. Nr. 13540* an den V.

Stellengesuche

Servierfräulein Saaltochter, tüchtig, selbständig, mit guten Zeugnissen, bisher in ersten Häusern tätig (Baden-Baden, Freudenstadt usw.) sucht Stellung in Mannheim oder Heidelberg. Angebote unt. Nr. 7475K an den Verlag ds. Bl.

Junge Dame mit umfangreichen kaufm. Kenntnissen, langj. selbständ. Tätigkeit in Großhandelsfirma, sucht Stellung, evtl. baldigst. Zuschriften unt. Nr. 13 575* an den Verlag d. Bl.

Verschiedenes

Odenwaldklub Ortsgr. Mannh.-Ludwigshafen E. V. Am Freitag, den 19. Jan. 1934, 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10—11: Lichtbildervortrag des Landesführers des BDW Herrn Prof. Maenner, Weinh.: Thema: „Bei den Odenwäldern u. Schwarzwäldern im Rumänien-Banat." Eintritt frei. Gäste willkommen.

Neueinführung

für den verwöhnten Qualitäts-Raucher!

Mit unserem Sortiment

„Meistertag"

bringen wir Zigarren von ganz besonderer Feinheit zum Preis von

10 Pfg., **12** Pfg., **15** Pfg. u. **20** Pfg. das Stück

Besonders leicht, mild und doch blumig sind die Hauptvorzüge dieser Qualitätsmarke.

Eine Einlage in vorzüglicher Zusammenstellung und bester Sumatra-Sandblattdecker geben unserer „Meistertag" einen pikanten, aromatischen Geschmack und machen Sie zu einer

Höchst-Leistung der deutschen Zigarren-Industrie!

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen!

Zigarrenhaus Hoffmann

G. m. b. H.

Mannheim, O 6, 6 und J 1, 2
Ludwigshafen, Ludwigstr. 31

Hypotheken

Zugeteilter **Bausparvertr.** ca. 10 000 ℳ, od. auch Hypothek, ca. 8000 ℳ zur Erstellg. eines Eigenheimes gesucht. Angeb. unt. Nr. 13 539* an d. V.

1. Hypotheken sofort auszuleihen! Keine Vorkosten! J. Oehmi, O 5, Nr. 9—11. (Salamanderhaus) (13 566*)

Immobilien

Existenz für Arier! Seit 20 Jahr. bestehendes, gut eingeführtes **Möbelgeschäft** ist sehr günstig zu verkaufen. Interessenten, die nachweisl. über 12 000 Mark bar verfüg., wollen Zuschriften u. Nr. 13 542* an d. Verlag richten.

Geldverkehr

Kriegerwitwe sucht sofort **100.- RM.** zu leih. geg. gute Sicherheit u. Zins. Zuschrift. unt. Nr. 13 601* a. d. Blg.

Verschiedenes

Probieren Sie mein selbsteingemachtes Filder-**Sauerkraut** m. Weingärung Pfund 14 ₰ b. 10 Pfd. 12 ₰ **Feinst. Tafelöl** Liter 98 ₰ Früchtehaus **Schuler,** Mannheim, Qu 1, 12. Telefon 337 04. (8224K)

Pg. K. Theilacker Polster- u. Tapeziermeister Neckarau Wörthstraße 7 Karte genügt!

Schreibarbeit. jed. Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. — Streng diskret, sachgemäße Arbeit Bismarckplatz 13, Telephon 440 33.

Reparaturen sowie sämt. Ersatzteile bei billigster Berechnung. Fahrrad-haus **Rueh** Lg. Rötterstr. 26.

Entflogen

Entflogen junger Papagei grün-gelb, Kanarienflügelstrich, abzugeb.: Rheinhäuserstr. 29, 3. St. rechts. (13 561*)

Fahrräder

Verk. guterhalten. **Herrenfahrrad** i. Preise v. 15 ℳ (Fahrbereit.) Zuschriften u. 7474 K an den Verlag.

Ein freudiges Ereignis!

gibt man den Freunden und Bekannten am besten durch eine kleine HB.-Anzeige bekannt.

Zu beziehen durch:

Völkische Buchhandlung

nordisch errichtete, nationalsoz. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags G. m. b. H. - P 4, 12 am Strohmarkt

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Die deutsche Ausfuhr 1933

Im Jahre 1933 haben sich die Umsätze im deutschen Außenhandel weiter vermindert. Abgenommen hat vor allem die Ausfuhr, und zwar von 5739,2 Millionen RM. im Jahre 1932 auf 4871,4 Mill. RM. 1933. Der Rückgang ist teilweise auf gesunkene Preise, teils auf niedrigere Mengenumsätze zurückzuführen. Die Einfuhr ist mengenmäßig gegen den Vorjahrsstand nur wenig zurückgegangen, dagegen waren die Jahresdurchschnittspreise wie bei der Ausfuhr rückläufig. Die Wertergebnisse verminderten sich von 4666,5 Mill. RM. 1932 auf 4203,6 Mill. RM. 1933.

Der Ausfuhrüberschuß war mit 668 Mill. RM. um mehr als ein Drittel niedriger als im Vorjahr und um rund drei Viertel niedriger als 1931, dem Jahr des größten Ausfuhrüberschusses. Die Abnahme des Aktivsaldos der deutschen Handelsbilanz beruht zum Teil auf einer unterschiedlichen Entwicklung des Preisniveaus von Ein- und Ausfuhr. Von Januar bis Dezember 1933 sind die Einfuhrpreise nach einem Rückgang um die Jahresmitte wieder gestiegen und haben sich schließlich von Oktober ab etwas über dem Stand von Anfang des Jahres gehalten, während die Ausfuhrpreise unaufhaltsam weiter gefallen sind.

Von dem Einfuhrrückgang von 1932 auf 1933 in Höhe von 462,9 Mill. RM. entfiel der weitaus größte Teil auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken, die von 1493,2 Mill. RM. im Jahre 1932 auf 1082,3 Mill. RM. 1933 zurückgingen. Ebenfalls rückläufig war die Einfuhr von Fertigwaren (— 57,2 Mill. RM.), die sich von Januar bis Dezember 1933 auf 670,0 Mill. RM. belief. Rohstoffe und halbfertige Waren überschritten mit 2420,5 Mill. RM. den Vorjahresstand um 8,7 Mill. RM.

Die Abnahme der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre war absolut und relativ bei der Fertigwarenausfuhr am größten. Die Fertigwarenausfuhr minderte sich von 4489,4 Mill. RM. von Januar bis Dezember 1932 auf 3786,8 Mill. RM. von Januar bis Dezember 1933. Relativ ebenfalls erheblich hat die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken abgenommen. Absolut war der Unterschied allerdings vergleichsweise gering (31,2 Mill. RM. bei einem Gesamtumsatz von 172,2 Mill. RM. 1933). Rohstoffe und halbfertige Waren sind um 128,5 Mill. RM. auf 903,4 Mill. RM. zurückgegangen.

Vor einem Verbot der Lohnmüllerei?

In einer Unterredung kündigte Staatsrat Helm, der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Wirtschaftlichen Vereinigung der Mühlen lt. Deutsche Bergwerkszeitung an, daß einheitliche Zahlungs- und Lieferungsbedingungen für alle Getreidemühlen in Vorbereitung sind. Die Abwicklung der vor dem 1. Januar 1934 geschlossenen Verträge soll zu den vereinbarten Bedingungen erfolgen. Von Handel und Genossenschaft werde erwartet, daß sie sich die vorgeschriebenen Zahlungsbedingungen für den Verkauf an Bäcker zu eigen machen, wonach dann den Mühlen die Einhaltung der gleichen Zahlungsbedingungen zur Pflicht gemacht werden soll. Ferner sei mit einem Verbot der Lohnmüllerei zu rechnen, um eine Umgehung der Festpreise unmöglich zu machen.

Südwestdeutsche Gas AG. Mannheim

Generaldirektor Josef Pichler, Mannheim, ist aus dem Vorstand der Süwega ausgeschieden. Diplomingenieur Friedrich Schräder, Mannheim, wurde zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

Neue Nordatlantikkonferenz

Brüssel, 18. Jan. Heute wird eine neue Zusammenkunft der Schiffahrtsgesellschaften stattfinden, die den Nordatlantik befahren. Die Beratungen sollen heute abend beendet werden. Es soll der Versuch gemacht werden, ein Einvernehmen über die zeitweilige Verringerung der Abfahrt von Schiffen nach den Vereinigten Staaten herbeizuführen. Im Jahre 1933 war ein Abkommen wegen der Schiffahrtspreise zustandegekommen, aber infolge der allzu großen Zahl von Dampfern, die augenblicklich den Dienst zwischen Europa und Nordamerika versehen, sind die Schiffe zu schwach besetzt, so daß die einzelnen Gesellschaften nicht auf ihre Kosten kommen.

Neue amerikanische Handelsverträge

Washington, 18. Jan. Von dem Dampfer „Santa Barbara“, auf dem Staatssekretär Cordell Hull nach Washington zurückkehrt, traf hier die Nachricht ein, daß Hull während seines Aufenthaltes in Südamerika Besprechungen über den Abschluß von Handelsverträgen zwischen Südamerika und den Vereinigten Staaten einleiten werde. Unmittelbar nach seiner Rückkehr in der kommenden Woche sollen diese Handelsverträge zum Abschluß gebracht werden.

Wiederaufnahme der Neckarschiffahrt

Die Neckarschiffahrt wird im Laufe des Donnerstag wieder aufgenommen werden können, nachdem infolge der Vereisung der Verkehr seit 6. Dezember stillgelegt war. Der Neckar selbst ist eisfrei, die Seitenkanäle sind nunmehr ebenfalls soweit aufgebrochen, daß der Wiederaufnahme der Schiffahrt keine besonderen Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.

Reichsbahn-Wagengestellung

Berlin, 18. Jan. In der Woche vom 31. Dezember 1933 bis 6. Januar 1934 wurden durch die Reichsbahn in 4,8 Arbeitstagen 495 290 Güterwagen gegen 408 893 in der Vorwoche an 4 Arbeitstagen gestellt. Das bedeutet eine Durchschnittswagengestellung pro Arbeitstag von 103 185 gegenüber 102 223.

Der Automobilmarkt im Dezember

Im Dezember wurden, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht mitteilt, arbeitstäglich etwa 231 fabrikneue Personenkraftwagen und 43 fabrikneue Last- und Lieferwagen zum Verkehr zugelassen. Damit hielt sich der Absatz, trotz strenger Kälte, etwa auf dem Stand des Novembers.

Selbsthilfe von Winzervereinen

Die Winzervereine der Ahr — das größte geschlossene deutsche Rotweinbaugebiet — haben in der Selbsthilfe einen bemerkenswerten Fortschritt getan durch den Zusammenschluß zur „Verkaufsgenossenschaft der Ahr-Winzervereine, eGmbH. mit dem Sitz in Köln“. Der Zweck dieser Genossenschaft, die zirka 600 Hektar Rotweinberge besitzt, ist der gemeinsame Vertrieb der bei den Winzervereinen lagernden Weine. Diese sollen über den Weingroßhandel an alle Rotweintrinker herangebracht werden, die heute noch ausländische Rotweine kaufen und trinken. Dem Weingroßhandel wird von der neugegründeten Verkaufsgenossenschaft der Ahr-Winzervereine eine einheitliche Preisliste mit einheitlichen Verkaufs- und Lieferungsbedingungen zugestellt. Dadurch wird vor allem erreicht, daß die verwirrende Fülle von Bezeichnungen fortfällt und die Gewähr gegeben wird, daß fortlaufend ein gleichbleibender Wein bezogen werden kann. Die bisher von den einzelnen Winzergenossenschaften ausgehende Werbetätigkeit wird nun von der zentralen Seite geleitet.

49,4 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß im Dezember

668 Mill. RM. Ausfuhrüberschuß im Jahr 1933

Berlin, 18. Jan. Die Handelsbilanz schließt im Dezember mit einem Ausfuhrüberschuß von 49,4 Mill. RM. gegen 42,9 Mill. RM. im November ab. Die Einfuhr belief sich auf 374,4 Mill. RM.; sie hat gegenüber dem Vormonat um 23 Mill. RM. oder 6,6 v. H. zugenommen. Die mengenmäßige Steigerung war etwas geringer. Am stärksten gesteigert war die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 208,1 Mill. RM. gegen 195,1 Mill. RM. im Vormonat. Diese Steigerung war nach der Saisontendenz nicht zu erwarten. Anzunehmen ist, daß im Dezember ein Teil des Saisonaufschwunges, der in diesem Jahre in den Monaten Oktober und November ausgeblieben ist, nachgeholt worden ist. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Einfuhr von Baumwolle. Die Zunahme der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken (von 99,7 auf 103,8 Mill. RM.) wird man wohl auf die gegenüber den Vorjahren veränderte Zusammensetzung der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken zurückführen können. Die Einfuhr von fertigen Waren erhöhte sich von 53,5 auf 59,9 Mill. RM.

Die Ausfuhr stieg von 394,3 auf 423,8 Mill. RM., etwa 7,5 v. H. Die Ausfuhrbewegung von November auf Dezember weicht von der Entwicklung im Durchschnitt der Vorjahre erheblich ab. Allerdings sind die Dezember-Ergebnisse infolge rascherer Aufarbeitung von Rückfragematerial etwas überhöht, aber auch bei Ausschaltung dieser Ueberhöhung verbleibt noch eine Zunahme von etwa 5—6 v. H. In den Jahren 1928 bis 1931 bildete der Rückgang der Ausfuhr von November bis Dezember die Fortsetzung eines im November beginnenden Saisonaufschwunges, der sich bis etwa Februar hinzog. In diesem Jahre ist jedoch die gleiche Entwicklung wie im Vorjahre zu beobachten. Man wird daraus schließen dürfen, daß die konjunkturellen und strukturellen Wandlungen, die sich in den letzten Jahren im Außenhandel vollzogen haben, auch zu Verschiebungen in seinem Saisongefüge geführt haben. Die Steigerung der Ausfuhr entfällt fast allein auf fertige Waren, deren Ausfuhr von 302,5 auf 331,4 Mill. RM. stieg. Besonders stark haben sich die ausländischen Bezüge an Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und sonstigen Eisenwaren erhöht.

Im Jahre 1933 hat die Ausfuhr von 5739,2 Mill. RM. im Vorjahr auf 4871,4 Mill. RM. abgenommen. Der Rückgang ist teils auf gesunkene Preise, teils auf niedrigere Mengenumsätze zurückzuführen. Die Einfuhr verminderte sich von 4666,5 Mill. RM. im Vorjahre auf 4203,6 Mill. RM. Mengenmäßig hat die Einfuhr den Vorjahresstand nur wenig unterschritten. Der Ausfuhrüberschuß war mit 668 Mill. RM. um mehr als ein Drittel niedriger als im Vorjahr und drei Viertel niedriger als im Jahre 1931, dem Jahre des größten Ausfuhrüberschusses.

Stand der Sanierung der Rheinschiffahrt

Mannheim, 17. Jan. Vor einem geschlossenen Kreis von Berufsinteressenten sprach heute abend Herr Dr. A. Weber, Direktor der Rheinschiffahrts-AG vorm. Fendel, Ludwigshafen, in einem längeren Vortrag in ausführlicher und fesselnder Weise über den derzeitigen Stand der Sanierung der Rheinschiffahrt.

Dr. Weber legte eingangs seiner Ausführungen zunächst die mannigfachen Ursachen zu der Not dar, in der sich die Rheinschiffahrt seit Jahren befindet und auf deren Behebung nach den Darlegungen des Referenten in absehbarer Zeit und im zufriedenstellendem Ausmaß kaum zu hoffen ist. Um eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine Besserung der Lage herbeizuführen, wäre vor allem die Beseitigung des bestehenden krassen Mißverhältnisses zwischen der Entwicklung der Gesamtverkehrsgrößziffern und der Entwicklung der Rheinflotte (verfügbarer Tonnageraum) notwendig. Die Beseitigung der viel zu großen Tonnage wäre vor allem deshalb erforderlich, weil die Schiffahrt als Glied des Verkehrsgewerbes aus sich selbst nicht die Möglichkeit einer Vermehrung des Güterverkehrs hat, also von der Wirtschaftskonjunktur abhängig ist. Nach den amtlichen Nachweisungen der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt zeigten die Verkehrsziffern für 1932 ein Absinken um fast ein Fünftel gegenüber 1913, während die Kapazität der Rheinflotte 1932 fast das Doppelte derjenigen von 1913 erreichte. Die in der untenstehenden Aufstellung enthaltenen Zahlen sprechen eine beredte Sprache über die in dieser Hinsicht ungesunden Entwicklung der Rheinschiffahrt! In recht deutlicher Weise sprach sich der Vortragende auch über den Konkurrenzkampf zwischen der Reichsbahn und der Rheinschiffahrt aus, dabei auch auf die der Rheinschiffahrt drohende neue Gefahr in dem zunehmenden Lastkraftwagenverkehr und den kommenden Autostraßen hinweisend.

Der Behebung der allzuvielen Mißstände stellen sich nun gerade bei der Rheinschiffahrt sozusagen zwangsläufige Schwierigkeiten in den Weg, weil es sich bei dieser im Gegensatz zur Schiffahrt beispielsweise auf der Elbe, Oder und anderen deutschen Wasserstraßen, um internationalen Betrieb handelt, da sämtlichen Uferstaaten des Rheines auf Grund der Rheinschiffahrtsakte die ungehinderte Benutzung dieses Wasserweges gewährleistet ist. Dadurch würden sich also auch alle etwa durchgeführten Hilfsmaßnahmen eines Staates (Deutschland) zugunsten der anderen auswirken. Man hat deshalb wiederholt (zuletzt im Dezember v. J.) in internationalen Verhandlungen versucht, auf Grund sorgfältig aufgestellter Pläne mit den interessierten Staaten zu einer allgemeinen Regelung zu kommen. Von den bekanntesten Plänen dieser Art (Abwrackungsplan Dr. Welker, bekannter unter dem Stichwort „Künstliches Kleinwasser“, zwei Vorschläge des Belgiers Plouvier-Antwerpen und dem holländischen Plan Ph. van't Hoffs und endlich der meisterörterte Plan des Generaldirektors Dr. Jäger von der Rheinschiffahrt Fendel) hat für eine Annahme durch alle beteiligten Staaten und durch die Rheinschiffer selbst (Werksreedereien, freie Reedereien und die Einzelschiffer (Partikuliers) der „Jäger-Plan“ die meiste Aussicht. Aufs tote Gleis sozusagen geraten sind diese Verhandlungen vor allem zwischen den deutschen Reedereien und Partikuliers nach der politischen Umwälzung in Deutschland. Und so sehen die deutschen Interessenten denn alle ihre Hoffnungen darauf, daß die Regierung des neuen Deutschland insbesondere durch den von ihr geschaffenen Verkehrsrat Mittel und Wege findet, der in ihrem Daseinskampf so ernstlich bedrohten Rheinschiffahrt zu helfen. Ohne Opfer auf allen beteiligten Seiten wird es dabei nicht abgehen! Fr.

Zahlen der amtlichen Nachweisung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt

I. Gesamtverkehrs-Ziffern der Rheinschiffahrt:

1880: 4 638 000 Tonnen, 1890: 9 767 000 To., 1900: 20 663 000 To., 1910: 40 018 000 To., 1913: 57 822 000 To. (Index 100 Prozent), 1925: 58 411 000 To., 1927: 76 158 572 To., 1928: 72 200 000 To. (Streik!), 1929: 74 100 000 To. (4 Wochen Eissperre), 1930: 71 800 000 To., 1931: 59 952 102 To., 1932: 47 800 000 To. (Index 83 Prozent).

II. Entwicklung der Rheinflotte:

a) Kähne: 1880: 2 820 Einheiten mit einer Gesamt-Tonnage von 532 128 Tonnen, 1890: 5841 Einh. m. einer Ges.-Tonnage v. 1 298 247 To., 1900: 8041 Einh. m. einer Ges.-Tonnage v. 4 590 888 To., 1914: 9944 Einh. m. einer Ges.-Tonnage v. 5 125 849 To., 1926: 10 785 Einh. m. einer Ges.-Tonnage v. 6 480 798 To., 1932: 13 087 Einh. m. einer Ges.-Tonnage v. 8 267 495 To.

b) Dampfer bzw. Motorschiffe:

1880: 294 Einheiten mit 54 790 PS., 1890: 661 Einh. m. 81 552 PS., 1900: 1065 Einh. m. 213 362 PS., 1910: 1514 Einh. m. 348 656 PS., 1914: 1745 Einh. m. 424 360 PS., 1926: 1698 Einh. m. 549 441 PS., 1932: 3065 Einh. m. 633 560 PS.

Bei einer Aufzählung im Juni 1932 befanden sich unter insgesamt 12 446 Kahn-Einh. m. 7 930 893 To. Ladefähigkeit, 4100 Einheiten mit weniger als 400 To. Ladevermögen. Das Gesamtladevermögen dieser kleinen Schiffchen betrug 1 240 577 To. Wenn man diese kleinen Kähne unter 400 Tonnen nicht zu den typischen Rheinkähnen zählt, so ergibt sich folgende Entwicklung des Rheinkahnraumes (über 400 Tonnen):

1913: 3 675 000 To. (Index 100 Prozent), 1928: 5 964 000 To. (Index 162 Prozent), Juni 1932: 6 770 000 To. (Index 184 Prozent). (!)

Frankfurter Abendbörse vom 18. Januar 1934

Tag	17. 1.	18. 1.	Tag	17. 1.	18. 1.	Tag	17. 1.	18. 1.
Younganleihe	—	—	Klöcknerwerke	56,50	56,00	Ges. f. El. Untern	87,00	87,38
5% Dtsch. Reichsanleihe 1927	—	—	Mannesmannröhr	56,50	56,50	Goldschmidt, Th.	47,25	48,50
Abl.-Schuld dtsch. Reiches, Neubes.	18,12	18,20	Mansf. Bergbau	27,50	27,25	Hoch- und Tiefbau	—	—
do., Altbesitz 1 bis 90 000	97,25	96,25	Phönix Bergbau	44,50	43,75	Holzmann Ph.	66,00	64,00
Ver. Stahlbonds	69,50	70,25	Rhein. Braunkohl.	199,50	198,75	Holzverkohl.-Ind.	—	—
Schutzg.-Anl. 1908	9,36	9,45	Rhein. Stahl	85,00	85,25	Junghans, G. (St)	31,25	31,00
Schutzg.-Anl. 1909	9,36	9,45	Laurahütte	18,60	18,60	Lahmeyer & Co.	—	—
Schutzg.-Anl. 1910	9,36	9,45	Stahlverein	37,25	36,60	Lech. Augsburg	—	86,00
Schutzg.-Anl. 1911	9,36	9,45	Accumulat. Berlin	—	172,25	Miag. Mühlenbau	—	—
Schutzg.-Anl. 1913	9,36	9,45	Allg. Kunst Unie	41,25	40,60	Moenus	—	—
Schutzg.-Anl. 1914	9,36	9,45	AEG Stamm	26,00	26,00	Montecatini AG.	—	38,00
Türk. (Bad.) E. I	—	—	Bekula	120,00	120,50	Motoren Oberursel	—	—
do. Zoll	—	—	Bremen-Besigheim	—	89,00	Mainkraft Höchst	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—	Bemberg	41,50	42,38	Metallges. Frkft.	65,75	65,75
do. Gold-Rte.	—	—	Chade Akt.	152,50	151,00	Motoren Darmst.	—	—
Lissabon. St. anl. 86	36,36	37,75	Dt. Eisenh. Brin	—	—	Rhein. Elektr. AG	91,00	—
Rumän. vereinh. At	—	—	Cement Heidelbg	—	82,50	Rütgerswerke	51,50	50,75
do. do. do.	3,45	—	Chem. Albert	—	—	Schuckert Nürnbg	101,00	101,38
Mex. Rum. 1899	—	—	IG Chemie voll	—	—	Siemens & Halske	141,00	142,25
Bk. f. Brauindust.	—	—	IG Chemie 50 %	—	—	Thür. Lief. Gotha	—	—
Bad. Hp. u. W.-Bk	—	—	Conti Caoutchouc	150,50	150,00	Leonhard Tietz	16,00	15,75
Dt. Bk. u. Disc.	—	—	Daimler Motoren	35,00	34,75	Zellstoff Aschaffbg.	—	33,75
Dresdner Bank	—	—	Dtsch. Erdöl	100,00	99,75	Zellstoff Waldhof	47,75	47,00
Reichsbank	166,50	167,00	Dt. Gold- u. Silbsch.	165,00	165,00	Schöfferh.-Binding	—	—
Buderus Eisenw	71,50	71,50	Dtsch. Linoleum	45,12	47,12	D. Reichsbahn Vz	110,85	111,60
Gelsenkirchener	56,50	—	Dyckerh. & Widm.	—	—	AG. für Verkehr	62,60	61,75
Harpener	85,12	85,00	El. Licht u. Kraft	98,25	98,75	Allg. Lokal & Kraft	90,00	—
Ilse Bb. Genußsch	107,50	107,60	El. Lieferungsges.	90,38	90,50	Hapag	28,25	28,12
Kali Aschersleben	—	110,00	Eßlinger Masch.	—	—	Nordd. Lloyd	29,75	29,50
			IG Farben	125,00	124,25	Anatol. I u. II	—	—
			IG Farb. Bonds	—	—	Anatol. C. B.	—	—
			Felten & Guill.	52,50	51,75	Tehuantepec. abg.	—	—

Die Rohstahlgewinnung im deutschen Zollgebiet im Dezember 1933

Berlin, 19. Jan. Die Rohstahlgewinnung im deutschen Zollgebiet betrug laut „Stahl und Eisen“ im Dezember 1933: 730 565 Tonnen gegen 725 320 To. im Vormonat bei gleicher Zahl der Arbeitstage. Arbeitstäglich wurden im Dezember 1933 durchschnittlich 30 440 Tonnen hergestellt gegen 30 222 Tonnen im November 1933.

Im Jahre 1933 (302 Arbeitstage) wurden insgesamt 7 585 722 Tonnen Rohstahl hergestellt gegen 5 746 … Tonnen im Vorjahre (305 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung belief sich im Jahre 1933 auf 25 118 Tonnen gegen 18 842 Tonnen im Jahre 1932, d. h. 33,3 Prozent mehr.

Stand der Badischen Bank vom 15. Jan. 1934

Aktiva: Goldbestand 8 778 230 (Vorwoche 8 778 230), deckungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel und Schecks 20 360 324 (20 175 294), deutsche Scheidemünzen 11 185 (15 092), Noten anderer Banken 900 180 (1 161 320), Lombardforderungen 2 368 … (2 438 796), Wertpapiere 11 216 813 (10 776 076), sonstige Aktiva 32 354 291 (27 891 601).

Passiva: Grundkapital 8 300 000 (unv.), Rücklagen 3 500 000 (unv.), Dividendenergänzungsfonds 500 000 (unv.), Betrag der umlaufenden Noten 20 306 100 (26 656 650), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 14 697 106 (10 827 589), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 14 697 106 (23 781 567), sonstige Passiva 3 720 787 (3 671 202) M.

Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 40 001 (45 078) Mark.

Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt (amtlich)

Weizen inl. 66/77 Kilo frei Mannheim 19.90 ruhig, Festpreis franko Vollbahnstation des Erzeugers, Monat Januar Bezirk 9 19.20, Bezirk 10 19.40, Bez. 11 19.70; Roggen inl., 71/72 Kilo, frei Mannheim 17, ruhig, Festpreis franko Vollbahnstation des Erzeugers Monat Januar Bezirk 8 16.10, Bezirk 9 16.40; Hafer inl. 15, stetig; Sommergerste und Pfälzer Gerste 18 bis 19; Futtergerste inl. 17.25—17.50; Wintergerste inl. ohne Notiz. La Plata-Mais m. S. 19.50; Erdnußkuchen prompt 16,75—17, stetig, Sojaschrot 15 bis 15,25, Rapskuchen 14.50, Palmkuchen 15,50—15,75, Kokoskuchen 17,50, Sesamkuchen 17, Leinkuchen 17.25 bis 17,50, Biertreber, getrocknet, inl. m. S. 17,75, Malzkeime 14,50, Rohmelasse 8,50, Steffenschnitzel 11,25, Trockenschnitzel ab Fabrik 10, Wiesenheu, lose 6,60 bis 7,00, fest, Rotklee heu 6,80—7,20, Luzerneklee heu 8—8,20, Preßstroh, Roggen/Weizen 2, do. Hafer/Gerste 1,80—2, Stroh gebündelt, Roggen/Weizen 1,40—1,60, do. Hafer/Gerste 1,20—1,40. Weizenmehl, Spezial Null, südd. m. Austauschweizen, Januar 29,40, Februar 29,70, März 30, dto. mit Inlandsweizen ohne Skonto Januar 27,90, Februar 28,20, März 28,50, ruhig. Roggenmehl 70/60prozent, nordd. ohne Skonto, 22,50 bis 24, dto. südd. und pfälzisches, ohne Skonto 22,25 bis 24,25, ruhig, Weizenkleie, feine 10,75, dto. grobe 11,25, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenfuttermehl 12, Roggenfuttermehl 11,50—12,75, Weizennachmehl 15,50, dto. IV B 16,50 RM.

Kandeler Schweinemarkt

Zufuhr: 98 Läufer, 168 Milchschweine. Preise: Läufer 34—36, Milchschweine 22—28 RM. pro Paar. Marktverlauf lebhaft, Milchschweine ausverkauft, Läufer Ueberstand.

Börsen

Mannheimer Effektenbörse — Industrielle Schuldverschreibungen

An der Mannheimer Effektenbörse notieren zurzeit folgende Schuldverschreibungen: 6 Prozent Daimler-Benz-Goldobligationen von 1927, 89 G., 6 Prozent Deutsche Linoleum-Gold-Obl. von 1926, rzbr. zu 102 Prozent, ab 1931, 94 G., 6 Proz. (7 Proz.) desgleichen von 1926, rzbr. zu 100 Proz. ab 1932, 94 G., 6 Proz. (7 Proz.) Fürst Fürstenberg Brauerei-Obl. v. 1927, rzbr. ab 1932 zu 102 Proz. 90,5 G., 4,5 (4,5) Proz. Fürst Fürstenberg-Obl. von 1913, 86 G., 4 Proz. (4 Proz.) Herrenmühle vorm. C. Genz-Obl. von 1897, 70 G., 6 Proz. (8 Prozent) Lindener Aktienbrauerei-Goldobl. v. 26, rzbr. zu 102 Prozent, 93,5 G., 5 Proz. (5 Proz.) Neckarsulmer Fahrzeug-Obl. von 1926 rzbr. zu 102 Prozent, 78 G., ink. Oblig. mit Option: 6 Proz. (6 Proz.) IG Farbenindustrie-Bds. von 1928, 113 G. — Sachwert-Anleihen: 6 Proz. (6 Proz.) Großkraftwerk Mannheim, Kohlenanleihe pro Tonne, 14 G., 6 Proz. (6 Proz.) Großkraft Mannheim, Kohlenwertanleihe, 85,5 G., 6 Proz. (6 Proz.) Kohlenwertanleihe von 1923 der Stadt Mannheim per Tonne, 13,25 G., 5 Proz. (5 Prozent) Neckar-Goldanleihe von 1923, 76 G.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Januar

Auch die Abendbörse lag ohne jede Anregung und verharrte im allgemeinen in Zurückhaltung, zumal vom Publikum nennenswerte Aufträge nicht vorlagen. Im großen und ganzen war die Stimmung aber nicht unfreundlich und weiterhin recht widerstandsfähig. Einiges Interesse zeigte sich am Aktienmarkt für Farbenindustrie, die zunächst ½ Prozent gedrückt lagen, später aber etwa ¼ Prozent gewannen. Dagegen gingen Akkumulatoren um 1—1½ Proz. zurück. Im übrigen blieben die Berliner Schlußkurse ziemlich behauptet. Am Rentenmarkt zeigte sich kleine Nachfrage nach Deutschen Anleihen und späten Reichsschuldbuchforderungen, dagegen lagen Reichsmarkobligationen und Dollarbonds sehr ruhig und nur knapp behauptet. Neubesitz 18,20, Altbesitz 96,25, Reichsbank 167, Buderus 71,50, Harpener 85, Rhein. Braunkohlen 198,75, Laurahütte 18⅝, Akkumulatoren 172,25, AEG 26, Bremen-Besigheim 88, Bemberg 42⅝, Dt. Gold- und Silber 165, IG Farben 124,25, Siemens 142,25, Südd. Zucker 188, Montecatini 238.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Chef vom Dienst und stellvertr. Hauptschriftleiter: Wilhelm Ratzel

Verantwortl. für Reichs- u. Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Badische und Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: i. V. Julius Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr. (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Durchschnittsauflage: Dezember 39 000.

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

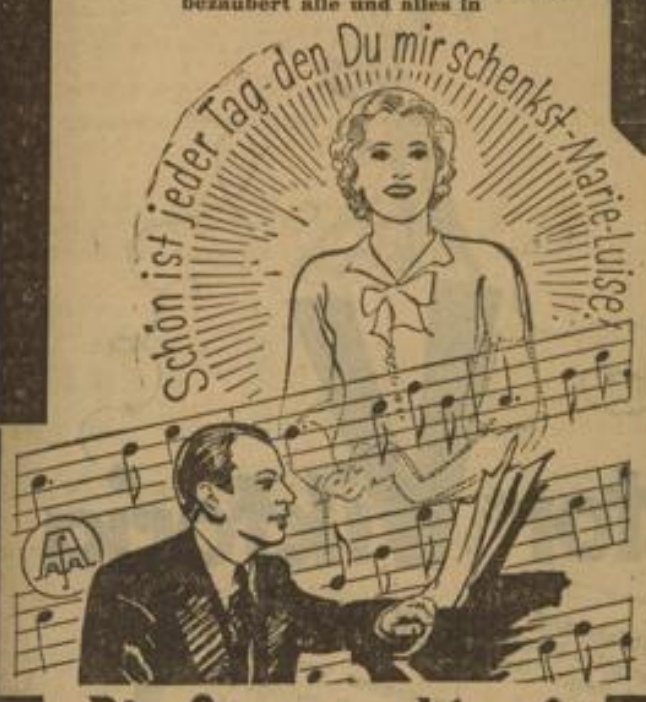
THEATER / KINO / KONZERT

ROXY

Das große Musik-Ereignis!

Charles Kullmann

der neue berühmte Helden-Tenor der **Berliner Staatsoper**
bezaubert alle und alles in



„Die Sonne geht auf“

Ein fesselndes, melodienerfülltes Lustspiel
mit der reizenden
REVA HOLSEY als „Marie Luise“
Fritz Kampers, Jessie Vihrog, Jak. Tiedtke usw.

Wundervoll u. lieblich erklingt die Serenade:
„Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkst, Marie Luise“
von der mächtig-strahlenden Stimme
des beliebten jungen Tenors **Charles Kullmann**

Spannende Handlung / glänzende Darstellung
wundervolle Musik / bezaubernder Gesang

„Er trainiert“ Lustspiel
Ein Fest beim Maharadscha v. Mysore

Beginn: 3.00, 5.00, 7.15 und 8.35 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

SCHAUBURG

das führende Theater der Breitenstraße
zeigt heute im Rahmen des
Schauburg-Werbe-Monats
wieder
einen Qualitätsfilm der UFA
Ein deutscher Film von internationaler Wirkung

Heideschulmeister Uwe Karsten

Hans Schlenk
Marianne Hoppe
Paul Henkels
Olga Tschechowa

Ein Filmwerk aus der Heide, nach dem Roman von Felicitas Rose, mit Liedern von **Löns**. Mit einer
Handlung von unvergleichlicher Eindringlichkeit

Unser Publikum wird zufrieden sein
denn es erlebt eine Fülle von Spannungsmomenten, es erlebt Sensationen, die in heiteste Aufregung versetzen es sieht einen Blick aus warmen, leuchtenden Augen, es erlebt Augenblicke, bei denen einem der Atem stockt; es genießt die Schönheiten der Landschaft u. es wird ihm warm ums Herz, es ist glücklich über all die schönen bleibenden Eindrücke.

Dazu: Das reichhaltige Ufa-Vorprogramm

Beg.: 2.50, 5.05, 7.20, 8.40

CAPITOL

Heute letzter Tag!
Die ergreifende Liebesgeschichte
MADAME BUTTERFLY

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Die große Operette
Martha Eggerth / Georg Alexander
Zarewitsch

Wohin heute abend?
Selbstverständlich zum
Kappen-Abend
im
alast Kaffee **Rheingold**

Karl Theodor
O 6, 2 5354K
Heute Freitag abend
KONZERT
Treffpunkt der SA und SS

Achtung!

Die neue PO und SA Uniform

wie **Mantel Hosen** und sonstige Bekleidung in abgest. Tuch und Trikots der R. Z. M. vorschriftsmäß. gearbeitet preiswert bei

Bergdolt
Mannheim H 1, 5, Breitestr.

Juwelen Gold- u. Silberwaren Uhren
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
Hermann **APEL** Mannheim
P 3, 14, Planken
gegenüber Rosengarten (früher Hirschland)
Sagr 19 3 **Tel. 2 : 635**
24336

WASCHEREI WACKERLE
bearbeitet jede Wäsche zu Ihrer Zufriedenheit (8187K)
Schwetzingerstraße 7a
Telefon 669

Telkamphaus
MANNHEIM O 3, 1, Kunststr.
HEIDELBERG am Bismarckplatz
Das führende Möbelhaus
In Nordbaden und der Rheinpfalz mit über 200 Musterzimmern
10071K

Hypotheken

4% Zinsen
+ 1/2 % Verwaltgs.-Kosten bei günstiger Auszahlung für 1. Hyp. ab 15000.-
Für ganz Süddeutschland
Gebr. Mack, o. H.
Mannheim, Friedrichsplatz 3
Tel. 421 74

Inserieren reizt die Kauflust!

MOST
MOST-KAKAO
ist so billig,
daß auf Grund des Preises verschiedentlich die Meinung entstand, es könne sich nur um geringere Qualität handeln. Ein Versuch wird Sie von der erstklassigen Güte auch dieser Ware überzeugen.
Kakao Eigenart 1/4 Pfd. 27 Pfg.
Wir empfehlen ferner:
Trinkschokolade 200 g 40 Pfg.
entspricht 1/4 Pfd. = 25 Pfg.
P 5, 1, Enge Planken
gegenüber Engelhorn & Sturm

Willst du gut u. billig kaufen, darfst du nur **zur Filiale** v. Köpf kaufen! Empf. bestens:
sehr gutes **Kuhfleisch** Pfd. 45 ₰
sehr gutes **Ochsen- und Rindfleisch** Pfd. 60 ₰
sehr gutes **Kalbfleisch** von 50 bis 70 ₰
sehr gutes **Hackfleisch** von 50 bis 70 ₰
sehr gute **Leberwurst** Pfd. 40 ₰
Fleischbezugsscheine werden für bestes Fleisch angenommen. (7443K)
Filiale Köpf, Waldhofstr. 37.
Beamten-Kredite! Keine Vorkosten! Diskr. schnelle Erledigg. dch. Ludwig Bewig, Mannhm., H 7, 15, parterre. Telephon 305 48.

D 2 Nr. 6 Hilde Wolf Harmonie
Spezialgeschäft für erstklassige **Damen-Kleidung**
führt Masken
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung
Maßanfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
8053K

Schliffkopf-Gedächtnishaus das ganze Jahr geöffnet
sämtliche Zimmer mit fließend Wasser, Zentralheizung und elektr. Licht. Für Winterbetrieb bestens eingerichtet, vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise für Mitglieder des D.S.V. RM. 4.—, für Nichtmitglieder RM. 4.50 und 10 Prozent Bedienung. Zu erreichen von Rohrstein in 1 1/2 Stunden. Nähere Auskunft durch den Verwalter
Chr. Fahrner, Post Obertal bei Baiersbronn.

Versteigerungen

Samstag, 20. Januar 1934, vorm. 10 Uhr, werde ich in Qu 6, 2, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Klavier.
Mannheim, 18. Januar 1934.
Fuchs, Gemeindevollzieher.

Samstag, 20. Januar 1934, vorm. 10 Uhr, werde ich in Qu 6, 2, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier.
Mannheim, 18. Januar 1934.
Westermann, Gemeindevollzieher.

Der vollendete Marsch-Stiefel
18.50 u. 21.-
in schwarz u. braun, mit Leder gefüttert, vorzügliche Paßform, auch in **Weltschaft**
Eleganter Reitstiefel 28.50

Roland
Mannheim, O 4, 7 - Ludwigshafen, Ludwigstr. 26

Weinheim

Liedertafel Weinheim 1893 e. V
Samstag, den 20. ds. Mts., 20 Uhr, im Saale der „Eintracht“ (Hockmann)
40 jähr. Stiftungsfest
unter Mitwirkung eines Teiles der SA-Kapelle; verbunden mit Ehrungen und Tanz.
Wir laden hierzu unsere Mitglieder mit Angehörigen herzlichst ein.
(8276K) Der Vereinsführer.

der deutschen Arbeit
ist das Einheitskleid aller berufstätigen Männer!

Sie erhalten den kleidsamen, dunkelblauen zweireihigen Anzug bei uns in einwandfreier Verarbeitung und gut sitzendem Schnitt in allen Preislagen

F. u. F. Vetter
am Tattersall
Mannheim M 4, 18/19

Neueröffnung!
Samstag, den 20. Jan. eröffne ich ein
Spezialgeschäft in Schlafzimmer u. Küchen
Sie finden formschöne Qualitätsmöbel
Schlafzimmer in Edelhölzern, hochglanz poliert
Küchen in Natur und Schleiflack
7444K
Lassen Sie sich beim Einkauf von Möbel nur vom Fachmann beraten. 32 Jahre eigene Möbelschreinerei. — Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Wilh. Florschütz, nur S 2, 1 geg. R 2-Schule, Tel. 262 78
Für Ehestandsdarlehen zugelassen / Gutscheine Möbel werden in Zahlung genommen

THEATER / KINO / KONZERT

ALHAMBRA

Heute Freitag Mannheimer Erstaufführung!

Ein großer Film aus großer Zeit!

Hans Westmar, einer von vielen

Ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929

Nach dem Buch **„Horst Wessel"** v. Hanns Heinz Ewers

Oberaufsicht u. Musik: **Ernst Hanfstaengel.** SA-Beratung: SA-Oberführer: **R. Fiedler**

Mitwirkende:

Die SA Berlin-Brandenburg, Standarte 4, Standarte 5 (Horst Wessel), Standarte 6, Berliner Korps der Cösener SC, die Landespolizeigruppe Weeke z. b. V.

Erschütternd - packend - begeisternd!

„Staatspolitisch wertvoll und besonders wertvoll" - Höchste Auszeichnung der Zensurbehörde

Heute abend 8³⁰ Uhr große Festvorstellung

unter Mitwirkung der SA-Kapelle der Standarte 171

Beginn: 2.50, 4.35 Uhr — Festvorstellung 8.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt.

Wir müssen verlängern

denn die Begeisterung steigt täglich!

Renate Müller
Hermann Thimig

mit Hilde Hildebrand
Adolf Wohlbrück - Friedel Pisetta
Drehbuch und Regie: Reinhold Schünzel
Musik: Franz Doelle

Der Schmiß und Schwung dieser verd.... lustigen UFA-OPERETTE bringt Sie in die tollste FASCHINGSSTIMMUNG

Nur noch bis einschl. Samstag

UNIVERSUM

2⁰⁰ 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6 — Das Spezialgeschäft für Haus- und Schiffsflaggen

Deutsches Haus C 1, 10-11

Karneval unter dem Motto:

„Hier wird geheiratet"

Samstag, 20. Januar, abends 8.11 Uhr

Lokalausschmückung sehenswert, einzig für Mannheim! 7473 K

Jeden Sonntag, abends 7 Uhr, im Saal TANZ

SCALA

Ab heute bis Sonntag:

Liane Haid
Gustav Diessl

Paul Kemp, Ery Bos, Paul Otto

in dem kriminellen und heiteren Unterhaltungsfilm:

Roman einer Nacht

Eine außerordentlich packende Handlung m. lustigen Momenten

Ton-Beiprogramm

4.30 — 6.30 — 8.20

Samstag, den 20. Jan. 1934, 2ter großer öffentl.

Maskenball

mit Prämiierung. Eintritt 60 Pfg.
Jeden Sonntag ab 6 Uhr

7376 K **TANZ** Eintritt 50 Pfg.

Gesellschaftshaus Brückl, Waldhof

Es gibt solche Abende

da will keine rechte Unterhaltung, keine rechte Stimmung aufkommen. Sorgen Sie dann auf probate Weise dafür, daß Ihre Gäste warm werden. Lassen Sie den Schlichte-Krug bringen!

Schlichte Steinhäger

löst die Zungen und bringt Gemütlichkeit. Der Abend wird zu einer reinen Freude!

National-Theater Mannheim

Freitag, den 19. Januar 1934

Vorstellung Nr. 175. Miete C Nr. 15.

In neuer Einstudierung:

Ariadne auf Naxos

Oper in einem Aufzug mit einem Vorspiel von Hugo von Hofmannsthal (Neue Bearbeitung)

Musik von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Philipp Wüst

Regie: Richard Hein.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.15 Uhr.

Mitwirkende:

Heinrich Hölzlin — Hugo Voisin — Erika Müller — Erich Hallstroem — Hans Karasek — Max Reichart — Karl Zoller — Phil. Schäler — Lotte Fischbach — Dodie van Rhyn a. G. — Christian Könker — Albert v. Kässwetter — Karl Mang — Fritz Bartling — Gussa Heiken — Irene Ziegler — Hedwig Hillenzahl.

Morgen: König Heinrich IV.

Anfang: 19.30 Uhr

Übermorgen Sonntag

Nibelungensaal abends 8 Uhr

Willy Reichert

mit seinen Künstlern und

großem Programm

7377 K

Karten 70 Pfg. bis RM 2.60 bei Heckel, Schindig, Tillmann, Verkehrsverein, Rosengarten, Schindig, Schenk, Blumenhaus Lindenhof.

Café 8030 K

Heute Kappen-Abend Verlängerung

Täglich ab 4 Uhr Tanz **Corso**

Beachten Sie auch unsere Kinoanzeigen auf der vorletzten Seite!

Bund Nat.-Soz. Handelsvertreter e.V. (B. N. S. H.)

Sitz Nürnberg — Ortsgruppe Mannheim Ludwigshafen

Samstag, den 20. Januar 1934, abends pünktl. 8.30 Uhr

Versammlung

7466 K im Schloß-Hotel Mannheim, M 5, 8-9

Landesgruppenführer Pg. Tigges-Frankfurt a. M spricht über: „Zwecke und Ziele des Bundes" usw.

Arische Kollegen unseres Berufsstandes aus allen Branchen sind herzlich eingeladen.

Vortrag

über

Die Lage in Österreich

von Pg. **Rauter**, Graz-München, Reichsführer vom „Kampfring der Deutschösterreicher im Reich"

Am 23. Januar 1934, 8 Uhr abends

Großer Saal im Ballhaus